

MITTEILUNGSBLATT DER Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2007/2008

Ausgegeben am 7. Juli 2008

48. Stück

331. Wissensbilanz 2007 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

331. Wissensbilanz 2007 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 13 Abs. 6 Universitätsgesetz 2002 in Verbindung mit § 8 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2007 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2007", Seite 1 - 146).

Für das Rektorat:

Rektor O. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle



Bild: Universität Innsbruck

Vorwort

Knapp 25.000 Menschen lehren und lernen, forschen und verwalten an der Universität Innsbruck. Die Wissensbilanz bietet einmal im Jahr die Möglichkeit, auf Geleistetes zurückzublicken. Die Volluniversität zeigt sich dabei in ihrer Vielfältigkeit in Forschung, Lehre und Verwaltung. Sie kommt damit dem eigentlichen Konzept der Universität als Zusammenschluss der Lehrenden und Lernenden (*universitas magistrorum et scholarium*) und Zusammenwirken der Wissenschaften (*universitas litterarum*) am nächsten.

Durch die Wissensbilanz wird allerdings auch der Vergleich mit den anderen Universitäten und Bildungseinrichtungen - und somit der Blick "nach draußen" - möglich. Unterschiede in Ausrichtung, Größe und Entwicklung können Impulse für die Einrichtung neuer Studien und Forschungsschwerpunkte geben, den Bedarf nach nationalen und internationalen Kooperationen aufzeigen und die regionale Verankerung - als überregionale Landesuniversität in der Universitätsstadt Innsbruck - unterstützen.

Durch die laufende Rückbindung zu den strategischen Zielen der Universität weist die Wissensbilanz aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern und gerade auch in die Zukunft, die es gemeinsam zu gestalten gilt. Dazu lade ich Sie herzlich ein.

Karlheinz Töchterle

Rektor Universität Innsbruck

April 2008

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	7
Erstellung der Wissensbilanz 2007	12
I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien	15
I.1. Wirkungsbereich	16
I.2. Zielsetzungen und Strategien	16
I.2.1 Kurzdarstellung der Universität Innsbruck	16
I.2.2 Strategische Zielsetzungen	17
I.2.3 Leitende Grundsätze	17
I.3. Ausgewählte Themenbereiche	19
I.3.a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten	19
I.3.b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung	20
I.3.c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	22
I.3.d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal	24
I.3.e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	25
I.3.f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten	29
I.3.g) Preise und Auszeichnungen	31
I.3.h) Forschungscluster und -netzwerke	36
I.3.i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung	46
II. Intellektuelles Vermögen	47
II.1. Humankapital	47
II.1.1 Personal	48
II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse	50
II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	51
II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität	53
II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	55
II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	56
II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	57
II.2. Strukturkapital	58
II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	58
II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	59
II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	60
II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	61
II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	62
II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	63

II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	64
II.2.8	Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro	65
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	66
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro	67
II.2.11	Nutzfläche in m ²	68
II.3.	Beziehungskapital	69
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen	69
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	71
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	72
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	74
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	76
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	77
III.	Kernprozesse	78
III.1.	Lehre und Weiterbildung	79
III.1.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	79
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien	81
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	82
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	85
III.1.5	Anzahl der Studierenden	86
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	88
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	89
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	91
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	92
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss	93
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	97
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro	98
III.2.	Forschung und Entwicklung	99
III.2.1	Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	99
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	101
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	105
III.2.4	Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	107
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler	109
III.2.6	Anzahl der Doktoratsstudien	111
III.2.7	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien	113
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben	114
IV.	Die Verwertung des Wissens: Output und Wirkungen der Kernprozesse	115
IV.1.	Output und Wirkungen in Lehre und Weiterbildung	116

IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	116
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums	122
IV.1.3	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen.....	123
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester	124
IV.2.	Output und Wirkungen in Forschung und Entwicklung	127
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	127
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	131
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	134
IV.2.4	Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	136
IV.2.5	Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro.....	137
V.	Resümee und Ausblick	141
	Anhang	143
	Index	146

Management Summary

Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Wissensbilanzierung sind die Festlegung von Mission, Vision und Strategie der jeweiligen Organisation.¹ Diese wurden im Entwicklungsplan 2005 – 2009 beschrieben und in fünf strategische Ziele übersetzt. Durch die Wissensbilanz-Verordnung wird die Rückbindung der Kennzahlen und Interpretationen an diese Ziele eingefordert.

Die Wissensbilanz 2007 zeigt ein kontinuierliches Wachstum bei der Anzahl der Studierenden und Studien. Im Bereich der Forschung ist eine deutliche Steigerung bei der Publikationsleistung unserer WissenschaftlerInnen festzustellen, wie auch die Einnahmen aus F&E Projekten mit 25 Mio. EUR einen neuen Höchststand erreichen. Der Personalstand hat sich leicht erhöht, die Anzahl der Berufungen ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Die Teilnahme an Mobilitätsprogrammen bei den Studierenden (incoming, outgoing) ist ebenfalls leicht rückläufig.

Auffallend starke Veränderungen bei den Zahlen kommen unter Umständen durch die verbesserte Dokumentationslage gegenüber der Ersterhebung des Vorjahres zustande. Sie sind mit entsprechendem Augenmaß zu interpretieren. Für diese Zwecke stehen nach der zusammenfassenden Darstellung die detaillierteren Kennzahlendarstellungen und Interpretationen in den Kapiteln II. - IV. (Gliederung gemäß Vorgaben der Wissensbilanz-Verordnung) zur Verfügung.

Kapitel II: Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Der Personalstand zeigt das Potenzial des **Humankapitals**² der Universität Innsbruck am deutlichsten. Die Anzahl der Beschäftigten³ ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 4,24 % gestiegen. Von den insgesamt 3.758 Personen sind 2.719 Personen in Forschung und Lehre tätig. Dies entspricht einem Anteil von ca. 70 %. In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht dies einem Personalstand von insgesamt 2.229,3 VZÄ, davon 1.339,6 VZÄ in Forschung und Lehre. Die Lehrbeauftragten und die ProjektmitarbeiterInnen nach § 26 und § 27 des UG 2002 („Drittmittelpersonal“) sind in beiden Betrachtungen gemäß den zugrunde liegenden Verordnungen bereits berücksichtigt. Dies stellt eine Neuerung gegenüber den Vorjahren dar und ist auf die Änderung der Gliederung und Darstellung der Kennzahl II.1.1 durch das bm:wf zurückzuführen.

Der Anteil der Wissenschaftlerinnen am wissenschaftlichen Personal ist in diesem Jahr gleichgeblieben. 2007 wurden 10 Professoren berufen, 2006 waren es 17 Professoren und eine Professorin.⁴ Insgesamt sind die Berufungen in diesem Jahr deutlich zurückgegangen. Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Berufungsverhandlungstermine erst in der zweiten Jahreshälfte abgehalten wurden (und somit statistisch dem Jahr 2008 zuzurechnen sind), weitere Professuren mussten neu ausgeschrieben werden. Der hohe Anteil an Habilitandinnen des Vorjahres⁵ wurde in diesem Jahr nicht mehr erreicht und betrug 20 % (4 von 20 Habilitationen).

Das bm:wf zieht für das Gender Monitoring der Universitäten den sogenannten „Glasdecken-Index“ heran, der den Professorinnenanteil in Relation zum Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals setzt. Die Universität Innsbruck ist auf Basis der aktuell verfügbaren Zahlen von 2006 mit einem Wert von 0,52 mit den Universitäten Graz und Salzburg (0,54 bzw. 0,53) vergleichbar. Die Universität Wien weist einen Wert von 0,39 auf.⁶ Für die Vergabe der excellentia-Mittel wird hingegen nur der Professorinnenanteil berücksichtigt. Der Anteil an Professorinnen hatte sich in Innsbruck im Jahr 2006 im Unterschied zu den Universitäten Wien

¹ Vgl. Europäischer Leitfaden zur erfolgreichen Praxis im Wissensmanagement, Brüssel 2004, S.18.

² Die Bezeichnung „Humankapital“ ist lt. Wissensbilanz-Verordnung (WBV) vorgegeben.

³ S. Kennzahl II.1.1. Am 1.10.2007 begann die neue Rektoratsperiode.

⁴ S. Kennzahl II.1.3.

⁵ S. Kennzahl II.1.2.

⁶ Ein Wert von 1,00 bedeutet, dass die Aufstiegschancen von Frauen und Männern auf Professuren gleich sind.

(+0,9%), Graz (+1,2%) und Salzburg (+1,4%) um 1% verringert.⁷ Für das Jahr 2007 liegen noch keine Vergleichszahlen vor.

Die Mobilitätskennzahlen im Bereich des Personals⁸ weisen teilweise sehr starke Steigerungen auf. Diese sind auf verstärkte Reisetätigkeiten zurückzuführen und auf eine erheblich verbesserte Dokumentationslage im Vergleich zum Vorjahr.

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007	2006	2005	2007 zu 2006	
					Abw. abs.	Abw. in %
II. INTELLEKTUELLES VERMÖGEN						
II.1 Humankapital						
II.1.1	Personal (Köpfe)	3.758 ↑	3.605	3.346	153	4,2
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	20 ↓	22		-2	-9,1
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität	10 ↓	18		-8	-44,4
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	4 ↓	5		-1	-20,0
II.1.5	Anzahl der Personen im Bereich des wiss./künstl. Personal mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	275 ↑	58		217	374,1
II.1.6	Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals	419 ↑	231		188	81,4
II.1.7	Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	1.484 ↓	1.538		-54	-3,5

Im Bereich des **Strukturkapitals** sind überwiegend Steigerungen zu verzeichnen. 2007 wurden bauliche Adaptierungen für eine behindertengerechte Ausstattung vorgenommen.⁹ Im Bereich der Universitätsbibliothek sind die Zeitschriftenpreise weiterhin stark gestiegen, bei den Kosten für Online-Forschungsdatenbanken wirkt sich hingegen der günstige Dollarkurs positiv aus.¹⁰ Veränderungen bei der Nutzfläche sind maßgeblich auf Korrekturen in den Raumdatenbeständen zurückzuführen.¹¹ Die deutliche Reduktion im Bereich der Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung geht darauf zurück, dass einige Maßnahmen des Jahres 2007 erst im Jahr 2008 ausgabenwirksam werden.¹² Die Einnahmen aus Sponsoring konnten deutlich gesteigert werden.¹³

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007	2006	2005	2007 zu 2006	
					Abw. abs.	Abw. in %
II. INTELLEKTUELLES VERMÖGEN						
II.2 Strukturkapital						
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	553.941 ↓	681.453		-127.512	-18,7
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung; Erschließung der Künste in Euro	117.251 ↓	128.512		-11.261	-8,8
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	251 ↑	243		8	3,3
II.2.4	Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen	19 ↑	17		2	11,8
II.2.5	Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	165.347 ↑	13.622		151.725	1.113,8
II.2.6	Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben in Euro	18.658 ↑	3.267		15.391	471,1
II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	364.174 ↓	453.375		-89.201	-19,7
II.2.8	Kosten für angebotene wiss./künstl. Zeitschriften in Euro	3.446.768 ↑	2.813.527		633.241	22,5
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Erschließung der Künste in Euro	1.822.889 ↑	1.102.897		719.992	65,3
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro	113.000 ↑	43.087		69.913	162,3
II.2.11	Nutzfläche in m ²	176.148 ↓	180.086	169.780	-3.938	-2,2

⁷ Quelle: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung – uni:data, Glasdecken-Index, <http://www.bmwf.gv.at/unidata>, abgefragt am 20.3.2008.

⁸ S. Kennzahlen II.1.5 und II.1.6.

⁹ S. Kennzahl II.2.5.

¹⁰ S. Kennzahl II.2.8 und II.2.9.

¹¹ S. Kennzahl II.2.11.

¹² S. Kennzahl II.2.1.

¹³ S. Kennzahl II.2.10.

Das **Beziehungskapital** weist durchgehend Steigerungen in zweistelliger Höhe aus, die für eine verstärkte Vernetzung in allen dargestellten Bereichen sprechen. Erwähnenswert ist neben der steigenden Wahrnehmung von Funktionen im Bereich des wissenschaftlichen Personals¹⁴ die Erhöhung der Entlehnungen und Aktivitäten der Universitätsbibliothek. Diese nimmt gleichzeitig die Rolle der Landesbibliothek wahr und fördert somit die regionale Verankerung in besonderer Weise.¹⁵

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007 zu 2006			
		2007	2006	2005	Abw. abs. Abw. in %
II. INTELLEKTUELLES VERMÖGEN					
II.3 Beziehungskapital					
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen	35 ↑	20		15 75,0
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	334 ↑	302		32 10,6
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen des Personals in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	260 ↑	226		34 15,0
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen / künstlerischen Gremien	218 ↑	169		49 29,0
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	713.121 ↑	649.805		63.316 9,7
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	335 ↑	184		151 82,1

Kapitel III: Kernprozesse in Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung

Die Anzahl der Studierenden steigt seit 2005 kontinuierlich um ca. 600 Studierende pro Jahr. Die im Vergleich dazu stärkere Steigerung bei der Anzahl der Studien ist auf Mehrfachbelegungen der Studierenden zurückzuführen.¹⁶ Die durchschnittliche Studiendauer in Semestern ist weiter zurückgegangen. Die Anzahl der prüfungsaktiven Studierenden wuchs abermals und beläuft sich nun auf 71 % der Studierenden.

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007 zu 2006			
		2007	2006	2005	Abw. abs. Abw. in %
III. KERNPROZESSE					
III.1 Lehre und Weiterbildung					
III.1.1	Zeitvolumen des wiss./künstler. Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	484 ↓	497		-13 -2,6
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien (inkl. Doktorate, ohne Universitätslehrgänge)	71 ↑	67		4 6,0
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern (Diplom)	11,5 ↓	11,7	12,0	-0,2 -1,7
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakk.-, Mag.- und Diplomstudien	51,8% ↓	53,4%	53,7%	-1,6 -3,0
III.1.5	Anzahl der Studierenden	21.674 ↑	20.961	20.352	713 3,4
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer lt. Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakk.-, Mag.- und Diplomstudien	15.425 ↑	14.689	14.234	736 5,0
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	33.575 ↑	31.210	29.450	2.365 7,6
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internat. Mobilitätsprogrammen (outgoing)	376 ↓	388	458	-12 -3,1
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Stud. mit Teilnahme an internat. Mobilitätsprogrammen (incoming)	245 ↓	257	248	-12 -4,7
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakk.-, Mag.- oder Diplomabschluss	101 ↑	63	72	38 60,3
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	2 ⇄	2		0 0,0
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro	514.154 ↓	547.950		-33.796 -6,2

¹⁴ S. Kennzahlen II.3.1, II.3.3, II.3.4.

¹⁵ S. Kennzahlen II.3.5 und II.3.6.

¹⁶ S. Kennzahlen III.1.5 und III.1.7.

Im gesamten Forschungsbereich sind deutliche Steigerungen festzustellen. Die Kennzahl III.2.7 entfällt lt. bm:wf.

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007 zu 2006			
		2007	2006	2005	Abw. abs. Abw. in %
III. KERNPROZESSE					
III.2 Forschung und Entwicklung					
III.2.1	Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wiss./künstl. Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent	*)	*)		
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	778 ↑	667		111 16,6
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste	120 ↑	86		34 39,5
III.2.4	Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten	156 ↑	89		67 75,3
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	891 ↑	708		183 25,8
III.2.6	Anzahl der Doktoratsstudien	2.139 ↑	1.990	1.929	149 7,5
III.2.7	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien	entfällt			
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben	77 ↑	67	56	10 14,9

*) Die Kennzahl III.2.1 beträgt definitionsgemäß immer 100 %, da den Wissenschaftszweigen das gesamte wissenschaftliche Personal zuzuordnen ist.

Kapitel IV: Wirkungen und Output der Kernprozesse

Die Anzahl der Studienabschlüsse ist im Beobachtungszeitraum relativ konstant geblieben.¹⁷

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007 zu 2006			
		2007	2006	2005	Abw. abs. Abw. in %
IV. WIRKUNGEN UND OUTPUT DER KERNPROZESSE					
IV.1 Wirkungen und Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung					
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	2.434 ↑	2.422	2.450	12 0,5
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit geförderttem Auslandsaufenthalt während des Studiums	533 ↑	530	462	3 0,6
IV.1.3	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	51 ↑	39	49	12 30,8
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer lt. Curriculum zuzügl. Toleranzsemester	808 ↑	714	761	94 13,2

¹⁷ S. Kennzahl IV.1.1 und IV.1.2.

Im Bereich der Forschung und Entwicklung sind durchgehend Steigerungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Dies betrifft insbesondere den Bereich der Einnahmen aus F&E Projekten, der auch 2007 wieder eine deutliche Steigerung verzeichnet.¹⁸ Die Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente konnte von 1 auf 6 Patente im Jahr 2007 gesteigert werden.¹⁹

Nr.	Kennzahl gemäß Wissensbilanz-Verordnung	2007	2006	2005	2007 zu 2006	
					Abw. abs.	Abw. in %
IV.	WIRKUNGEN UND OUTPUT DER KERNPROZESSE					
IV.2	Wirkungen und Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung					
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	266 ↑	246	255	20	8,1
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	3.996 ↑	3.586		410	11,4
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	2.418 ↑	2.270		148	6,5
IV.2.4	Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	6 ↑	1		5	500,0
IV.2.5	Einnahmen aus F&E Projekten gem. § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 2 und 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	25.056.457 ↑	23.330.040	18.736.537	1.726.417	7,4

¹⁸ S. Kennzahl IV.2.5; Die Darstellung der Einnahmen 2004 – 2007 erfolgt in Kapitel IV dieser Wissensbilanz.

¹⁹ S. Kennzahl IV.2.4.

Erstellung der Wissensbilanz 2007

Die zweite vollumfängliche Wissensbilanz steht im Zeichen technologischer, organisatorischer und inhaltlicher Neuerungen. Ziel ist die Transformation dieser umfassendsten extern zu legenden Berichtspflicht in ein intern verwendbares Berichtsinstrument.

Vom „Datenfriedhof“ zur Datenlandschaft: Wissensbilanzen für Fakultäten

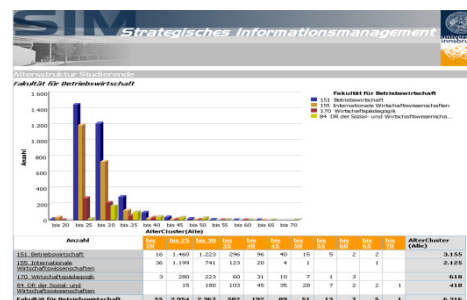
Die umfangreichen Datenerhebungen, -analysen und -aufbereitungen im Rahmen der Wissensbilanzerstellung bedingen die Einführung neuer Technologien zur Administration dieser Daten. Aufbauend auf dem 2006 erstellten Konzept „Strategisches Informationsmanagement (SIM) und Berichtswesen“ wurde parallel zu den Vorbereitungsarbeiten der Wissensbilanz 2007 ein universitätseigenes data warehouse entwickelt. Ziel ist die benutzerfreundliche, grafische Aufbereitung des Datenmaterials „auf Knopfdruck“ für die Berichtskunden der Universität Innsbruck und damit eine auch interne Verwendbarkeit der Wissensbilanz.

Eine der Voraussetzungen dafür war die Nachbildung der Wissensbilanztabellen des bm:wf auf Basis der zur Verfügung gestellten Grunddaten. Diese wurden sukzessive analysiert und berechnet, sodass nunmehr bis auf die Erfolgsquote (Kennzahl III.1.4) alle Daten des bm:wf universitätsintern nachvollzogen werden können. Für die Nachbildung der Kennzahl III.1.4 wird umfassendes Datenmaterial benötigt, das vom bm:wf zwar in Aussicht gestellt, aber noch nicht übermittelt wurde.

Die Nachbildung der Wissensbilanz-Kennzahlen im Studienbereich ermöglicht die Zuordnung auf die 15 Fakultäten, sodass den Fakultäten ab 2008 fakultätsbezogene Kennzahlen zur Verfügung gestellt werden können.

Vorher:

Nachher:

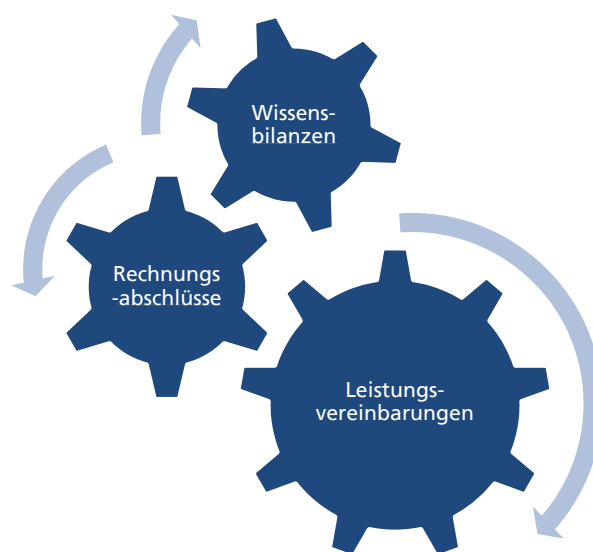


[Transformation der Wissensbilanz]

**Interdependenzen im Berichtswesen 2007:
Vernetzung der Wissensbilanz**

Die Interdependenzen im Berichtswesen des UG 2002 machen sich in diesem Jahr durch die verpflichtende Abgabe des Leistungsberichts 2007 erstmals vollständig bemerkbar: Die Personalzahlen der Wissensbilanz fließen in den Rechnungsabschluss ein, weitere Kennzahlen sind für den Leistungsbericht oder für die Berechnung des formelgebundenen Budgetanteils relevant.

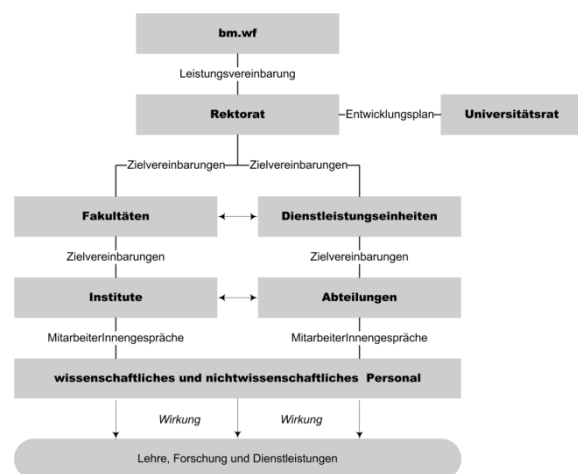
Die Erstellung der Wissensbilanz bedeutet Teamarbeit in allen Bereichen. Die administrative Wirkungskette beginnt auf Universitätsseite bereits bei der dezentralen Eingabe der Institute und Fakultäten in die diversen Forschungs- und Lehrendatenbanken. Die dort dokumentierten Leistungen gehen schließlich im Wege der entsprechenden Auswertungen der Fachabteilungen, ergänzt um weitere Informationen, in den entsprechenden Endbericht in deutlich aggregierter Form ein. So bietet die Wissensbilanz – trotz ihres Umfangs – ebenfalls nur einen kleinen Einblick in das gesamte Leistungsspektrum einer Universität.



[Interdependenzen im Berichtswesen]

Erweiterte Wissensbilanz

Um das Potenzial der Wissensbilanz noch stärker ausreizen zu können, wurde eine erweiterte Fassung der Wissensbilanz erarbeitet. Sie geht über den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen hinaus und wird im Jahr 2008 – noch stärker als im vorangegangenen Jahr – Kennzahlen bereitstellen, die sich an den Bedürfnissen weiterer interner und externer Berichtskunden sowie am Schema der Wirkungskette der Universität Innsbruck orientieren.



[Wirkungskette an der Universität Innsbruck]

Veränderte Rahmenbedingungen

Auf Basis der Erfahrungen bei der Erstellung der Wissensbilanz 2006 wurde der Arbeitsbehelf des bm.wf in Vorbereitung der Wissensbilanz 2007 adaptiert. Dies wirkt sich auf die Darstellung einiger Kennzahlen aus und betrifft beispielsweise die Personalkennzahl II.1.1, die nun gleichermaßen bereinigte Kopfbzahlen und Vollzeitäquivalente für alle Verwendungskategorien des Personals abbildet.

Veränderte Rahmenbedingungen gilt es auch bei der erstmalig mehrjährigen Darstellung und Interpretation der Kennzahlen zu berücksichtigen, wie beispielsweise die EU-Osterweiterung um Bulgarien und Rumänien. Davon sind besonders die Kennzahlen zur Studierendenmobilität (III.1.8 und III.1.9 Teilnahme an Mobilitätsprogrammen) aber auch zur Forschungsmobilität (II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/ künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt) betroffen.

Ergänzende Ausführungen finden sich in Abschnitt V., „Resümee und Ausblick“.



Bild: Universität Innsbruck, Hauptgebäude Innrain 52

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

Die Wissensbilanz-Verordnung sieht eine Reihe von Inhalten vor, auf die im Rahmen der „Wissensbilanz 2007“ in den folgenden Abschnitten eingegangen wird.

Ausgangspunkte dieser in narrativer Form darzustellenden Inhalte sind eine Kurzdarstellung der LFU Innsbruck, ihr Wirkungsbereich, die strategischen Zielsetzungen sowie die leitenden Grundsätze.

I.1. Wirkungsbereich

Der Wirkungsbereich der LFU Innsbruck ergibt sich gemäß § 7 Abs. 1 in Verbindung mit § 6 Z 3 UG 2002 aus den eingerichteten Studien- und Forschungseinrichtungen. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Universität.

I.2. Zielsetzungen und Strategien

I.2.1 Kurzdarstellung der Universität Innsbruck

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck ist eine Volluniversität. Drei Alleinstellungsmerkmale prägen sie: Die Universität Innsbruck verfügt über eine einzigartige, geographische Lage mitten im Herzen der Alpen. Ihr Lehr- und Forschungsprogramm schließt auch technische Bereiche ein. Ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Reputation wird immer wieder durch internationale Rankings bestätigt.²⁰

Im Zuge der Umsetzung des UG 2002 hat die Universität Innsbruck ihre Organisationsstruktur gründlich in Richtung Fokussierung und Verflachung der Hierarchien auf nur mehr zwei Ebenen überarbeitet. Aus den nach Ausgliederung der Medizinischen Fakultät verbliebenen sechs Fakultäten wurden fünfzehn fachlich präzise ausgerichtete Fakultäten geschaffen. Die Zahl der Institute wurde von 86 auf 73 reduziert.

Im Rahmen des im November 2005 ohne Gegenstimme im Senat und einstimmig im Universitätsrat verabschiedeten Entwicklungsplanes wurden alle wichtigen Bereiche sorgfältig überarbeitet (vgl. nachstehende Leistungsbereiche). Die Stärken in der Forschung werden durch Forschungszentren, -plattformen und -schwerpunkte ausgebaut. Das Lehrangebot wird in Richtung bolognakonforme Profilierung und zukunftsfähiges Angebot vollständig überarbeitet. Die Widmungen der Professuren wurden an den künftigen Kernkompetenzen und dem Bedarf orientiert. Zusätzliche Professuren wurden in Aussicht genommen.

Die Professionalisierung und das Qualitätsmanagement aller Kernprozesse sind in Arbeit. Planung und Steuerung (z.B. über flächendeckende Zielvereinbarungen und Mitarbeiter-Innengespräche) wurden nachhaltig optimiert. Der Entwicklungsplan wurde durch ein mehrjähriges Budgetprogramm ergänzt.

Anmerkung: Die in diesem Abschnitt genannten Zahlen entsprechen dem damaligen Stand des Entwicklungsplans 2005 – 2009 bzw. der Leistungsvereinbarung 2007 – 2009.

²⁰ Die in diesem Abschnitt genannten Zahlen entsprechen dem damaligen Stand des Entwicklungsplans 2005 – 2009 bzw. der Leistungsvereinbarung 2007 – 2009.

I.2.2 Strategische Zielsetzungen

Bei ihren Entscheidungen und Maßnahmen berücksichtigt die Universität Innsbruck folgende strategischen Ziele:

1. Stärkung der Forschung
2. Profilbildung in der Lehre
3. Öffnung der Universität
4. Professionalisierung und Qualitätsmanagement
5. Optimierung von Planung und Steuerung

Stärkung der Forschung, Profilbildung in der Lehre und Öffnung der Universität stellen die Kernziele dar. Für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007 bis 2009 sind Professionalisierung und Qualitätsmanagement sowie Optimierung von Planung und Steuerung als Unterstützung zu sehen, um die drei Kernziele zu erreichen.

I.2.3 Leitende Grundsätze

Die LFU Innsbruck bekennt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu folgenden leitenden Grundsätzen:

1. Die LFU Innsbruck ist eine anerkannte Universität mit langer Tradition, die bis ins Gründungsjahr 1669 zurückreicht. Sie gestaltet die Wissensgesellschaft mit und stellt die Qualität und Exzellenz in den Lehr-, Lern- sowie Forschungsprozessen regional und international sicher.
2. Die LFU Innsbruck ist die moderne Lehr- und Forschungsstätte für Tirol, Südtirol, Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein. Sie ist eine Volluniversität mit 20.000 Studierenden sowie rund 3.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit Spitzenleistungen in Forschung und Lehre in allen Fakultäten ist die LFU Innsbruck in allen Bereichen, in denen sie tätig ist, international voll konkurrenzfähig.
3. Die LFU Innsbruck ist wichtiger Impulsgeber für die Gesellschaft und Wirtschaft und stärkt diese mit der Förderung von Grundlagenforschung, von angewandter Forschung, von Praxisprojekten in der Lehre und von Academic Spin-Offs den Wissens- und Technologietransfer.
4. Als selbständige Universität ist sie ein aktiver Teil des europäischen Bildungs- und Forschungsraumes. Mit der Umstellung der Studien der LFU Innsbruck auf die Bologna-Architektur wird ein zukunftsfähiges Studienangebot erstellt und die Berufsfähigkeit der Innsbrucker AbsolventInnen nachhaltig gesichert.
5. Ziel des Hochschulstudiums ist einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden im Hinblick auf die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung, andererseits die Vermittlung einer breiten, wissenschaftlich basierten Beschäftigungsfähigkeit.
6. Nachhaltige akademische und soziale Werte bilden die Grundlage für den gesellschaftlichen Beitrag der LFU Innsbruck. Gemäß ihrem Leitbild ist die LFU Innsbruck den ethischen und sozialen Grundwerten der humanistischen Kulturtradition Europas verpflichtet. Dies enthält insbesondere auch die Berücksichtigung von Gleichstellung und Frauenförderung bei allen Aktivitäten.

7. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu freier, kritischer Forschung. Sie ist bestrebt, ihr Wissen unabhängig von politischen, gesellschaftlichen und zeitgeistigen Strömungen an Studierende weiterzugeben. Sie agiert mit dem Bewusstsein, dass alles, was durch freien Willen an Wissen angeeignet wurde, Teil der geistigen Denkweise wird, somit im Handeln seinen Niederschlag findet und dadurch formend und gesellschaftlich relevant wirkt. Die LFU Innsbruck bekennt sich zu ihrer Rolle als umfassende Bildungs- und Forschungsinstitution.
8. Bei der Wahrnehmung aller Aufgaben ist die LFU Innsbruck zur Qualitäts- und Leistungssicherung sowie einem umfassenden, nachhaltigen Qualitätsdenken verpflichtet.

Die Grundsätze sind übernommen aus dem Leitbild der LFU Innsbruck aus dem Jahr 1998 und den Visionen des Entwicklungsplanes 2005 - 2009.

I.3. Ausgewählte Themenbereiche

Nicht alle Leistungen der Universität Innsbruck werden mit dem Raster der Wissensbilanz-Verordnung in Kennzahlen abgebildet. Der vom Gesetzgeber eingeführte narrative Teil bietet darüber hinaus Raum, um besonders hervorzuhebende Ergebnisse der Tätigkeiten in

Forschung, Lehre und Verwaltung zu beschreiben. Preise und Auszeichnungen für hervorragende Forschungsleistungen werden ebenso berücksichtigt wie beispielsweise die Aufwendungen im Bereich Geschlechtergerechtigkeit.

I.3.a) Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

Die an der Universität Innsbruck bereits 2006 gesetzten Maßnahmen zur Steigerung der örtlichen und zeitlichen Flexibilität dieser Studierendengruppen wurden im Berichtszeitraum weitergeführt und optimiert.

So konnte etwa das im Oktober 2006 eingeführte webbasierte Verwaltungssystem LFU:online um einige Tools erweitert werden. Über dieses Webportal können die Studierenden von jedem PC mit Internet-Anschluss aus das aktualisierte Lehrveranstaltungsverzeichnis abrufen, sich zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen anmelden sowie ihre Studienerfolgsnachweise einsehen und ausdrucken.

2007 standen alle Lehrveranstaltungen im eCampus zur Verfügung. Durch diese Lernplattform der Innsbrucker Universitäten und des Tiroler Bildungsservice sind Lernunterlagen, Lernkontrollen und Kommunikationsmöglichkeiten für alle Studierenden verfügbar und wichtige Informationen können effizient an die LehrveranstaltungsteilnehmerInnen übermittelt werden.

Die Implementierungsphase der eLearning/ eTeaching Strategie der Universität Innsbruck des Jahres 2007 wurde von der vom bm:wf bestellten externen Expertin sehr positiv bewertet und stellte einen weiteren Schritt in Richtung zeitlich flexibles und ortsunabhängiges Lernen dar. Die im Rahmen der Strategie eingeleiteten Maßnahmen umfassen u. a. die finanzielle Förderung von eLearning-Projekten, die Verbesserung der Infrastruktur/technischen Ausstattung, medienpädagogische Aus- und Weiterbildung wie z.B. das Zertifikat eLearning sowie Online-Tests.

Wie in den Vorjahren standen 2007 für unvorhergesehene Notfälle, wie z. B. Betreuungspflicht für schwer erkrankte oder verunfallte Familienangehörige, Betreuung von Kindern bis zur Erreichung des schulpflichtigen Alters und sonstige Studienverzögerungen die Mittel aus der Aktion „Gemeinsam Drüberhelfen“ zur Verfügung.

Seit September 2007 berät das Kinderbüro der Universität Innsbruck studierende Eltern in rechtlichen Angelegenheiten, gibt Informationen über Kinderbetreuungseinrichtungen weiter und vermittelt Kinderbetreuungsplätze.

Alle ordentlichen HörerInnen der Universität Innsbruck, die ein Kleinkind am Studienort versorgen, haben Anrecht auf einen Platz in der Kinderkrippe Luftabon, die von Subventionsgebern (Stadt Innsbruck, Land Tirol und Bund) und von verschiedenen öffentlichen und privaten SpenderInnen sowie der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) finanziert wird.

Die Universität Innsbruck bietet neben den regulären Studien im Rahmen der universitären Weiterbildung verschiedene Universitätslehrgänge an, welche sich vorrangig an Berufstätige richten. Diese Angebote gehen vielfach direkt auf deren Bedürfnisse ein, sowohl was die Dauer der Lehrgänge als auch die Veranstaltungszeiten und die Veranstaltungsorte betrifft.

Weiterhin bemüht sich die Universität Innsbruck dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach allgemeiner wissenschaftlicher Weiterbildung gerecht zu werden. So wurde das Programm „uni.com – Wissen für Alle“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Tirol wird universitäres Wissen an ein interessiertes Publikum an Terminen vermittelt, welche die zeitlichen Einschränkungen der Zielgruppe berücksichtigen.

I.3.b) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die an der Universität Innsbruck in der Qualitätssicherung tätigen Organisationseinheiten in Forschung, Lehre und Verwaltung sind im Rahmen eines Qualitätsmanagementsystems künftig stärker zu vernetzen und zu unterstützen. Die Arbeiten zu einem entsprechend akkordierten Gesamtkonzept wurden im März 2007 aufgrund des sich ankündigenden Rektoratswechsels eingestellt und werden nun wieder aufgenommen. In diesem Zusammenhang wird auch ein Textierungsvorschlag des Rektorats zu dem noch zu erstellenden Satzungsteil „Qualitätssicherung und Evaluierung“ erarbeitet.

Forschung

Die in den Vorjahren aufgebaute Forschungsleistungsdatenbank (FLD) wurde in den Regelbetrieb überführt und wird laufend an die sich ändernden Gegebenheiten angepasst. Sie dient als quantitative Datenbasis für die Evaluationsprozesse im Bereich Forschung (FSP-Evaluierung, Evaluierung der OE). Aufbauend auf der FLD wird derzeit an einem Konzept für ein Leistungsanreizsystem im Bereich Forschung gearbeitet.

Im Jahr 2007 wurden folgende Organisationseinheiten (OE) in Form eines zweistufigen Peer-Review-Verfahrens extern evaluiert: Institut für Pharmazie, Institut für Anglistik, Institut für Amerikanistik.

Entsprechend internationalen Evaluierungsstandards werden die Forschungstätigkeit der OE sowie die gegebenen Rahmenbedingungen von renommierten externen WissenschaftlerInnen des jeweiligen Wissenschaftszweigs beurteilt. Die Ergebnisse der Evaluierung fließen in die Zielvereinbarungen der jeweiligen Organisationseinheit ein.

Lehre

Wesentliche Maßnahmen und Projekte zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in Studium und Lehre im Jahr 2007 waren:

- Neukonzeption der Lehrveranstaltungs-evaluierung (Start des Regelbetriebs im Sommersemester 2008);
- Start des Projekts „Workload-Check“ (Ausarbeitung von fakultätsspezifischen Empfehlungen zur Vergabe von Studienpunkten);
- Projekt „Erstsemestrigen Information/ Integration“ (gezielte Initiierung und Förderung von Projekten, die der Verbesserung der Schnittstelle Schule-Studium dienen, z.B. Studierendenbefragungen zum Studieneinstieg; Informationstage „Informiert ins Studium“, usf.);
- Ausarbeitung des Kennzahlendesigns zur detaillierten Dropout-Analyse (Start des Pilotprojekts Ende Januar 2008);
- Start des Projekts „Podcasts – Audioinformationen für Studieninteressierte“ (Erweiterung der Unterstützung der qualifizierten Studienwahl, Projektabschluss voraussichtlich Februar 2009);
- Konzeption des Lehrepreises „Lehre plus!“ (erstmalige Vergabe Oktober 2008);
- Aufnahme der Kriterien zur Darstellung der Lehrequalifikation in die Leitlinien des Rektorats zur Gestaltung der Berufungsverfahren;
- Weiterführung des Projekts „Lehramtstudien Neu“;
- Inhaltliche Vorbereitung der Teilnahme am AQA Verfahren zur externen Begleitung und Begutachtung des institutionalisierten Qualitätsmanagements an Universitäten (Start Jahresbeginn 2008);

- Umsetzung des Qualitätssicherungskonzepts im Bereich Weiterbildung (z.B. Festlegung der Qualitätskriterien und Rahmenvorgaben der Universitären Weiterbildung an der Universität Innsbruck, Erstellung neuer Curricula mit einheitlicher Struktur, Verbesserung der Antragsformalitäten bei Einrichtung);
- Weiterführung der Qualitätssicherungsmaßnahmen im Bereich Internationales Sprachenzentrum (ISI) (z.B. Beteiligung am Projekt „Qualitätsstandards für universitäre Sprachzentren“ des Vereins der universitären Sprachzentren und -institutionen, in dessen Rahmen 2007 Qualitätsstandards definiert wurden).

Verwaltung

Im Jahr 2007 haben unter anderem folgende Maßnahmen zu einer Optimierung von Verwaltungsabläufen beigetragen:

Verbesserungen im Bereich der IT Infrastruktur

Im Dezember 2007 wurde die Studierenden- und Prüfungsverwaltung endgültig vom sogenannten „Westverbund“ gelöst und nun ausschließlich über LFU:online, ein Inhouse-System, abgewickelt. Dieses ist individuell auf die Bedürfnisse der zuständigen Verwaltungsabteilungen abgestimmt und kann aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen jederzeit angepasst werden.

Das Verwaltungsinformationssystem (VIS) der Universität Innsbruck wurde 2007 um ein Modul zur Unterstützung des administrativen Ablaufs von Berufungsverfahren erweitert. Das Modul ermöglicht in diesem Bereich eine erhebliche Reduzierung des bisherigen Verwaltungsaufwands.

Implementierung eines Strategischen Informationsmanagements (SIM)

Mit der Einrichtung der Stabsstelle für Strategisches Informationsmanagement (SIM) begann im Jahr 2007 der Aufbau eines strategischen Informationssystems auf Basis der Wissensbilanz an der Universität Innsbruck. Ziele sind dabei:

- Erhöhung der Effektivität und Effizienz im Berichtswesen der Universität Innsbruck.
- Aufbau eines Informationssystems, welches die unterschiedlichen Zielgruppen bei Beantwortung von strategischen Fragestellungen unterstützt.
- Aufbau eines durchgängigen Berichtssystems für die Aufbereitung und Darstellung von technischen und inhaltlichen Kennzahlen.

Ausbau der Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahr 2007 haben insgesamt 1.484 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung teilgenommen, davon 891 allgemeine und 593 wissenschaftliche Bedienstete. Das Kursprogramm wird dem aktuellen Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortlaufend angepasst.

Prüfberichte der Innenrevision

Die Arbeit der Innenrevision – seit Oktober 2007 wieder personell besetzt – trägt zur Optimierung und Verbesserung von Verwaltungsabläufen bei, indem durch Prüfberichte Ansätze für künftige Optimierungen aufgezeigt werden.

Zentralisierungen im Bereich der Bibliothek

Im Vorgriff auf den Bibliotheksneubau ("Projekt UBI-neu") wurden im Januar 2007 die Erwerbung, Zeitschriftenbearbeitung und Buchbearbeitung für die Hauptbibliothek, 3 ehemalige Fachbibliotheken und 13 Institute organisatorisch, räumlich und personell zusammengefasst. Dies ermöglicht einen einheitlichen work-flow und rationelleren Personaleinsatz in diesem Bereich.

Vereinfachte Kursanmeldungen am Universitätssportinstitut

Mit Unterstützung des Zentralen Informatikdienstes (ZID) ist für das Wintersemester 2008 geplant, zusätzlich eine Online-Kursanmeldung anzubieten.

I.3.c) Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Das Jahr 2007 galt der Festigung des bislang Aufgebauten und der Anbahnung einer schwerpunktmäßigen Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit, in der künftig Serviceorientierung und internationale Agenden eine größere Rolle spielen sollen.

Die MitarbeiterInnen in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen die Universitätsleitung beim Management von Informations- und Kommunikationsprozessen und leisten den MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck Hilfestellung bei der Präsentation ihrer Leistungen in Forschung, Lehre und Verwaltung in der inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit. Zudem unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit auch Universitätsorchester, Universitätschor und Uni-Big-Band bei ihren zahlreichen Aktivitäten und Auftritten.

Die wichtigsten Maßnahmen im Jahr 2007 in der Öffentlichkeitsarbeit der Universität sind nachstehend beispielhaft angeführt und gliedern sich in die jeweiligen Bereiche der Organisationsstruktur des Büros für Öffentlichkeitsarbeit:

Maßnahmen im Bereich Information und Organisation

Neben der Servicierung und Koordination von Anfragen, der laufenden Betreuung des Adressverteilers sowie der umfassenden Versendung von Broschüren und der Betreuung von PraktikantInnen wurde der im Frühjahr erfolgte Bürorumzug vom Innrain 52 in die Josef-Hirn-Straße 5-7 organisiert.

Maßnahmen im Bereich der Presse

- Im Jahr 2007 sind am iPoint - dem online-Informationportal der Universität Innsbruck - 474 redaktionelle Berichte und 27 Gastkommentare, 51 „Kopf der Woche“-Artikel sowie 21 Buchtipps erschienen. Insgesamt wurden 2007 6.767.204 Zugriffe auf den iPoint registriert.
- Mit der Einführung eines „Gastkommentars“, der „Frage der Woche“ und eines Gewinnspiels wurde die Interaktivität des Informationsportals gesteigert.
- 163 Presseaussendungen führten zu 428 Berichterstattungen in 120 Medien. 14 Pressekonferenzen wurden organisiert.
- Herausgabe universitätsinterner Medien: WISSEN HEUTE ist sechs mal, das unimagazin vier mal, die Unizeitung zwei mal pro Jahr erschienen.

Maßnahmen im Bereich Grafik

- Mit-Gestaltung eines neuen Logos und Corporate Designs: Dieses Großprojekt wurde aufgrund des Rektoratswechsels im Jahr 2007 vorerst ruhend gestellt.
- Gestaltung einer Studienbroschüre im Stile einer Imagebroschüre (New Master Programs 2007/2008, BWL), deren Layout-Konzept als Vorlage für weitere Broschüren genutzt wurde.
- Beginn der Erstellung eines professionellen „Foto-Pools“ für Imagebilder der Universität Innsbruck. Hierfür wurden

die „Models“ unter den Studierenden der Universität ausgewählt.

- Konzeption, Erstellung und Versendung eines Rückblicks auf die erste Rektoratsperiode nach UG 2002 "universität in bewegung"
- Konzeption und Erstellung der Broschüre zum Tag der offenen Tür 2007 mit knapp 50 Seiten und einer Auflage von 10.000 Stück.
- Erstellung eines didaktischen Leitfadens zu E-Learning, der mit seinen knapp 60 Seiten samt ISBN-Nummer als „echtes“ Buch zu werten ist.
- Entwurf und Konzeption der Marke "uni.com" und Erstellung eines entsprechenden Corporate Designs für Angebote der Kooperation zwischen Universität Innsbruck und Volkshochschule.

Maßnahmen im Bereich Veranstaltungswesen

Aufgrund des im Oktober begonnenen Umbaus der Universitätsbibliothek sowie durch die teilweise erfolgte Umstellung der Studien auf Bologna-Struktur und den dadurch verstärkten Bedarf an Lehrveranstaltungsraumlichkeiten müssen die für Veranstaltungen vorgesehenen Repräsentationsräume vorrangig für Lehrveranstaltungen eingeplant werden. Dies hatte zur Folge, dass zahlreiche Veranstaltungen nicht an der Universität durchgeführt und betreut werden konnten. So wurden im Jahr 2007 lediglich 605 Veranstaltungen betreut.

Im Berichtsjahr wurden 114 wissenschaftliche Tagungen/Symposien/Kongresse/Workshops von Universitätsangehörigen organisiert.

Maßnahmen im Bereich Web-Entwicklung/ Web-Betreuung

Umstellung der neu entworfenen und neu strukturierten Webseiten der Universität Innsbruck einschließlich des hauseigenen online-Mediums „iPoint“.

Maßnahmen im Bereich des ALUMNI-Service

Die Mitgliederzahl des im November 2003 gegründeten AbsolventInnenvereins stieg auf über 1.000. Der ALUMNI-Service ist dabei ein Career Service aufzubauen, Diskussions- und Informationsveranstaltungen wurden hierzu organisiert. Die Vernetzung und Informationsbasis des Alumni-Service wurde ausgebaut, u. a. durch die Organisation der 4. Regionalkonferenz der Alumni-Organisationen in Innsbruck. Zudem startete im September 2007 die neue ALUMNI Vernetzungsreihe, in der Genuss und Informationen miteinander verbunden werden.

Maßnahmen im Bereich Studien- und MaturantInnenberatung

- Organisation und Koordination des Tages der offenen Tür im November 2007
- Verteilung der Laptoptaschen als Willkommensgeschenk für StudienanfängerInnen im Sommersemester und Wintersemester 2007/2008
- Koordination der Außenauftritte bei Bildungsmessen und regionalen Informationsveranstaltungen
- Erstmalige Organisation und Durchführung einer Orientierungsveranstaltung für StudienanfängerInnen unter dem Titel "Informiert ins Studium"
- Einrichtung eines Newsletters für Studieninteressierte
- Verstärkung der Vernetzung vor allem in Bezug auf den Kontakt mit Schulen: 5 Bildungs- und Beratungseinrichtungen der Region bieten unter dem Motto „Studieren in Innsbruck & Informationen zum Stipendium“ ein gemeinsames Service für Schulen in Tirol an.

Frauen in die Technik

- Durchführung der Schnuppertage im Februar 2007
- Schulbesuche in Abstimmung mit der Österreichische HochschulInnenschaft (ÖH) sowie Studien- und MaturantInnenberatung der Universität Innsbruck

I.3.d) Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

Die Universität Innsbruck möchte die Stärken von Frauen und Männern in gleicher Weise fördern und strebt daher eine Erhöhung des Anteils an Mitarbeiterinnen insbesondere dort an, wo traditionell Männer das Arbeitsumfeld dominieren: in den Führungspositionen in Forschung, Lehre und Verwaltung.

Im Bereich der Frauenförderung arbeitet das Rektorat eng mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies zusammen (<http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/> und <http://www.uibk.ac.at/leopoldine/>)

II.2.1

Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	553.940,98	681.453,40

Stand: 17.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Personal

Frauenförderung in der Personalpolitik

Sowohl im Rahmen der Besetzung sämtlicher ausgeschriebener Stellen als auch im Rahmen von Berufungen zieht die Universität Frauen im Sinne des Bundes-Gleichbehandlungsgesetzes und des universitären Frauenförderungsplans gegenüber männlichen Bewerbern bei gleicher Qualifikation vor.

Durch die Vereinbarung entsprechender Ziele mit den einzelnen Fakultäten konnte im Jahr 2007 eine Steigerung des Anteils weiblicher Personen am gesamten wissenschaftlichen Personal von 27,43 % auf 28,70 % erreicht werden. Eine ähnliche Erhöhung des Frauenanteils wurde auch im Bereich der LehrveranstaltungsleiterInnen erzielt (von 27,2 % auf 28,26 %). 4 von 16 Habilitationen im Jahr 2007 entfallen auf Wissenschaftlerinnen. Aufgrund altersmäßiger Abgänge und Wegberufungen entwickelte sich der Frauenanteil bei den Professuren 2007 leicht rückläufig, wird aber im Zuge laufender Berufungen wieder ansteigen.

Frauenförderung in der Personalentwicklung

Zur Unterstützung der Erhöhung des Frauenanteils beim wissenschaftlichen Personal wurden im Jahr 2007 ein Seminar zum Thema Karrieremanagement für Wissenschaftlerinnen/Multiplikatorinnen und ein Seminar „Gender Sensibilität – eine Schlüsselkompetenz für die Lehre?“ angeboten.

Die Teilnahme von Vertreterinnen der jeweiligen MitarbeiterInnengruppen an internen Fortbildungsmaßnahmen hat sich gegenüber dem Vorjahr im Bereich der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen von 234 auf 277 Personen und im Bereich der ProfessorInnen von 7 auf 16 Personen erhöht.

Konzept Gleichstellungscontrolling

2007 wurde an der Universität Innsbruck mit externen Expertinnen ein Konzept zum Gleichstellungscontrolling entwickelt, das in die bestehenden Controllinginstrumente an der Universität Innsbruck integriert werden soll.

Dabei wurde ein Set an Indikatoren entwickelt, das den Stand der Gleichstellung unter Berücksichtigung der zugehörigen Karriereverläufe anzeigt, und die verschiedenen universitären Bereiche vergleichbar sowie Entwicklungen beobacht- und steuerbar macht.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zur Beratung der MitarbeiterInnen in Sachen Kinderbetreuung wurde im Jahr 2007 ein Service-Büro eingerichtet. Dieses koordiniert auch die Zusammenarbeit mit einem in unmittelbarer Nähe der Universität befindlichen Kindergarten. Dort sind Plätze für Kinder von MitarbeiterInnen der Universität reserviert, die im Falle der Inanspruchnahme durch die Universität subventioniert werden. In einem nächsten Schritt ist die Organisation einer flexiblen Kinderbetreuung für die MitarbeiterInnen der Universität geplant. Eine ausgebildete Kinderbetreuerin wurde bereits eingestellt.

II.2.2

Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	117.251,07	128.512,27

Stand: 19.03.2008

Quelle: Büro für Gleichstellung und Gender Studies; Fakultäten Servicestelle

Gender in Forschung und Lehre

Seit dem Jahr 2007 werden an allen Fakultäten Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Gender Studies angeboten. 2007 wurden seitens des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies 23 Curricula hinsichtlich der Berücksichtigung der Frauen- und Geschlechterforschung, der genderspezifischen Lehre sowie geschlechtergerechter Formulierungen begutachtet.

Der „Preis für frauenspezifische Forschung der Universität Innsbruck“ wurde bereits zum 7. Mal vergeben (an eine Diplomandin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und eine des Instituts für Sprachen und Literaturen).

Im Jahr 2007 wurde zudem erstmalig der sogenannte Maria-Ducia-Frauenforschungspreis ausgeschrieben.

I.3.e) Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Motivierte und hervorragend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Fundament einer funktionierenden Universität. Die im Entwicklungsplan verankerten strategischen Ziele der Universität Innsbruck werden durch die nachfolgend dargestellten Aktivitäten maßgeblich beeinflusst.

Grundausbildung für VerwaltungsmitarbeiterInnen

Die modular geführten Grundausbildungsgänge richten sich an die Nachwuchskräfte der Universitätsverwaltung. Die Ausbildungsmodule beinhalten neben arbeits- und universitätsrechtlichen Inhalten auch die Themen ArbeitnehmerInnenschutz, Sicherheit und Gesundheit, Datenschutz und –sicherheit, Frauenförderung und Gleichbehandlungsfragen sowie SAP-gestützte Personal- und Finanzverwaltung. Wichtige Elemente der Grundausbildung

sind die Professionalisierung von Arbeitstechniken sowie die Vertiefung sozialer Kompetenz. Die Lehrgänge für die v1/v2-MitarbeiterInnen (AkademikerInnen und MaturantInnen) beinhalten daher ein arbeitsplatzspezifisches Lehrgangprojekt, das zum Abschluss präsentiert und in den jeweiligen Organisationseinheiten auch in die Praxis umgesetzt wird.

2007 wurde ein Ausbildungslehrgang für v1- und v2-MitarbeiterInnen abgeschlossen (12 AbsolventInnen – davon 6 Frauen). Weiterhin wurden ein Grundausbildungslehrgang für v1- und v2-MitarbeiterInnen (15 AbsolventInnen – davon 9 Frauen) sowie ein Grundausbildungslehrgang für v3- und v4- MitarbeiterInnen (15 AbsolventInnen – davon 14 Frauen) durchgeführt. 2007 absolvierten insgesamt 42 allgemeine MitarbeiterInnen (davon 29 Frauen) die Grundausbildung für Verwaltungskräfte.

Hochschuldidaktischer Lehrgang „Lehren Lernen“

Das bereits etablierte Angebot zur hochschuldidaktischen Qualifizierung der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Beginn ihrer Universitätskarrieren wurde anhand der fortlaufenden Evaluationsergebnisse verstärkt an den Bedarf der Teilnehmenden angepasst. Dabei wurde vor allem eine zeitliche Entlastung in den Präsenzphasen geschaffen. Es konnten zwei laufende Lehrgänge mit insgesamt 30 Teilnehmenden (davon 11 Frauen) zu Beginn des Jahres erfolgreich abgeschlossen werden. Ein weiterer Lehrgang wurde im Zeitraum Februar bis September mit 14 Teilnehmenden (davon 7 Frauen) geführt und abgeschlossen. Aufbauend auf den umfangreichen Evaluationsergebnissen wurde anschließend das Konzept in Zusammenarbeit mit den Stakeholdern und dem neu im Amt befindlichen Rektorenteam grundsätzlich überarbeitet. Somit steht nun die Wahlmöglichkeit zwischen dem Lehrgang „Lehrkompetenz entwickeln und gestalten“ und der „Hochschuldidaktik à la carte“ zur Verfügung. Zudem wurde an der Möglichkeit mitgearbeitet die bisherigen Lehrgangprojekte über das Vize-Rektorat für Lehre online zu publizieren und somit einen Eintrag in die Forschungsleistungsdatenbank zu ermöglichen.

II.1.7

Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	2007			2006		
	Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	277	316	593	234	312	546
allgemeines Universitätspersonal	658	233	891	679	313	992
Insgesamt	935	549	1.484	913	625	1.538

Stand: 31.12.2007

Quelle: Personalentwicklung, Stabsstelle für Sicherheit und Gesundheit

Führungskräftecoaching

Das Führungskräftecoaching wurde im Jahr 2007 gut angenommen, daher wurde der Pool an Coaches erweitert. Als qualitätssichernde Maßnahmen wurden Feedbackgespräche mit allen Coaches geführt und ein Evaluierungsbogen eingeführt. Die Rückmeldungen unserer Führungskräfte, die ein Coaching in Anspruch genommen haben, sind durchwegs sehr positiv und bestärken die Personalentwicklung darin, die Führungskräfte verstärkt mit individuellen Maßnahmen anzusprechen.

Mediation

Im Jahr 2007 wurde ein neues Dienstleistungsangebot zur Konfliktlösung und Verbesserung der Zusammenarbeit und Kommunikation an der Universität Innsbruck erarbeitet. Zur Implementierung der Mediation wurde gemeinsam mit ExpertInnen ein Konzept erstellt, der organisatorische Rahmen festgesetzt sowie eine Informationshomepage gestaltet. Im Herbst 2007 wurde dieses Konzept vorgestellt und hat großes Interesse geweckt.

Die ersten Mediationen begannen noch im Herbst und die Nachfrage zeigt, wie wichtig professionelles Konfliktmanagement ist. Die Weiterarbeit an verwandten Themen ist Ziel für 2008.

Internes Fortbildungsprogramm

Zweimal jährlich erstellt die Stabsstelle für Personalentwicklung (PE) ein umfassendes Fortbildungsprogramm zum Erhalt und Ausbau der berufsspezifischen Fach-, Methoden-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz. Basis für die inhaltliche Erstellung sind die strategischen Ziele der Universität, der gemeldete Förder- und Bildungsbedarf aus den MitarbeiterInnengesprächen wie auch die Ergebnisse aus den laufenden Evaluierungen der Veranstaltungen. Dieses Interne Fortbildungsprogramm richtet sich gleichermaßen an das Wissenschaftliche wie auch das Nichtwissenschaftliche Personal der LFU und gliedert sich in die Schwerpunktbereiche: Kommunikation, Hochschuldidaktik, Recht, Sprachen, Arbeitstechniken inklusive Wissenschaftliches Arbeiten, Arbeitssicherheit, EDV, Work-Life-Balance.

Ein Schwerpunkt des Programms lag in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf unterschiedlichen Ebenen. Im Bereich der Gleichstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies das Thema „Gender-Sensibilität – eine Schlüsselkompetenz für die Lehre?“ angeboten. Spezifisches „Karrieremanagement für Wissenschaftlerinnen/ Multiplikatorinnen“ rundete diesen Bereich ab. Die Forschungsförderung wurde in Kooperation mit dem project.service.büro durch insgesamt 6 Seminare und Informationsveranstaltungen umfangreich genutzt. Ergänzung fand dieses Angebot durch zwei Veranstaltungen, welche Mobilitätsprogramme für NachwuchswissenschaftlerInnen umfassend behandelten und somit zur Steigerung der Internationalität und Mobilität beitrugen.

Die Kompetenzentwicklung von allgemeinen UniversitätsmitarbeiterInnen wurde unter anderem durch universitätsspezifische Angebote im Bereich von Kommunikation, SAP und Arbeitstechniken wie z.B. Protokollführung und Outlook für die professionelle Büroorganisation unterstützt.

Das strategische Ziel der Optimierung von Planung und Steuerung konnte mit den Seminarangeboten „Chancen und Nutzen von MitarbeiterInnengesprächen – aus der Sicht von MitarbeiterInnen“ sowie „Zielvereinbarungen als Steuerungsinstrument – für Führungskräfte“ unterstützt werden.

Selbstorganisierte Fortbildungen von MitarbeiterInnen

Spezifischer, personenbezogener Fortbildungsbedarf, der nicht mit Seminaren des internen Fortbildungsprogramms abgedeckt werden kann, wird von der Personalentwicklung mit Kostenzuschüssen gefördert. Voraussetzung dafür ist der Nachweis der dienstlichen bzw. arbeitsplatzspezifischen Notwendigkeit der neu erworbenen Kenntnisse. So wurde beispielsweise der Kompetenzaufbau von VerwaltungsmitarbeiterInnen in der Anwendung spezifischer EDV-Programme gefördert. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der erstmaligen Kooperation mit dem Vizerektorat für Forschung zur Unterstützung von Fortbildungen im Bereich der Forschungsförderung und Antragstellung.

Bedarfsorientierte Qualifizierungsprogramme

Der weitere Ausbau der Unterstützung von bedarfsorientierten Maßnahmen, die sich speziell an den Situationen der jeweiligen Organisationseinheiten orientieren, konnte auch 2007 erfolgreich fortgesetzt werden. Insgesamt wurden 38 Maßnahmen durchgeführt, was einer Steigerung von 25 % entspricht. Sieben dieser Maßnahmen waren ein spezielles Serviceangebot des Bolognabeauftragten, Organisationseinheiten eingehend über die Grundlagen des Bologna-Prozesses zu informieren. Zum überwiegenden Teil nutzten wissenschaftliche Einheiten die Möglichkeit für Klausurtagungen sowie spezifische Qualifizierungen im Bereich der Lehre.

Lehrlinge

Für die Zielgruppe Lehrlinge wurden im letzten Jahr die internen Fortbildungsveranstaltungen „Sicher auftreten - positiv wirken!“ sowie eine „Bibliotheksführung, mitgestaltet vom derzeitigen Lehrling im Berufsbild Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentin“ angeboten. Daran anschließend wurde mit den Lehrlingen ein auf ihren Bedarf abgestimmter Fahrplan für die Fortbildungen der nächsten zwei Jahre entworfen. Für Lehrlinge, welche im Bereich Bürokauffrau/-mann und VerwaltungsassistentIn ausgebildet werden, konnte ein Rotationsmodell unter Mitwirkung wesentlicher Organisationseinheiten ausgearbeitet und implementiert werden.

Die Homepage für Lehrlinge wurde grundlegend überarbeitet und eine eigene Seite mit Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrlinge eingerichtet.

Zudem wurden die Richtlinien für die Vergabe von Kostenzuschüssen an die Bedürfnisse der Lehrlinge angepasst. Die Neugestaltung eines einheitlichen und öffentlichkeitswirksamen Auswahlprozesses war ein weiteres Arbeitsprojekt für die Zielgruppe. Dazu wurde eine Auftaktveranstaltung mit den AusbilderInnen für das Jahr 2008 geplant.

MitarbeiterInnenauswahl

Nach Etablierung des elektronischen Verfahrens zur Personalauswahl konzentriert sich der Unterstützungsbedarf der Organisationseinheiten durch die PE auf spezifische Beratungsleistungen. So stieg der Bedarf an Beratung bei der konkreten Gestaltung von Ausschreibungstexten, Beratungen in der Durchführung von Bewerbungsgesprächen, Begleitung von Auswahlentscheidungen. In diesem Zusammenhang wurde für Funktionstragende in der Personalauswahl auch das Seminar „1x1 des Recruitings: Ausschreibungstexte mit Profil“ angeboten.

Qualitätssicherung in der Personalentwicklung

Um die Verwaltungsabläufe innerhalb der PE weiter zu professionalisieren wurde im Rahmen einer Diplomarbeit zum Thema „Bildungscontrolling“ unter anderem eine Datenbank zur Administration der Angebote erstellt. Analog zu den Veränderungen der Homepage der Universität wurde auch die Homepage der Personalentwicklung neu gestaltet. Dadurch können die Zielgruppen Allgemeine MitarbeiterInnen, Wissenschaftliche MitarbeiterInnen, Führungskräfte und Lehrlinge gezielter angesprochen werden.

Bildung und Pflege von Netzwerken

Die Arbeit der Personalentwicklung erfolgt maßgeblich an Schnittstellen zu unterschiedlichsten Bereichen und Organisationseinheiten. Daher ist die Errichtung von universitätsinternen Arbeitsgruppen notwendiger Bestandteil der erfolgreichen Entwicklung und Umsetzung von Konzepten.

2007 wurde der Stabsstelle für Personalentwicklung im Zusammenhang mit dem Rektoratswechsel und dem absehbaren Abschluss des Kollektivvertrages die Arbeitsgruppe „Qualifizierungsvereinbarung“ übertragen.

Darüber hinaus ist die PE im österreichweiten Netzwerk AUCEN engagiert und sichert somit den professionellen Austausch mit universitätsspezifischen Personalentwicklungen.

I.3.f) Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Nach wie vor erhalten Studierende, die sich erstmalig an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck inskribieren, in der Studienabteilung eine „Erstsemestrigemappe“, in der die Studierenden neben allgemeinen Informationen auch ein Schreiben der Behindertenbeauftragten finden, das sich an behinderte und chronisch kranke Studierende richtet. Durch diese Rückmeldungen konnten bereits Probleme und Anregungen gesammelt werden und entsprechende Vorkehrungen getroffen werden: z.B. Bau einer barrierefreien Rampe, besondere Rücksichtnahme bei der Reservierung von Lehrveranstaltungsräumen.

Im Sommersemester 2007 haben insgesamt 59 Personen einen einmaligen Zuschuss aus Mitteln der Zweckwidmung der Studienbeiträge in der Höhe von 21.438,24 EUR (à 363,36 EUR) beantragt. Mit Beginn des Wintersemesters 2007/2008 wurden insgesamt 80 Personen mit Behinderung der Studienbeitrag erlassen.

Spezielles Lehrveranstaltungsangebot an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Am Internationalen Sprachenzentrum (ISI) wurden im Kalenderjahr 2007 folgende Lehrveranstaltungen mit insgesamt 142 TeilnehmerInnen angeboten: Gebärdensprache I-V; Gebärdensprache VI (erstmalig auf diesem Niveau).

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die TeilnehmerInnenzahlen bei den Gebärdensprachkursen um 32,7 % erhöht. Auch die Anzahl der Kurse konnte von 6 auf 8 Kurse erhöht werden.

An der Fakultät für Bildungswissenschaften wurden im Rahmen der Studienrichtung Pädagogik im Kalenderjahr 2007 folgende Lehrveranstaltungen angeboten: VO-Aspekte der Geschichte von Behinderung und Disability Studies; PS-Sexualität und Behinderung; PS- Einführung in die Queer Disability Studies.

Am Universitäts-Sportzentrum (USI) wurden im Kalenderjahr 2007 folgende Kurse angeboten: Integrativer Rollstuhlsport; Dance Ability.

Serviceleistungen

Zur Unterstützung von Studierenden mit Behinderung bei ihrem Studium wurden auch im Jahr 2007 wieder TutorInnen angestellt (Zuständig: Behindertenbeauftragte in Kooperation mit der Fakultäten Servicestelle). Die TutorInnen bieten Unterstützungsleistungen an, indem sie beispielsweise Literatur und Lehrmaterialien aufbereiten oder Tonbänder besprechen, die als Lernunterlage für Prüfungen dienen sollen. Eine weitere Serviceleistung ist die Digitalisierung von Literatur für Sehbehinderte.

In Zusammenarbeit mit dem Büro der Behindertenbeauftragten konnte bereits ein Großteil aller Lehrveranstaltungsräume an der Universität Innsbruck im Raumverwaltungsprogramm auf ihre Zugänglichkeit gekennzeichnet werden. Damit können die Studierenden die Informationen zur Barrierefreiheit über das online-Lehrveranstaltungsverzeichnis abrufen.

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst einen wichtigen Bereich im Büro der Behindertenbeauftragten. So ist die Vernetzungsarbeit sowohl universitätsintern orientiert als auch nach außen gerichtet. Neben der intensiven Kooperation mit dem Verein „Uniability“ ist die aktive Mitarbeit im Behindertenbeirat der Stadt Innsbruck ein wichtiger Eckpfeiler in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Angebot von Veranstaltungen, die Weitergabe von Informationen mittels E-Mail Aussendungen sowie die Gestaltung der Homepage sind weitere Grundlagen.

Veranstaltungen im Kalenderjahr 2007

Unter dem Motto „Sharing International Resources on the Road to Inclusion“ diskutierten vom 24. bis zum 27. Juli 2007 TeilnehmerInnen aus 26 Ländern und von 18 Universitäten verschiedenste Möglichkeiten, um behinderten Studierenden den Weg durch das Studium zu erleichtern. Die Konferenz zur Hochschulbildung für Menschen mit Behinderung fand in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Universität Innsbruck und der University of New Orleans. Im Mittelpunkt der Workshops und Vorträge standen die (Weiter-)Entwicklung von Ideen und Programmen, die Studierenden mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen Chancengleichheit im Hochschulbereich ermöglichen sollen. Die Agenda beinhaltete Programmpunkte wie etwa die Ausbildung von universitären MitarbeiterInnen, den Einsatz neuer Technologien zur Unterstützung von behinderten Studierenden, die Förderung internationaler Austauschprogramme oder auch die Wegbereitung für den Arbeitsmarkt.

Im Rahmen des Innsbrucker Ferienzugs, organisiert vom Vizerektorat für Forschung, hat das Internationale Sprachenzentrum (ISI) Gebärdensprachkurse für Kinder angeboten. Insgesamt nahmen daran 50 Kinder teil.

II.2.4

Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	4	2	6	2	4	6
allgemeines Universitätspersonal	2	6	8	2	5	7
andere (z.B. Studierende)	5	0	5	4		4
Insgesamt	11	8	19	8	9	17

Stand: 20.12.2007

Quelle: Fakultäten Servicestelle

Studieren im Ausland

Ursprünglich war es geplant, das „Austrian Student Program (ASP-D) for students with disabilities“ an der University of New Orleans, Louisiana im Jahr 2008 wieder aufzunehmen. Die Folgen und Nachwirkungen von Hurricane Katrina im August 2005 waren jedoch weitaus schwerwiegender als angenommen und die Wohnsituation vor Ort ist auch im Jahr 2007 noch nicht ausreichend gegeben, sodass auch für das Jahr 2008 keine Durchführung möglich ist. Die Organisation und Vorbereitungen für das Jahr 2009 laufen aber auf Hochtouren.

Bauliche Adaptierungen

Im Jahr 2007 konnten an der Universität erhebliche bauliche Maßnahmen zur Beseitigung von Barrieren durchgeführt werden. Der Einbau von Behindertenhebebühnen, Treppenaufzügen, Deckenliftanlagen sowie Sicherheitsstützgriffen sind nur einige Beispiele.

II.2.5

Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	165.347,19	13.621,94

Stand: 12.02.2008

Quelle: Fakultäten Servicestelle

I.3.g) Preise und Auszeichnungen

Wie im Vorjahr konnten die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck auch heuer wieder eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen für ihre wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen für sich verbuchen, wobei mit 95 Auszeichnungen eine deutliche Steigerung gegenüber 79 Preisen im Vorjahr verzeichnet werden konnte.

Prof. Jörg Striessnig erhielt die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Sektion Physiologie und Pharmakologie. Die Leopoldina hat zurzeit rund 1.250 Mitglieder, darunter finden sich 33 Nobelpreisträger. Im November 2007 wurde die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zur Deutschen Akademie der Wissenschaften.

Mit dem Dr.-Wolfgang-Houska-Preis 2006 wurde Prof. Andreas Bernkop-Schnürch für das von ihm geleitete Forschungsprojekt ausgezeichnet, das sich mit der Entwicklung von Thiomeren als Hilfsstoffe zur Erhöhung der therapeutischen Effizienz, befasst.

Mit dem Forschungspreis setzt die Privatstiftung einen Teil ihrer Erträge zur Prämierung von universitärer Forschung ein, die geeignet ist, von der Wirtschaft umgesetzt zu werden.

Prof. Rudolf Grimm wurde für seine grundlegenden Beiträge zur experimentellen Atomphysik mit ultrakalten Quantengasen zum Fellow der American Physical Society (APS) gewählt.

Prof. Bernd Michael Rode wurde das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse überreicht, das mit Entschliebung vom Bundespräsidenten verliehen worden ist. Das Österreichische Ehrenkreuz I. Klasse für Wissenschaft und Kunst ist die zweithöchste Auszeichnung, die die Republik Österreich für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen vergibt.

Der König von Thailand hat Prof. Bernd Michael Rode den Orden „Großes Ritterkreuz 1. Klasse am Bande des Ordens von der thailändischen Krone“ verliehen. Das ist die höchste Stufe dieses Ordens.

Vom Bundespräsidenten der Republik Österreich wurde an Prof. Dr. h.c. Dr. Stöger das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen. Ebenfalls erhielt Prof. Stöger im Jahr 2007 das Ehrendoktorat der Pädagogischen Universität Drohobytsch (Ukraine).

Im Festsaal des Juridicums der Universität Wien wurden die diesjährigen Preise des UniversitätsprofessorInnenverbandes (UVP) vergeben. Dabei ging der Preis für Universitätsorganisationen im Bereich Nachwuchsförderung an Vizerektor für Forschung Prof. Dr. Dr. hc. mult. Tilmann Märk.

Bundesminister Johannes Hahn überreichte drei der acht START-Preise an die Innsbrucker Dr. Thomas Lörting, Dr. Kathrin Breuker und Dr. Otfried Gühne. Die Start Auszeichnung stellt die höchstdotierte und am meisten anerkannte Förderung von NachwuchsforscherInnen dar, die aufgrund ihrer bisher geleisteten wissenschaftlichen Arbeit die Chance erhalten sollen, in den nächsten sechs Jahren finanziell weitgehend abgesichert, ihre Forschungsarbeiten zu planen und eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen.

Prof. Elisabeth Walde vom Institut für Archäologien wurde mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Als Gewinner des Businessplanwettbewerbs adventure X 2007 wurden Dr. Thomas Loerting und Prof. Erminald Bertel prämiert. An zweiter Stelle konnte sich das Team „EOD-eBooks on Demand“ mit MMag. Silvia Gstrein und Dr. Günter Mühlberger positionieren.

Das spanisch-österreichische Architektenteam „malin.lópez architects“ (ma.lo), bestehend aus Arch. Eva Lopez de la Fuente und Arch. DI. Markus Malin, haben den international ausgeschriebenen THYSENKRUPP ARCHITECTURE AWARD 2007 gewonnen.

Am Samstag, den 15. Dezember, wurde der traditionelle Kardinal-Innitzer-Preis im Erzbischöflichen Palais in Wien verliehen. Der Würdigungspreis für Geisteswissenschaften ging an Prof. Hannelore Weck-Hannemann.

Vorarlbergs Landeshauptmann Herbert Sausgruber überreichte an Prof. Klaus Oeggl den Wissenschaftspreis 2007 des Landes Vorarlberg.

Prof. Paul Naredi-Rainer erhielt den Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2007.

An Prof. Ingeborg Ohnheiser wurde der Lomonosov-Orden der Russischen Föderation verliehen.

Für ihre jahrzehntelangen Bemühungen, Russland und seine vielfältige Kultur an der Universität Innsbruck zu vermitteln, wurde Prof. Christine Engel durch den Präsidenten der Russischen Föderation mit der Puschkina Medaille gewürdigt.

Prof. Werner Nachbauer wurde mit dem Sachiko Yahashi Memorial Award in the International Society for Skiing Safety for the Computer Simulation of a Combination of Carved Turns gewürdigt.

An Prof. Christian W. Huck und Dr. Michael Oberhuber wurde der Prof.-Brandl-Preis überreicht. Dabei handelt es sich um eine Anerkennung für besonders innovative wissenschaftliche Leistungen, die auf das Wohlergehen des Menschen, eine umweltschonende Gewinnung von Wirkstoffen, Energie und Rohstoffen oder auf die Sicherstellung der Ernährung von Mensch und Tier bzw. auf die Lösung von Umweltproblemen abzielen.

Prof. Dieter Fensel erhielt den „The 2007 Web Intelligence Consortium Outstanding Contribution Award“.

Besonders ausgezeichnet mit dem Preis des Fürstentums Liechtenstein 2006 für deren wissenschaftliche Leistung an der Universität Innsbruck wurden Prof. Gerhild Fuchs und Prof. Ruben Sommaruga.

Zwei Preise/Auszeichnungen für Ihre künstlerische Leistungen erhielt Mag. Dr. Elia Eisterer Barceló mit dem Premio Gabriel 2007 de la Asociación Española de Fantasía, Ciencia Ficción y Terror a su extraordinaria labor literaria en el ámbito fantástico und dem XV Premio Edebé de Literatura Juvenil.

Dr. Stefan Achleitner ist besonders hervorzuheben, da er mit gleich sechs Preisen für wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet wurde: dem FCP Preis für nachhaltige Entwicklung im Ingenieurbau 2006, dem Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten im Umweltbereich, dem Kardinal-Innitzer-Förderpreis 2007, dem Neptun Wasserpreis 2007-Nominierung in der Kategorie Wasserschutz, dem Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Universität Innsbruck und schließlich dem Österreichischen Baupreis 2006-Kategorie Fakultäten, Institute und Dissertationen.

Für ihr Projekt „Olifantsvlei“ wurde Dipl. Ing. Astrid Dahmen mit dem Spezialpreis im Rahmen des Österreichischen Baupreises ausgezeichnet.

Mehrere Auszeichnungen erhielt auch Dr. Thomas S. Hofer: 3rd Prize in DSM Science & Technology Awards 2007, Dissertations-Preis der Gesellschaft Österreichischer Chemiker und den Georg und Christine Sosnovsky-Preis 2007 für seine hervorragende Dissertation.

Die beiden Chemiker Mag. Michael Hummel und Mag. Martin Rauch konnten mit ihrer Forschungsarbeit „Funktionelle nanoskalare Werkstoffe für die Oberflächenveredelung“ den Eduard-Wallnöfer-Preis 2007 für Forschungs- und Studienprojekte für sich beanspruchen.

Besonders hervorzuheben ist, dass viele NachwuchswissenschaftlerInnen mit Preisen für Konferenzvorträge und Posterpräsentationen ausgezeichnet wurden.

Fakultät für Architektur	
Dahmen, Astrid	Der österreichische Bau Preis 2006 - „Spezialpreis“
Faix, Ursula; Burgstaller, Paul	2. PREIS beim geladenen Wettbewerb "Lärmschutz Landecker Innsbrücke"
Flora, Andreas	Architekturpreis Südtirol
López, Eva; Malin, Markus	1. PREIS "Masterplan Granada Hauptbahnhof Arial" in Rahmen des internationales Architekturwettbewerbes Thyssenkrupp Architecture Award 2007
Schneider, Maria; Pfleger, Michael	3. Preis beim Ideenwettbewerb "Baukultur schafft Lebensqualität" Zweistufer EU-Wettbewerb - Lichtenstein, 2. Stufe
Fakultät für Bauingenieurwissenschaften	
Achleitner, Stefan	FCP Preis für nachhaltige Entwicklung im Ingenieurbau 2006 Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten im Umweltbereich Kardinal-Innitzer-Förderpreis 2007 Neptun Wasserpreis 2007 – Nominierung in der Kategorie Wasserschutz Österreichischer Baupreis 2006 – Kategorie Fakultäten, Institute und Dissertationen Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Universität Innsbruck
Feix, Jürgen; Fleck, Dieter	CAST Technology Award, Rang zwei
Pfurner, Martin	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Schön, Michael	Wissenschaftlicher Förderpreis der Wiener Umweltschutzabteilung (MA22) 2007
Fakultät für Betriebswirtschaft	
Baldauf, Thomas	Rudolf Sallinger Preis 2006
Huber, Jürgen	Reihung unter die 30 besten Nachwuchswissenschaftler des Wissenschaftsmagazins "Heureka" 2/07
Jordan, Silvia	Wissenschaftspreis der Wirtschaftskammer Tirol 2006
Lawrenz, Jochen	Anerkennungspreis der Jury des Preises des Fürstentums Liechtenstein für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Rothenberger, Sandra; Abfalter, Dagmar; Kolar, Mario	Best Paper Award, Euko 2007
Fakultät für Bildungswissenschaften	
Andreatta, Pia	Dr. Otto Seibert-Preis zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen 2006
Stöger, Peter	Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst Verleihung des Ehrendoktorats der Pädagogischen Universität Drohobytch (Ukraine)
Fakultät für Biologie	
Egger, Bernhard	Preis der Francqui Foundation
Oeggel, Klaus	Wissenschaftspreis des Landes Vorarlberg
Sattler, Birgit	Posterpreis der Internationalen Konferenz MANAGING ALPINE FUTURE
Schletterer, Martin	Ruttner Preis 2007
Seeber, Julia	Preis des Akademischen Alpen Vereins Innsbruck für wissenschaftliche Forschung an der Uni Innsbruck
Sint, Daniela	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Sommaruga, Ruben	Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck 2006
Sonntag, Bettina	Preis zur Förderung von Wissenschaft und Kunst des Theodor-Körner-Fonds der Bundesarbeiterkammer
Summerer, Monika	Förderungspreis für interdisziplinäre Forschung im Alpenen Raum der Forschungsplattform Alpiner Raum – Mensch und Umwelt

Fakultät für Chemie und Pharmazie	
Albrecht, Karin	Anerkennungspreis der Jury des Preises des Fürstentums Liechtenstein für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Bechtold, Thomas	Annerkennungspreis im Rahmen des Dr.-Wolfgang-Houska-Preises 2006
Bernkop-Schnürch, Andreas	Dr.-Wolfgang-Houska-Preis 2006
Breuker, Kathrin	START
Eller, Sylvia	Verbund Renewable Energy Award (VERENA) 2006, 2. Platz
Ganzer, Markus	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Hofer, Thomas S.	3rd Prize in DSM Science & Technology Awards 2007 Dissertations-Preis der Gesellschaft Österreichischer Chemiker Georg und Christine Sosnovsky-Preis 2007
Hofer, Thomas S.; Randolf, Bernhard R.	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2007
Huck, Christian	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006 Prof. Ernst Brandl-Preis
Hummel, Michael; Rauch, Martin	Eduard-Wallnöfer-Preis 2007 für Forschungs- und Studienprojekte
Loerting, Thomas	Reihung unter die 30 besten Nachwuchswissenschaftler des Wissenschaftsmagazins "Heureka" 2/07 START
Loerting, Thomas; Bertel, Erminald	1. Preis adventure X 2007
Oberhuber, Michael	Prof. Ernst Brandl-Preis
Rode, Bernd-Michael	Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse Knight Grand Cross (First Class) of the Most Noble Order of the Crown of Thailand
Rollinger, Judith	Anerkennungspreis der Jury des Preises der Landeshauptstadt Innsbruck für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Sartori, Simone	Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Schuster, Daniela	Georg und Christine Sosnovsky Preis der 2007
Striessnig, Jörg	Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Wahl zum Mitglied der Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Sektion Physiologie und Pharmakologie, Halle (Saale)
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	
Schüller, Felix	IAC Thesis Award
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	
Fensel, Dieter	FIT-IT "Semantic Systems", 2nd Price for the Project "myOntology" - Open Ontology Environment for Semantic Web-based E-commerce The 2007 Web Intelligence Consortium Outstanding Contribution Award
Grimm, Rudolf	Elected APS Fellow
Gühne, Otfried	START
Jäger, Michael	3. Platz „CAST technology award 2007“
Krummenacher, Reto; Simperl, Elena; Nixon, L.; Cerizza, D.; Della Valle E.	Best Paper Award of the 20th IEEE International Symposium on Computer-Based Medical Systems
Riebe, Mark	Anerkennungspreis der Jury des Preises des Fürstentums Liechtenstein für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens Universität Innsbruck 2006
Thalhammer, Mechthild	Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Winkler, Klaus	Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	
Kornel, Elmar	CAST Technology Award 2007: 3. Platz
Mildner, E.; Raschner, C.; Lember, S.; Patterson, C.; Märzendorfer, P.	3. Preis für die Posterpräsentationen anlässlich des 4th International Congress on Science and Skiing in St. Christoph, Österreich
Nachbauer, Werner	Sachiko Yahashi Memorial Award in the International Society for Skiing Safety for the Computer Simulation of a Combination of Carved Turns

Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	
Gapp, Stefanie	Dr. Maria-Schaumayer-Stiftung
Rützler, Daniela	Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung
Weck-Hannemann, Hannelore	Kardinal-Innitzer-Würdigungspreis für Geisteswissenschaften
Katholisch-Theologische Fakultät	
Gasser, Georg; Stefan, Matthias; Quitterer, Josef	LSI SUPPLEMENTAL GRANT AWARD des Metanexus Institute (Philadelphia) for a particularly innovative, creative and effective project
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	
Eisterer, Elia	Premio Gabriel 2007 de la Asociación Española de Fantasía, Ciencia Ficción y Terror a su extraordinaria labor literaria en el ámbito fantástico XV Premio Edebé de Literatura Juvenil
Engel, Christine	Verleihung der Puschkin-Medaille für Verdienste um die Erforschung und Vermittlung der russischen Sprache und Kultur
Fuchs, Gerhild	Preis des Fürstentums Liechtenstein für die wissenschaftliche Forschung an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Medizinischen Universität Innsbruck 2006
Iliescu, Maria	Verleihung des Ehrendoktorates der Universität Innsbruck
Ohnheiser, Ingeborg	Verleihung des Lomonosov-Ordens der Russischen Föderation
Quendler, Christian	Dissertationspreis 2007 der Austrian Association for University Teachers of English (AAUTE) Fulbright Prize in American Studies
Schaffenrath, Florian	Reihung unter die 30 besten Nachwuchswissenschaftler des Wissenschaftsmagazins "Heureka" 2/07
Philosophisch-Historische Fakultät	
Fahlenbock, Michaela	Anerkennungspreis der Jury des Preises des Fürstentums Liechtenstein für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Madersbacher, Lukas	Förderungspreis des Landes Tirol für Wissenschaft
Müller, Florian M.; Schaffenrath, Florian	Preis des Rotary-Club Lienz für wissenschaftliche Arbeiten
Naredi-Rainer, Paul	Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2007
Neuwirth, Markus	Anerkennungspreis der Jury des Preises des Fürstentums Liechtenstein für herausragende wissenschaftliche Forschungen an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2006
Tschurtschenthaler, Michael	Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Museumsverein Fließ
Walde, Elisabeth	Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
Rechtswissenschaftliche Fakultät	
Gamper, Anna	Reihung unter die 30 besten Nachwuchswissenschaftler des Wissenschaftsmagazins "Heureka" 2/07
Helfer, Margareth	Franz-Gschnitzer-Förderungspreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Mair, Andreas	Auszeichnung der Dissertation als "wertvoller wissenschaftlicher Beitrag" durch die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich 2007 Leopold Kunschak Wissenschaftspreis
Administrative und sonstige Einrichtungen	
Gstrein, Silvia; Mühlberger, Günter	2. Preis adventure X 2007
Märk, Tilmann	Preis für Universitätsorganisationen im Bereich Nachwuchsförderung des UniversitätsprofessorInnenverbandes (UVP)

I.3.h) Forschungscluster und -netzwerke

Die Universität Innsbruck arbeitet mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen in verschiedenen Forschungsprogrammen und Netzwerken zusammen.

Zum Teil übernimmt dabei die Universität Innsbruck auch die Rolle des Koordinators. Eine enge Kooperation besteht dabei vor allem mit der Medizinischen Universität Innsbruck und der regionalen Wirtschaft.

Cluster und Netzwerke

Holzcluster Tirol

Zeitpunkt der Gründung:	2004	Partner:	> Ausbildung und Forschung (2) > Forstwirtschaft (6) > Säge- und Holzindustrie (12) > Holzhandel (6) > Zimmereien (20) > Tischlereien (28) > Zulieferbetriebe (4) > Sonstige (12)
Laufzeit:	5 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Der Holzcluster Tirol ist ein Geschäftsfeld von proHolz Tirol.		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Basierend auf und in enger Abstimmung mit der Arbeit von proHolz Tirol zielt das firmenbezogen agierende Netzwerk des Holzcluster Tirol auf die horizontale und vertikale Vernetzung innerhalb der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft ab, womit ein hohes Maß an heimischer Wertschöpfung sichergestellt werden kann.</p> <p>Kooperationsprojekte entlang der Wertschöpfungskette, Unterstützung bei der Markterschließung, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderberatung sind Schwerpunkte der Clustertätigkeit. Ebenso der effiziente Wissens- und Technologietransfer zwischen Forschung, Lehre und Wirtschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> > Innovation > Kooperation > Qualifikation > Markterschließung > Internationalisierung 		

W INN - west austrian initiative for nano networking

Zeitpunkt der Gründung:	1.1.2004	Partner:	> Ausbildung und Forschung (4) > Unternehmen (8) > Sonstige (2)
Laufzeit:	4 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	700.000 EUR		
Organisationsform:	Verein		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>W INN wurde gegründet, um die Forschungsdisziplin Nanotechnologie in Westösterreich zu etablieren und durch Bündelung von Kompetenzen zu forcieren. Im Netzwerk W INN werden derzeit zwei Schwerpunkte der Nanowissenschaften bearbeitet:</p> <p>Materialwissenschaften: Erforschung, Erzeugung und Funktionalisierung von Oberflächen und Beschichtungen welche dann teilweise die Grundlage für den zweiten Schwerpunkt im Life Science Bereich liefern.</p> <p>Die Gruppe ist in folgenden Bereichen tätig, in denen die einzelnen Partner bereits Erfahrungen und Ergebnisse vorweisen können: Nanolithographische, nanokristalline und nanostrukturierte Funktionalisierung von Oberflächen, Diamantschichten für biologische und elektronische Anwendungen, Nanospheres, stationäre und oberflächenaktive Phasen auf Polymerbasis, neue stationäre Phasen durch Selbststrukturierung auf nano-Templaten, Polymere Träger-matrixsysteme, in vivo Wirkstoffanalytik, Beschichtung, Implantate.</p> <p>Neben den technologischen Schwerpunkten legt W INN verstärkt Augenmerk auf die Bereiche Informations- und Aufklärungsarbeit, Weiterbildung, sowie Innovationsethik und gesellschaftliche Akzeptanz von neuen Technologien.</p> <ul style="list-style-type: none"> > Etablierung und Forcierung von Nanotechnologie in der Region > Vernetzung der nanotechnologischen Fachrichtungen > Bündelung von Kompetenzen > Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft > Anbahnung und Unterstützung der interdisziplinären Kommunikation > Koordinierung der Forschungstätigkeit in EU- und Verbund-Projekten > Unterstützung der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Nanotechnologie > Verbreitung von Information und Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins > Positionierung der Region als wettbewerbsfähiger Technologiestandort 		

Cluster Life Science Tirol

Zeitpunkt der Gründung:	10/2003	Partner:	> nationale und internationale Partner (59)
Laufzeit:	k.A.		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Der Cluster ist seit April 2007 in der Tiroler Zukunftsstiftung angesiedelt.		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Der Life Science Cluster Tirol ist eine Clusterinitiative für die Bereiche Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma. Im Netzwerk arbeiten Forschung und Entwicklung mit Produktion und Vertrieb zusammen. Spezialisierte Dienstleistungsunternehmen ergänzen das Partner-portfolio. Rund um das bestehende Netzwerk aus Universitätskliniken sowie wissenschaftlicher Forschung und Lehre soll sich ein Zusammenschluss von innovativen Medizintechnik- und Informatikunternehmen bilden.</p> <p>Die Aufgabe ist, diese Unternehmen und Forschungsgruppen in einem Tiroler Medizincuster zu bündeln, in dem Universitäten und Forschungsinstitute, Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen sowie Wirtschaft und Industrie eng zusammenarbeiten.</p>		

alpS – Zentrum für Naturgefahren Management

Zeitpunkt der Gründung:	2002	Partner:	> Forschungspartner (9) > Ämter und Behörden (8) > Unternehmenspartner (43) > Sonstige (12)
Laufzeit:	bis 2009		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	ca. 50		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	GmbH		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	alpS leistet durch angewandte Forschung und Entwicklung einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung alpiner Lebens- und Wirtschaftsräume. Die Tätigkeit von alpS dient dem Schutz der Menschen, des privaten und gesellschaftlichen Vermögens und der Erhaltung der Rahmenbedingungen in alpinen Lebensräumen.		

Austrian Proteomics Platform (APP)

Zeitpunkt der Gründung:	1.1.2003	Partner:	> Ausbildung und Forschung (6)
Laufzeit:	6 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	4.500.000 EUR		
Organisationsform:	Forschungsnetzwerk		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Während sich die Genomforschung mit der umfassenden genetischen Information, welche in den Chromosomen eines Organismus zu finden sind, beschäftigt, zielt die Proteomik auf das "Forschungsfeld" der Proteine. Da Proteome die Differenzierung und den physiologischen Status von Zellen und Geweben zu einem bestimmten Zeitpunkt wiedergeben, ziehen sie die Aufmerksamkeit unterschiedlicher Disziplinen wie Entwicklungsbiologie oder pharmazeutische Forschung in gleicher Weise an.</p> <p>Auf Grund der inhärenten Komplexität der Proteomforschung haben sich weltweit wissenschaftliche Konsortien gebildet, um die Synergien unter den relevanten Technologien dieses Forschungsfeld besser auszunützen. Ebenso zielt die Austrian Proteomics Platform (APP) darauf ab, die Aktivitäten der einschlägigen nationalen Forschergruppen zu bündeln, um international konkurrenzfähig zu bleiben.</p>		

FWF- Nationale Forschungsnetzwerke

Industrielle Geometrie

Zeitpunkt der Gründung:	5.10.2004	Partner:	> universitärer Bereich (5)
Laufzeit:	6 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	29		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Die Geometrische Datenverarbeitung bildet die Grundlage der CAD-Technologie, die gegenwärtig als Standardwerkzeug in der Industrie eingesetzt wird. Video-Bilder werden mit Hilfe von Verfahren aus dem Gebiet der Computer Vision analysiert. In diesem Gebiet ist die Integration von geometrischer Information eines der zentralen aktuellen Forschungsgebiete. Mit Methoden der Bildverarbeitung können geometrische Informationen aus Computertomographie-, Ultraschall- oder Röntgenbildern extrahiert werden. Effiziente Algorithmen zur Beantwortung grundlegender geometrischer Fragen werden im Gebiet der Computational Geometry entwickelt. Der FWF Forschungsschwerpunkt "Industrielle Geometrie" wird die verschiedenen Gebiete integrieren und zusammenführen. Unter anderem ist geplant, zentrale Fragen, die in allen Teilbereichen auftreten, von verschiedenen Standpunkten aus zu bearbeiten.</p>		

Nanowissenschaften auf Oberflächen

Zeitpunkt der Gründung: 6.10.2003 Partner: > universitärer Bereich (6)

Laufzeit: 6 Jahre

Anzahl der Mitarbeiter-
innen und Mitarbeiter: k.A.

Genehmigte Gesamtvolumen: k.A.

Organisationsform: Forschungscluster

Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung: Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristallobereflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der sogenannte "bottom-up" Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen - ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht.

Die führenden Gruppen von Österreich auf dem Gebiete der Oberflächenwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefasst. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Materialwissenschaften mit einer engen Kooperation zwischen Experimentatoren und Theoretikern wird auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die wissenschaftlichen Grundlagen, die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeitet werden, werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. für die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, für höchstdichte Informationsspeicherung, für Sensorikanwendungen, für ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie für das Gebiet der heterogenen Katalyse.

Linking Microbial Diversity and Functions across Scales and Ecosystems

Zeitpunkt der Gründung:	1.5.2007	Partner:	> nationale und internationale Forschungspartner (10)
Laufzeit:	6 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Durch den ständig steigenden Druck des Menschen sind natürliche Ökosysteme zunehmend bedroht und verändern sich mit noch nie dagewesener Geschwindigkeit, auf lokaler ebenso wie auf globaler Ebene. Die steigende Globalisierung menschlicher Aktivitäten wirkt sich dabei massiv auf die Biodiversität unseres Planeten aus und Prognosen sagen eine weitere Verstärkung dieses Trends in den nächsten Dekaden voraus. Die rasante anthropogene Veränderung lokaler und globaler Biodiversitätsmuster findet dabei vor dem Hintergrund hoch komplexer ökologischer Prozesse statt, die über geologische Zeiträume geprägt wurden. Die Konsequenzen eines Biodiversitätsverlustes für ökosystemare Leistungen ("ecosystem goods and services"), wie etwa den Erhalt von Wasserqualität und Bodenfruchtbarkeit, sind bereits evident. Eine der größten Herausforderungen ist daher die Erforschung der ökologischen, evolutionären und sozioökonomischen Faktoren, die das Zusammenspiel von Biodiversität und Ökosystemfunktionen determinieren.</p> <p>Ziel von MICDIF ist daher die Bedeutung der mikrobiellen Diversität für ökosystemare Leistung, durch eine explizite Kopplung von mikrobieller Ökologie und Gemeinschaftsstruktur mit biogeochemischen Prozessen, zu erforschen. Da sich die internationalen Biodiversitätsforschung bislang allerdings vorwiegend mit Pflanzen und Tieren beschäftigt hat, besteht ein dringender Bedarf die funktionelle Rolle der mikrobiellen Diversität für Ökosystemprozesse besser zu erforschen.</p>		

Limbic system circuitries underlying fear and anxiety

Zeitpunkt der Gründung:	15.1.2007	Partner:	> nationale Forschungspartner (5)
Laufzeit:	6 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Furcht und Angst sind emotionale Prozesse, die für das natürliche Abwehrverhalten eines Individuums von Bedeutung sind. Sind sie übersteigert, so kann dies für das Individuum schädlich, ja sogar lebensbedrohlich sein. In jüngerer Zeit wurden intensive wissenschaftliche Anstrengungen unternommen, Mechanismen, die diesen Prozessen zugrunde liegen zu erforschen. Hierbei hat sich gezeigt, dass insbesondere die Amygdala und der Hippocampus, Hirnareale des so genannten limbischen Systems, an diesen Vorgängen entscheidend beteiligt sind.</p> <p>Das Forschungsprojekt stellt sich in einem multidisziplinären Ansatz die Aufgabe, die Rolle neuronaler Schaltkreise und Neurotransmittersysteme im Hippocampus und der Amygdala im Rahmen der Generierung und Löschung von Furcht und Angst zu untersuchen, sowie die Gründe für mögliche Fehlfunktionen zu erforschen, und nach neuen Konzepten zur Therapie pathologischer Angsterkrankungen zu suchen.</p>		

FWF Spezialforschungsbereiche (SFB)**Kontrolle und Messung von Quantensystemen**

Zeitpunkt der Gründung:	1.3.1999	Partner:	> nationale Forschungseinrichtungen (3)
Laufzeit:	10 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Die Forschungsergebnisse der Quantenmechanik über die Eigenschaften von kleinsten Einheiten haben in den letzten Jahren eine grundlegende Veränderung des physikalischen Weltbildes bewirkt. Die experimentellen Ergebnisse auf diesem Gebiet führen zum jetzigen Zeitpunkt nicht nur zu neuen Interpretationen und Sichtweisen in der physikalischen Grundlagenforschung, sondern auch zu neuen Zukunftstechnologien, die das Potential einer Revolutionierung der Technik in Aussicht stellen. Zur Ausschöpfung dieses Innovationspotentials kooperieren in der Quantenphysik international führende Forschungsgruppen an den Universitäten von Innsbruck und Wien und am Atominstitut der österreichischen Universitäten bei der theoretischen und experimentellen Untersuchung der Manipulation immer komplexerer Quantensysteme. Der dafür eingerichtete Spezialforschungsbereich des FWF ermöglicht diese Zusammenarbeit und schafft dafür optimale Rahmenbedingungen. Die untersuchten Gebiete umfassen unter anderem die Quanteninformation, die Bose Einstein Kondensation, die Materiewelleninterferenz mit Neutronen, Atomen und Makromolekülen sowie die Präparation und Untersuchung von isolierten, gefangenen Quanten wie Ionen oder Neutronen.</p> <p>Quanteninformation umfasst derzeit die neuen Technologien des Quantencomputers, der Quantenteleportation und der Quantenkryptographie. Quantenteleportation und Quantenkryptographie wurden bereits experimentell unter Laborbedingungen nachgewiesen. Ionenfallen und Bose Einstein Kondensate gelten als vielversprechende Grundbausteine für das Projekt "Quantencomputer". Technische Anwendungsmöglichkeiten zeigen sich zum jetzigen Zeitpunkt hauptsächlich in den Gebieten der Kommunikations- und Computertechnologien.</p> <p>Ein zukunftssträchtiger Bereich der Physik der Quantenphänomene ist die Ausweitung der Quantengrenze. Objekte von steigender Größe und Komplexität werden auf ihre Quanteneigenschaften hin untersucht. In diesem Gebiet trifft sich die Quantenphysik mit den ebenso aktuellen Bereichen der Nanotechnologie und der biochemischen Forschung.</p>		

Zellproliferation und Zelltod in Tumoren

Zeitpunkt der Gründung:	15.12.2003	Partner:	> nationale Forschungsinstitutionen (4)
Laufzeit:	10 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Kreberkrankungen, werden noch in diesem Jahrzehnt die Herz-Gefäßkrankungen als häufigste Todesursache in der westlichen Welt überholen. Daher ist dieser Forschungsgegenstand von großer wissenschaftlicher aber auch klinischer Bedeutung. Die Forscherinnen und Forscher dieses SFB versuchen hierbei eine Brücke zwischen grundlagennaher Tumorforschung und ihrer Anwendung am Krankenbett zu schlagen, d.h. die krankmachenden Prozessen von ausgewählten Kreberkrankungen (epithelialer Tumore und Leukämien), die durch zelleigenen Signalübertragung membranständiger Rezeptoren in das Zellinnere eingeleitet und unterhalten werden, herauszufinden. In drei ehrgeizigen Projektbereichen werden diese hochkomplexen zellulären Vorgänge erforscht, die entscheiden das eine gesunde Zelle zur entarteten Krebszelle wird und wenn sie das einmal ist, sie dann nicht mehr eliminiert werden sondern überleben und sich unbegrenzt vermehren kann.</p> <p>In der ersten Förderperiode werden daher genetische und molekulare Faktoren analysiert, die für die zelluläre Signalerkennung und -umsetzung von gesunden Zellen einerseits, die krankmachenden Mechanismen in Tumoren, andererseits von Bedeutung sind. Diese Schlüsselmoleküle sind in erster Linie Hormone, IGF-Bindungsproteine, der Bcl-2 Rheostat, die MAPK-Kaskade, Akt/PKB aber auch in der klinischen Tumorthherapie eingesetzte Cytostatika. Hierzu werden modernste biochemische, molekularbiologische und gentechnische Zugänge gewählt. Nur eine Entschlüsselung dieser signalübertragenden Molekülnetzwerke, die der Einleitung, Unterhaltung und Beendigung einer zellulären Aktivierung zu Grunde liegen, liefert den Schlüssel, Störungen die zu Tumorerkrankungen führen zu verstehen und, was noch wichtiger erscheint, in der Zukunft besser therapieren zu können.</p>		

HiMAT - The History of Mining Activities in the Tyrol and Adjacent Areas; Impact on Environment and Human Societies

Zeitpunkt der Gründung:	1.3.2007	Partner:	> nationale und internationale Forschungsinstitutionen (5)
Laufzeit:	10 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	<p>Die Einführung der Metallurgie in das prähistorische Europa führte zu substantiellen Veränderungen in Kultur und Umwelt. So entstanden in den Ostalpen im 2. bzw. im frühen 1. Jt. v. Chr. überregional bedeutsame Erzeugerlandschaften für Metallerze (v.a. Kupfer). Die Kupfergewinnung gleicht sich in vielen technologischen Punkten und lässt einen über einzelne Tallagen hinausgehenden Kommunikations- und Wirtschaftsraum erkennen, der in eigener Weise zusammengewirkt hat (z. B. im Rahmen logistischer Konzepte, durch Austausch von Spezialisten). Darüber hinaus hat die lang andauernde, mit der Metallerzgewinnung verbundene Siedlungsentwicklung wahrscheinlich Wirtschaftsweisen generiert, die sich über weite Strecken ähnlicher Subsistenzstrategien bedient haben.</p> <p>Aufgrund der unterschiedlichen Quellenlage lassen sich die verschiedenen Aspekte in den Kleinregionen unterschiedlich gut untersuchen und darstellen. Einen wichtigen Anteil hatte die variable Erzbasis, die - vereinfacht ausgedrückt - zu Rohstoffverbänden geführt hat, die wechselweise Fahlerze und Kupferkiese verwendet haben. Dabei zeichnen sich aufgrund vorliegender Provenienzstudien unterschiedliche zeitliche Schwerpunkte bei der Verwendung von Fahlerzen und Kupferkiesen ab. Die Gründe hierfür können weniger in einer Bevorzugung von Metallsorten, denn in internen Entwicklungen in den einzelnen Revieren gesucht werden. So sind die sozioökonomischen und ökologischen Ursachen für den Aufstieg und Niedergang von Montanrevieren wie auch die mit ihnen verbundenen Landschaften vielfältig. Von vielen möglichen Szenarien ist bis heute keines durch archäologische Daten gesichert. Diese Faktoren multidisziplinär und diachron zu untersuchen, ist Ziel des SFB.</p>		

FWF Doktoratskollegs**MCBO - Molecular Cell Biology and Oncology**

Zeitpunkt der Gründung:	1.5.2005	Partner:	> Forschungsinstitutionen (3)
Laufzeit:	12 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster, Doktoratskolleg		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	Das Doktoratskolleg "Molecular Cell Biology and Oncology - MCBO" dient der Ausbildung von DissertantInnen in den Feldern "Ion channels and membrane receptors", "Cytoplasmic signal transduction and effectors" und "Nuclear receptors and transcriptional regulation". Die Universität Innsbruck ist mit einer Forschergruppe der Abteilung Pharmakologie und Toxikologie des Instituts für Pharmazie eingebunden.		

SPIN - Signalverarbeitung in Nervenzellen

Zeitpunkt der Gründung:	1.7.2007	Partner:	> nationale Forschungseinrichtungen (2)
Laufzeit:	12 Jahre		
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	k.A.		
Genehmigte Gesamtvolumen:	k.A.		
Organisationsform:	Forschungscluster, Doktoratskolleg		
Inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtung:	SPIN forscht im Übergangsbereich von der Grundlagenforschung zur Klinik. Das innovative und strikt interdisziplinäre Forschungsprogramm wird zu neuen Erkenntnissen über fundamentale Integrationsprozesse führen, welche zur Signalverarbeitung zwischen und in Nervenzellen unter physiologischen und pathologischen Bedingungen herangezogen werden.		

I.3.i) Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Der Bologna-Prozess ist die bedeutendste Studienreform der letzten Jahre. Sie hat das Ziel, Europa im Hochschulbereich stärker zu vernetzen und vergleichbare Studienabschlüsse zu gewährleisten. Der Prozess fordert unter anderem einen Paradigmenwechsel von einem „Lehrendenorientierten“ hin zu einem „Studierendenorientierten“ bzw. „Outcome-orientierten“ Ansatz.

Neben einer umfangreichen Informations- und Schulungsoffensive wurde als Basis für die Erstellung neuer Curricula der Satzungsteil „Studienrechtliche Bestimmungen“ den Anforderungen der Studienreform angepasst. So wurde zum Beispiel mit der Verankerung des Qualifikationsprofils als zwingenden Curriculabestandteil ein Schritt in Richtung „Outcome-Orientierung“ gesetzt, da das Qualifikationsprofil als Festlegung jener fachlichen und außerfachlichen Kompetenzen definiert wurde, die den Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die jeweiligen intendierten Tätigkeitsfelder sowie auf weiterführende Studien vermittelt werden. Mit dem ebenfalls in der Satzung verankerten Entschluss, die neuen ordentlichen Studien und Universitätslehrgänge modular zu gestalten, stellt sich die Universität der akademischen und gesellschaftlichen Verantwortung, auf curricularer Ebene Lerneinheiten bzw. Lernziele unter den Aspekten der verfügbaren Zeit, der Arbeitsbelastung und dem gewünschten Niveau von Wissen und Kompetenzen zu formulieren. Mit der Zielsetzung Studierende zu befähigen sich selbstständig eine berufliche Tätigkeit zu erschließen, gewinnt die Vermittlung von fachunabhängigen Kompetenzen an Gewicht.

An der Universität Innsbruck sind in den Modulbeschreibungen neben den Lernzielen und Lehrveranstaltungsbeschreibungen auch die Semesterstundenzahl und die zugeordneten ECTS-Anrechnungspunkte anzugeben. Diese Festlegungen bedeuten für die Studierenden ein erhöhtes Maß an Transparenz und Planbarkeit der

Studien, da diese so strukturiert werden, dass eine ausbalancierte Verteilung der Arbeitsbelastung für ein akademisches Jahr bzw. für und innerhalb der beiden Semester vorgesehen wird. Die Vergabe von ECTS-Anrechnungspunkten ist mit den Lerneinheiten direkt verbunden, geht also mit der vollständigen Erzielung der für die jeweiligen Lerneinheiten formulierten Ergebnisse einher und genügt somit nicht nur den Anforderungen eines Transfer- sondern auch eines Akkumulations-Systems.

Die Fokussierung auf die gewünschten Profile der Absolventinnen und Absolventen erfordert ein hohes Maß an Strukturierung bei der Erstellung und Umsetzung von Curricula; zur Gewährleistung wurde ein umfangreiches Umsetzungs- und Qualitätssicherungsverfahren festgelegt, berufsrechtliche Vorschriften bzw. inter- oder nationale Standardisierungen werden berücksichtigt. Zu diesem Verfahren gehört auch das Recht, Stellung zu den eingereichten Entwürfen zu nehmen. Dieses Recht kommt neben dem Universitätsrat, dem Rektorat, dem Senat, der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft auch der akademischen Gemeinschaft zu.

III.1.2

Anzahl der eingerichteten Studien

	2007	2006
Diplomstudien	26	35
Bachelorstudien	17	11
Masterstudien	21	14
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	7	7
Ordentliche Studien insgesamt	71	67
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	16	15
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik		
Universitätslehrgänge für Graduierte	8	7
andere Universitätslehrgänge	8	9
Universitätslehrgänge insgesamt	16	16

Stand: 27.02.08

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf



Bild: Universität Innsbruck

II. Intellektuelles Vermögen

II.1. Humankapital

In diesem zweiten Abschnitt wird das Intellektuelle Vermögen der Universität Innsbruck hinsichtlich der Entwicklung des Human-, Struktur- und Beziehungskapitals analysiert. Diese Kennzahlen sind für die Universität und ihre stakeholder von besonderem Interesse, da sie unter anderem Auskunft über die Entwicklung des Personalbestandes in Forschung und Verwaltung (II.1.1 Personal; II.1.2 Lehrbefugnisse; II.1.3 Berufungen an und II.1.4 Berufungen von der Universität) geben. Doch nicht nur die Quantität – also die Zahl der ForscherInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen – im Sinne der strategischen Ziele Stärkung der Forschung und Profilbildung in der Lehre wird an dieser Stelle berücksichtigt. Auch auf die Öffnung der Universität nach außen (II.1.5 Auslandsaufenthalte outgoing und II.1.6 Auslandsaufenthalte incoming) sowie Professionalisierung und Qualitätsmanagement durch Qualifizierung der MitarbeiterInnen (II.1.7 Weiterbildungs- und Personalentwicklung) werden untersucht.

Das Strukturkapital der Universität bietet die Voraussetzung zur Erreichung der selbst gesteckten Ziele und damit zur Wahrung der Konkurrenzfähigkeit im Bildungssektor. Deshalb ist es für die Universität Innsbruck ein besonderes Anliegen, die Öffnung der Universität sowie die Optimierung von Planung und Steuerung weiter zu forcieren. Die Gleichstellung von Frauen und Männern (II.2.1 Förderung der Gleichstellung; II.2.2 genderspezifische Lehre), die Integration von MitarbeiterInnen und Studierenden mit Behinderung (II.2.3 spezielle Einrichtungen; II.2.4 Einrichtungen für Studierende mit Behinderung) oder die Entlastung von Studierenden und MitarbeiterInnen mit Betreuungspflichten (II.2.6 Vereinbarkeit) dienen diesen Zielen. Stärkung der Forschung und Profilbildung in der Lehre sind ohne Investitionen in die Infrastruktur einer „Denkfabrik“ nicht erreichbar. Deshalb werden durch die Wissensbilanz auch die Ausgaben im Bibliothekswesen (II.2.7; II.2.8), die Ausgaben für Großgeräte im Bereich Forschung und Entwicklung (II.2.9), Einnahmen aus Sponsoring (II.2.10) und die Nutzfläche (II.2.11) ausgewiesen.

Beziehungskapital ist in der Wissensgesellschaft von großer Bedeutung. Spitzenforschung und Spitzenlehre sind ohne inter- bzw. transdisziplinäre Lösungswege kaum mehr zu realisieren. Stärkung der Forschung und Profilbildung in der Lehre gehen hier Hand in Hand, denn sie profitieren gleichermaßen von der Einbindung der ForscherInnen in externe Berufungs- und Habilitationskommissionen (II.3.1), der Anzahl der Kooperationsverträge (II.3.2) oder der Tätigkeit für Fachzeitschriften und Gremien (II.3.3 und II.3.4). Ebenso wird die Anzahl der Entlehnungen an und die Anzahl der Aktivitäten der Universitätsbibliothek (II.3.5 und II.3.6) erfasst, welche Rahmenbedingungen den ForscherInnen und Studierenden an der Universität Innsbruck zur Erreichung der strategischen Ziele in Forschung und Lehre geboten werden.

II.1.1 Personal

	2007 (Stichtag: 31.12.07)						2006 (Stichtag: 31.12.06)						2005 (Stichtag: 15.10.05)					
	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	988	1.731	2.719	418,1	921,4	1.339,6	954	1.668	2.622	398,8	897,0	1.295,9	832	1.640	2.472	433,4	976,8	1.410,2
Professor/inn/en ²	18	145	163	14,9	124,1	139,0	24	151	175	19,0	125,3	144,3	24	150	174	19,6	123,4	143,0
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	970	1.586	2.556	403,2	797,3	1.200,6	930	1.517	2.447	379,8	771,8	1.151,6	808	1.490	2.298	413,8	853,5	1.267,3
darunter Dozent/inn/en ⁴	36	166	202	33,5	158,9	192,4	34	169	203	32,1	162,4	194,5	27	175	202	25,6	168,7	194,3
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	225	390	615	145,6	273,4	419,0	226	333	559	139,6	252,7	392,4	160	282	442	116,2	222,0	338,2
Allgemeines Personal gesamt ⁶	618	510	1.128	479,6	410,1	889,7	589	487	1.076	457,2	394,3	851,5	545	440	985	435,6	362,3	797,9
Insgesamt⁷	1.592	2.166	3.758	897,7	1.331,6	2.229,3	1.526	2.079	3.605	856,0	1.291,3	2.147,4	1.353	1.993	3.346	869,0	1.339,2	2.208,1

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 14.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl „Personal“ ist mit vielen strategischen Zielen der Universität Innsbruck eng verbunden. Umso wichtiger ist die Harmonisierung der Definitionen bzw. für 2007 die Beachtung statistischer Brüche bei der Neuordnung von Verwendungskategorien.

Diese Tabelle hat wie in den Vorjahren einen hohen Interpretationsbedarf. Sie wurde auf Basis der im Rahmen der Bildungsdokumentationsverordnung (BidokVUni) zu übermittelnden Daten vom bm:wf erstellt. Ähnlich wie bei den Studien gilt es auch hier, die Verbindung zwischen den universitätseigenen Systemen bzw. Personalstrukturen und diesen Verordnungen herzustellen.

Zu beachten ist die geänderte Berichtslage hinsichtlich der „Funktionen“ (Pkt. 2.7 der Verordnung):

Aufgrund eines inzwischen behobenen Programmfehlers am BRZ wurden in den Vorjahren auch Funktionen gezählt, welche nicht taxativ in der BidokVUni aufgezählt sind und damit eigentlich unberücksichtigt hätten bleiben sollen. Die Funktionen reduzieren das Vollzeitäquivalent (VZÄ) bei der der jeweiligen Person zugewiesenen Verwendungskategorie. Funktionen sind vor allem bei wichtigen Verwendungskategorien (besonders bei Kategorie 11 – ProfessorInnen) hinterlegt. Daher haben sich die VZÄ 2007 bei der Kategorie 11 nicht so stark vermindert wie die bereinigte Kopfzahl.

Insgesamt schieden im Jahr 2007 15 Professorinnen und Professoren aus. Diese - sowie auch unbesetzte Professuren der Vorjahre - wurden im Rahmen von erfolgreich geführten Berufungsgesprächen zum Teil wieder ersetzt (siehe Kennzahl II.1.3 Berufungen an die Universität). Die vielen Abgänge (insbesondere auch vielen in den Ruhestand gewechselten beamteten ProfessorInnen) im Berichtszeitraum 2007 erklären die Differenz zum Vorjahr. Der Frauen- und Männer-Kopfanteil hat sich in dieser Kategorie im gleichen Ausmaß vermindert.

Im wissenschaftlichen Bereich gab es deutliche Anstiege im Vergleich zu 2006. So stiegen die Kopfzahlen im Vergleich zum Allgemeinen Personal um das Doppelte an, wobei der Frauenanteil über ein Drittel ausmacht. Der sogenannte wissenschaftliche Mittelbau wuchs um fast 5 % während die wissenschaftlichen ProjektmitarbeiterInnen sogar um 10 % anstiegen.

Auch für 2007 muss wieder darauf hingewiesen werden, dass die Funktionen (siehe oben) das prozentuale Beschäftigungsausmaß bei der zugewiesenen Kategorie reduzieren, dem allgemeinen Personal zugezählt werden und daher die Kopfzahlen naturgemäß weit höher ausfallen.

Die Anzahl der Personen mit dem höchsten universitären Abschluss, also der Habilitation, konnte erfreulicherweise gehalten werden (Kategorie 11 ausgenommen).

Zu beachten ist beim nichtwissenschaftlichen Personal, dass diese Zahl nicht mit den Ergebnissen der inneruniversitären Systeme verglichen werden darf. Das bm:wf zählt auf Basis der gelieferten Daten gemäß BidokVUni offensichtlich auch die Verwendungskategorie „50-Management“ zum Allgemeinen Personal. Damit finden sich also Personen bei den Kopfzahlen doppelt. Ein Beispiel: Professor ist gleichzeitig Institutsvorstand. Damit scheint er bei den Kopfzahlen des wissenschaftlichen als auch des nichtwissenschaftlichen Bereiches auf. Dies ist auch der Grund, weshalb Einzelzahlen in Summe nicht die in der Tabelle ausgewiesene Gesamtzahl ergeben.

(Die layoutierte Fassung der Wissensbilanz 2007 enthält eine ergänzende Tabelle zu den Verwendungskategorien gem. BidokVUni.)

Verwendungskategorien gemäß BidokVUni	
11	Universitätsprofessor/in (§ 98 Universitätsgesetz 2002)
12	Universitätsprofessor/in, bis zwei Jahre befristet (§ 99 Universitätsgesetz 2002)
13	emeritierte/r oder pensionierte/r Universitätsprofessor/in
14	habilitierte/r wissenschaftliche/r und künstlerische/r Mitarbeiter/in (Universitätsdozent/in)
15	Privatdozent/in
16	nicht habilitierte/r wissenschaftliche/r und künstlerische/r Mitarbeiter/in und Mitarbeiter/in im Forschungs-, Kunst- und Lehrbetrieb mit selbständiger Lehr- und Forschungstätigkeit oder Entwicklung und Erschließung der Künste
17	Lehrbeauftragte/r (§ 107 Abs. 2 Z 1 Universitätsgesetz 2002)
21	nicht habilitierte/r wissenschaftliche/r und künstlerische/r Mitarbeiter/in und Mitarbeiter/in
22	Forschungsstipendiat/in

Verwendungskategorien gemäß BidokVUni	
23	Ärztin/Arzt in Facharztausbildung
24	Mitarbeiter/in an Vorhaben gemäß § 26 Abs. 6 Universitätsgesetz 2002
25	Mitarbeiter/in an Vorhaben gemäß § 27 Abs. 1 Z 3 Universitätsgesetz 2002
30	professionelle Unterstützung der Studierenden beim Lernen und Forschen
40	professionelle Unterstützung der Studierenden in Gesundheits- und Sozialbelangen
50	Universitätsmanagement
60	Verwaltung
61	Ärztin/Arzt zur ausschließlichen Erfüllung von Aufgaben im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt
62	Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt
70	Wartung und Betrieb

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	4	5	1	6	7
11 Mathematik, Informatik				1		1
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1	1	2		2	2
13 Chemie					2	2
14 Biologie, Botanik, Zoologie		3	3	1		1
18 Geographie				1		1
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		1	1			
23 Bautechnik		1	1			
3 HUMANMEDIZIN	1		1	1		1
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1		1	1		1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2	5	7	7	3	10
51 Politische Wissenschaften	1		1			
52 Rechtswissenschaften	1		1	2		2
53 Wirtschaftswissenschaften		4	4	3	1	4
55 Psychologie					2	2
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik				1		1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften		1	1	1		1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		6	6	2	1	3
64 Theologie		2	2	1	1	2
65 Historische Wissenschaften		2	2			
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		2	2	1		1
10 KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE				1		1
101 Architektur				1		1
Insgesamt	4	16	20	11	11	22

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 30.01.2008

Quelle: Zentrale Dienste

Interpretation:

Als Nachweis höchster wissenschaftlicher Qualifikation sind die Habilitationen von besonderer Bedeutung für jede Universität. Sie sind an der Universität Innsbruck mit den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ und „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ verknüpft.

Die Gesamtverteilung der erteilten Lehrbefugnisse auf die einzelnen Wissenschaftszweige weist ein leichtes Übergewicht bei den sozial- und geisteswissenschaftlichen gegenüber den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern auf.

Der Frauenanteil bei den erteilten Lehrbefugnissen beträgt über alle Fächer hinweg 20 Prozent, wobei die Geisteswissenschaften (keine Frau) hinsichtlich der Verteilung auf die Wissenschaftszweige eine Ausnahme im sonst ausgewogenen Bild darstellen.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007									2006								
	befristet			unbefristet			Gesamt			befristet			unbefristet			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		3	3			3		3		6	6		2	2	8		8	
11 Mathematik, Informatik		2	2			2		2		3	3		1	1	4		4	
12 Physik, Mechanik, Astronomie		1	1			1		1										
14 Biologie, Botanik, Zoologie										2	2				2		2	
15 Geologie, Mineralogie										1	1				1		1	
18 Geographie													1	1	1		1	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN				2	2	2		2		3	3				3		3	
23 Bautechnik				2	2	2		2		2	2				2		2	
24 Architektur										1	1				1		1	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		2	2	2	2	4		4	1	5	6				1	5	6	
52 Rechtswissenschaften		1	1			1		1										
53 Wirtschaftswissenschaften		1	1	2	2	3		3	1	2	3				1	2	3	
55 Psychologie										1	1				1		1	
56 Raumplanung										1	1				1		1	
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik										1	1				1		1	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		1	1			1		1		1	1				1		1	
64 Theologie										1	1				1		1	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		1	1			1		1										
	Herkunftsuniversität / vorherige Dienstgeberin oder vorherige Dienstgeber																	
	national	3	3	2	2	5		5	9	9	1	1	10	10				
	EU	3	3	2	2	5		5	1	6	7	1	1	1	7		8	
	Drittstaaten																	
	Gesamt	6	6	4	4	10		10	1	15	16		2	2	1	17	18	

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 31.12.2007

Quelle: Stabsstelle für Berufungen

Interpretation:

Die Kennzahl kann den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ und „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ der Universität Innsbruck zugeordnet werden. Herausragende Bedeutung haben die Berufungen, da sie das Forschungs- und Lehrprofil der Universität Innsbruck nachhaltig beeinflussen.

Im Jahr 2007 wurden zehn Professoren an die Universität berufen. Davon waren fünf zuvor in Österreich beschäftigt und fünf im EU-Ausland. Drei Berufungen entfielen auf die Naturwissenschaften, zwei auf die technischen Wissenschaften, vier auf die Sozialwissenschaften und eine Berufung entfiel auf die Geisteswissenschaften. Gegenüber 2006 wurden im Jahr 2007 acht Personen weniger an die Universität Innsbruck berufen. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist u.a. darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Berufungsverhandlungstermine erst in der zweiten Jahreshälfte abgehalten wurden (und somit statistisch dem Jahr 2008 zuzurechnen sind), weitere Professuren mussten neu ausgeschrieben werden. Somit wird mit einer Erhöhung der Dienstantritte 2008 zu rechnen sein.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007			2006			
	Geschlecht			Geschlecht			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN			2			2	
14 Biologie, Botanik, Zoologie			1			1	
16 Meteorologie, Klimatologie			1			1	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN			1			1	
23 Bautechnik			1			1	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1		1	1	1	2	
52 Rechtswissenschaften				1		1	
53 Wirtschaftswissenschaften					1	1	
55 Psychologie	1		1			1	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN				1	2	3	
65 Historische Wissenschaften					1	1	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften				1	1	2	
	Standort der Zieluniversität						
	national			1	1	2	
Insgesamt	EU	1	3	4	1	2	3
	Drittstaaten						
	Gesamt	1	3	4	2	3	5

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 12.03.2008

Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Ebenso wie die Berufungen an die Universität sind auch die Berufungen **von** der Universität mit den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ und „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ verknüpft.

Im Jahr 2007 lösten 1 Professorin und 3 Professoren aufgrund von Berufungszusagen von Universitäten aus dem EU-Ausland ihr Dienstverhältnis mit der Universität Innsbruck; in 3 dieser Fälle wurden Abwehrverhandlungen geführt, wobei ein Professor ein befristetes, die anderen ein unbefristetes Beamtendienstverhältnis lösten.

Der ausgeschiedene vertragliche Professor war bestellt aufgrund § 98 UG 2002.

Die ProfessorInnen gehörten folgenden Fakultäten an:

- Fakultät für Biologie
- Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften
- Fakultät für Bauingenieurwissenschaften
- Fakultät für Bildungswissenschaften

Gleichzeitig jedoch wurden im Jahr 2007 von der Universität Innsbruck drei erfolgreiche Abwehrverhandlungen (an der Fakultät für Betriebswirtschaft, an der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik und an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät) geführt.

Nachdem es keine Meldepflicht für Austrittsgründe gibt und Berufungen an andere Universitäten daher nicht durchgängig bekannt sein können, kann diese Kennzahl nicht im geforderten Maß und abschließend geliefert werden.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Gastlandkategorie	2007			2006		
	Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	34	95	129	8	30	38
Drittstaaten	39	107	146	9	11	20
Insgesamt	73	202	275	17	41	58

Stand: 12.03.2008

Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Diese Kennzahl steht in engem Zusammenhang mit der Erhöhung der Internationalität und Mobilität des wissenschaftlichen Personals, und ist deshalb den strategischen Zielen „Stärkung der Forschung“, „Profilbildung in der Lehre“ zuzuordnen.

Wie in der letztjährigen Interpretation dieser Kennzahl bereits angekündigt, „*muss bei kurzfristigen Freistellungen jedenfalls auch die Anforderung hinsichtlich dieser Kennzahl geprüft werden. In den Folgejahren ist daher hier wahrscheinlich mit einer höheren Zahl an erfassten und ausgewerteten Personen zu rechnen.*“ D.h. die Datenbasis wurde für das Studienjahr 2006/07 vervollständigt und damit die Aussagekraft der Kennzahl erhöht.

Ein weiterer Grund für den über 4,5-fachen Anstieg bei den Auslandsaufenthalten ist die vermehrte Reisetätigkeit, die die verstärkte Einbettung der Universität Innsbruck in den internationalen Kontext widerspiegelt. Dies belegt auch der Anstieg der Reisen in Drittstaaten in Relation zu EU-Reisen.

Es gab im vergangenen Studienjahr insgesamt 3.312 Reisen, wobei 1.977, also 60 %, aufgrund von Tagungen erfolgten und damit in dieser Kennzahl per Definition nicht berücksichtigt sind.

Studienjahrübergreifende und gleichzeitig nicht abgegrenzte Aufenthalte sind nicht miteinbezogen, weil hier aus abrechnungstechnischen Gründen keine Enddaten eingetragen werden dürfen.

Aufgrund der zentralen geographischen Lage der Universität Innsbruck innerhalb des EU-Raumes dauerten die meisten Reisen nur wenige Tage. Laut Definition der Kennzahl fallen somit viele Personen aus der Kennzahl heraus, wohingegen Einzelreisen mit zumindest fünf Tagen Auslandsaufenthalt einbezogen werden.

Die Förderung von Auslandsaufenthalten von Lehrenden der Universität Innsbruck erfolgt u. a. im Rahmen der finanziellen Mittel für die verstärkte Förderung von wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen und der universitären Mittel für die Anbahnung und Durchführung der Universitätspartnerschaften. Die Administration dieser Mittel obliegt dem Büro für Internationale Beziehungen. Insgesamt 35 Lehrende der Universität Innsbruck waren mit finanzieller Unterstützung der EU-Kommission als ERASMUS-DozentInnen in den Partnerländern dieses EU-Programms tätig.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Herkunftsland der Einrichtung	2007			2006		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer		Frauen	Männer	
EU	77	216	293	42	140	182
Drittstaaten	21	105	126	3	46	49
Insgesamt	98	321	419	45	186	231

Stand: 14.03.2008

Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Ebenso wie die Kennzahl II.1.5 steht auch die Anzahl der incoming-Personen in engem Zusammenhang mit der Erhöhung der Internationalität und Mobilität.

Die Universität Innsbruck hat wie schon 2006 auch 2007 erfolgreich am "Marie Curie Programm" der EU teilgenommen. Neben drei GastforscherInnen, die im Rahmen der "Intra-European Fellowships" bzw. "Incoming International Fellowships" nach Innsbruck kamen, war die Universität auch an drei "Research Training Networks" beteiligt.

Auch über nationale Förderprogramme konnten ForscherInnen an die Universität Innsbruck geholt werden. So waren im Rahmen des vom FWF geförderten Lise-Meitner-Programms neun ForscherInnen an der Universität Innsbruck tätig.

Neben den ausländischen Personen, welche über Forschungsstipendien an die Universität Innsbruck geholt werden konnten, unterstreicht vor allem die erhöhte Anzahl (plus 17 %) an Gastprofessorinnen und Gastprofessoren sowie das stark gestiegene Incoming aus Drittstaaten (plus ca. 160 %) die Internationalität der Universität Innsbruck.

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck fördert Einladungen ausländischer UniversitätslehrerInnen durch die Gewährung von Tagessätzen im Rahmen der Mittel für die verstärkte Förderung von wissenschaftlichen Auslandsbeziehungen und der Mittel für die Anbahnung und Durchführung der Universitätspartnerschaften. Die Administration dieser Mittel erfolgt im Büro für Internationale Beziehungen.

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Verwendungskategorie	2007			2006		
	Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	277	316	593	234	312	546
allgemeines Universitätspersonal	658	233	891	679	313	992
Insgesamt	935	549	1.484	913	625	1.538

Stand: 31.12.2007

Quelle: Stabsstelle für Personalentwicklung, Stabsstelle für Sicherheit und Gesundheit

Interpretation:

Mit den umfassenden Angeboten der Personalentwicklung konnten alle strategischen Ziele der Universität unterstützt werden. Auch 2007 wurden die Zielwerte der Leistungsvereinbarung wieder deutlich übertroffen. Über 40 % der WissenschaftlerInnen nahmen Angebote zur Personalentwicklung wahr. Dies entspricht einer weiteren Steigerung von 8,6 % bzw. 47 Personen in Relation zum Vorjahr. Nicht eingeschlossen sind in obiger Darstellung Weiterbildungen in Form von Kongressteilnahmen. Von den allgemeinen Mitarbeitenden nutzten ca. 75 % Maßnahmen zur Personalentwicklung. Während der hohe Anteil der Frauen insgesamt konstant blieb, sank der Anteil der Männer um 12 %.

Die besondere Berücksichtigung der Gleichstellung und Frauenförderung erfolgte u.a. im Internen Fortbildungsprogramm durch die Seminare:

- „Karrieremanagement für Wissenschaftlerinnen/ Multiplikatorinnen“ sowie
- „Gender Sensibilität – eine Schlüsselkompetenz für die Lehre?“

Führungskräfte nahmen verstärkt das neu entwickelte Coachingangebot sowie die Möglichkeit zur Mediation an.

Im Bereich der Nachwuchsförderung von Wissenschaftenden wurden neben der Fortführung der Lehrgänge „Lehren Lernen“ auch die Angebote zur Stärkung der Forschung ausgebaut. In Kooperation mit dem Vize-Rektorat für Forschung erfolgte erstmals die Vergabe von Kostenzuschüssen an WissenschaftlerInnen der Universität.

Die Nachwuchsförderung in der Verwaltung wird durch die verpflichtende Grundausbildung sichergestellt.

2007 engagierte sich die Universität auch verstärkt in der Lehrlingsausbildung und organisierte dazu das Seminar „Sicher auftreten – positiv wirken“ sowie eine „Bibliotheksführung“ speziell für Lehrlinge. Mit einer Bildungsbedarfsplanung für die nächsten zwei Jahre wurden diese Maßnahmen ergänzt.

II.2. Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	553.940,98	681.453,40

Stand: 17.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Personal

Interpretation:

Bei den Themen Frauenförderung und Förderung der Gleichstellung, beide im Entwicklungsplan der Universität verankert, handelt es sich um klassische Querschnittsmaterien, deren Bezifferung deshalb schwierig und stets unzureichend ist, weil es zur Abbildung der Ausgaben in diesen Bereichen keinen gesonderten Budgettopf gibt. Frauenförderung und Förderung der Gleichstellung sind an der Universität Innsbruck in vielen Bereichen relevant: Belege dafür sind beispielsweise die Ausschreibungsverfahren, die Einrichtung eines Büros für Gleichstellung und Gender Studies, ausgelobte Preise und Förderungen speziell für Forscherinnen sowie ein besonderes internes Fortbildungsangebot für Frauen. All diese Maßnahmen sind eng mit den gesellschaftlichen Zielsetzungen der Universität verbunden und finden unter anderem auch in den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten Berücksichtigung.

Während sich die ersten beiden Bereiche finanziell im Personalbudget niederschlagen und hier die Kosten bereits in andere Kennzahlen der Wissensbilanz eingehen, beziffert die Kennzahl II.2.1. den Aufwand des Vizerektorats für Forschung für Förderungen, Preise und Stipendien, die im Jahr 2007 an Frauen vergeben wurden (gesamt 549.499,98 EUR) sowie den Aufwand der Stabsstelle für Personalentwicklung für Beratungen und Fortbildungen, die speziell Frauen gewidmet sind (gesamt 4.441,00 EUR).

Dazu ist anzumerken, dass 5 Förderungen aus dem Jahr 2007 im finanziellen Gesamtausmaß von EUR 301.270,80 aufgrund von organisatorischen Problemen nicht mehr im Jahr 2007 genehmigt und ausbezahlt werden konnten und somit statistisch dem Jahr 2008 zugerechnet werden müssen. Das erklärt, weshalb die gegenständliche Kennzahl des Jahres 2007 im Vergleich zum Vorjahr statistisch gesunken ist, obwohl hier eine Erhöhung angestrebt und tatsächlich auch erreicht wurde.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	117.251,07	128.512,27

Stand: 19.03.2008

Quelle: Büro für Gleichstellung und Gender Studies; Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Die durch diese Kennzahl abgebildeten Aufwendungen tragen zur Erfüllung der gesellschaftlichen Zielsetzungen der Universität Innsbruck bei.

Die Kennzahl trägt zur Erfüllung gesellschaftlicher Zielsetzungen bei. Der Großteil der Aufwendungen für die genderspezifische Lehre (106.772,14 EUR) ergibt sich aus der Lehre, die von den Instituten selbst in diesem Bereich angeboten wurde. Der überwiegende Anteil kommt dabei vom Institut für Erziehungswissenschaft, das traditionell ein großes Angebot an genderspezifischer Lehre aufweist und einen thematisch entsprechenden Studiengang aufweist.

Im Sommersemester 2006 wurde der seit 1999 bestehende „Topf zur Förderung genderspezifischer Lehre“ aufgelöst und die Fakultäten auf ihre Verpflichtung (gemäß geltendem Frauenförderungsplan der LFU § 23. Abs. 1 und 2) eines Angebotes einschlägiger Lehre mit Nachdruck hingewiesen. Das Vizerektorat für Lehre und Studierende stellte 2007 letztmalig eine Anschubfinanzierung zur Verfügung, um Fakultäten bei dieser Verpflichtung zu unterstützen. Daraus wurde im Wintersemester 2006/07 (am Institut für Geographie) und im Sommersemester 2007 (am Institut für Wirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsgeschichte) jeweils eine LV (im Umfang von 2 SWS) abgegolten. Für das Kalenderjahr 2007 betragen diese Ausgaben insgesamt 3.188,63 EUR.

Neben dieser Förderungsmaßnahme für genderspezifische Lehre wurde im Bereich der Forschung folgende Ausgabe getätigt:

- 3.000,00 EUR für den „Preis für frauenspezifische Forschung an der Universität Innsbruck“ 2007
- 4.290,30 EUR für den Forschungsschwerpunkt „Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen“

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	30,0	2,0	32,0	30,0	2,0	32,0
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3,0	3,0	6,0	3,0	3,0	6,0
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	5,0		5,0	3,0		3,0
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	100,0	87,0	187,0	91,0	90,0	181,0
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	8,0	13,0	21,0	8,0	13,0	21,0
Insgesamt	146,0	105,0	251,0	135,0	108,0	243,0

Stand: 31. Januar 2008

Quelle: Büro des Rektors

Interpretation:

Die Kennzahl kann neben den gesellschaftlichen Zielsetzungen auch der Personalentwicklung sowie den Studien und der Weiterbildung zugeordnet werden. An der Universität Innsbruck sind insgesamt 251 Vollzeitäquivalente in speziellen Einrichtungen tätig. Der Frauenanteil beträgt 58 %.

Das Ergebnis dieser Kennzahl basiert auf der Zusammenfassung der einzelnen, im Folgenden kurz genannten Einrichtungen:

Die Tätigkeit im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (der Frauenanteil beträgt 94 %) gilt rechtlich als Beitrag zur Erfüllung der Dienstpflichten bzw. der arbeitsvertraglichen Pflichten. Im Büro für Gleichstellung und Gender Studies gibt es zwei 100 % und fünf 50 %-Stellen. Der Aufgabenbereich im projekt.service.büro (psb) umfasst die Anbahnung und Begleitung von Projekten im Rahmen von regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen. Ebenso unterstützt das psb die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck im Rahmen verschiedener Mobilitätsprogramme (z.B. Marie-Curie-Programm, usw.). Mit Stichtag 31. Dezember 2007 umfasste der Personalstand der Universitäts- und Landesbibliothek 167 Personen. Die Steigerung zum Vorjahr ist durch die erhöhte Anzahl von über Drittmittel finanzierten ProjektmitarbeiterInnen der Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung und der Fakultätsbibliothek für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu interpretieren (20 Personen = 7,54 VZÄ). Im Büro für Internationale Beziehungen sind acht MitarbeiterInnen, darunter fünf Frauen, tätig.

Im Bereich e-Learning, Lerntechnologien und Neue Medien gab es gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Personenkategorie	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches/künstlerisches Personal	4	2	6	2	4	6
allgemeines Universitätspersonal	2	6	8	2	5	7
andere (z.B. Studierende)	5	0	5	4		4
Insgesamt	11	8	19	8	9	17

Stand: 20.12.2007

Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Zu den gesellschaftlichen Zielsetzungen der Universität Innsbruck zählt auch die Unterstützung Studierender mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen.

Die oben angeführte Tabelle weist sechs Lehrbeauftragte des wissenschaftlichen Personals auf. Vier Lehrbeauftragte haben im Jahr 2007 am Internationalen Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (ISI) „Gebärdensprachkurse“ abgehalten. Zwei Lehrbeauftragte haben im Jahr 2007 am Universitäts-Sport Institut Innsbruck (USI) Kurse für Rollstuhlsport und Dance Ability abgehalten.

Beim allgemeinen Universitätspersonal sind im Büro der Behindertenbeauftragten drei Personen tätig, weiterhin gibt es noch fünf Behindertenvertrauenspersonen an der Universität Innsbruck. Ab Jänner 2008 tritt eine weitere Behindertenbeauftragte ihren Dienst an und wird das Team vor allem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Im Jahr 2007 wurden fünf Tutorinnen beauftragt, die Studierenden mit Behinderung bei der Organisation ihres Studiums behilflich waren.

Insgesamt waren neunzehn Personen in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen beschäftigt, elf Personen davon sind weiblich. Eine ausführliche Darstellung der genannten Bereiche erfolgt im narrativen Teil.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro	165.347,19	13.621,94

Stand: 12.02.2008

Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Die Kennzahl steht in engem Zusammenhang mit der vorhergehenden Kennzahl II.2.4; in sie flossen folgende Teilbeträge ein:

Der Aufwand für die Lehrbeauftragtenabgeltung der Gebärdensprachkurse am Internationalen Sprachenzentrum (ISI) beträgt neben dem durch Kurseinnahmen abgedeckten Teil **2.996,36 EUR**.

Sämtliche Kurse am Universitäts-Sport Institut Innsbruck (USI) im Bereich Rollstuhlsport und Dance Ability wurden durch Kurseinnahmen finanziert.

Der Aufwand für die fünf Tutorinnen der Behindertenbeauftragten zur Unterstützung Studierender mit Behinderung bei der Organisation ihres Studiums beläuft sich auf **4.539,09 EUR**.

Für blinde und sehbehinderte Studierende wurden im Jahr 2007 mit einem finanziellen Aufwand von **1.373,60 EUR** insgesamt 32 Bücher mit über 8.000 Seiten digitalisiert.

21.438,24 EUR (á EUR 363,36) der zweckgewidmeten Studienbeiträge wurden als einmaliger Zuschuss an insgesamt 59 Studierende mit Behinderung ausbezahlt. 80 Personen mit Behinderung wurde der Studienbeitrag in der Höhe von **29.068,80 EUR** erlassen.

Für die behindertengerechte Hörsaalausstattung schaffte die Universität drei verstellbare bzw. mobile Rednerpulte im Wert von **3.556,80 EUR** an.

Die Aufwendungen für bauliche Adaptierungen wie z.B. die behindertengerechte Ausstattung für Lifte, die Installation von Treppenaufzügen, Sicherheitsstützgriffe für Behinderten-WC-Anlagen belaufen sich 2007 auf insgesamt **102.374,30 EUR**.

Nähere Erläuterungen zu den hier genannten Bereichen finden sich im narrativen Teil zu den Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Übergangs in das Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	18.657,70	3.267,40

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro für Gleichstellung und Gender Studies

Interpretation:

Das strategische Ziel „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ wird durch die in dieser Kennzahl erfassten Aufwendungen unterstützt.

Die angeführten Aufwendungen beinhalten Zuschüsse in Höhe von **2.719,05 EUR** für den Kindergarten Müllerstraße (wird seit Oktober 2007 gezahlt), Sachaufwendungen von **3.108,65 EUR** für die Neueinrichtung der Büroräume, Kinderbüro und für Veranstaltungen des Kinderbüros sowie die Personalkosten für die halbbeschäftigten Mitarbeiterinnen im Kinderbüro (seit Juni bzw. Oktober 2007) in Höhe von **12.830,00 EUR**.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	364.174,00	453.375,00

Stand: 28.2.2008

Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Interpretation:

Diese Kennzahl ist ein wichtiger Beitrag zum strategischen Ziel der „Stärkung der Forschung“. Die Universitäts- und Landesbibliothek lizenziert campusweite Zugänge zu Referenz-, Volltext- und Faktendatenbanken und wartet den für CD-ROM-Datenbanken notwendigen Zugang über einen lokalen CD-ROM-Server. Diese Datenbanken ergänzen das große Angebot an Zeitschriften, welche im online-Zugriff verfügbar sind (siehe Kennzahl II.2.8).

2007 wurde das Datenbankangebot erheblich erweitert: insgesamt wurden 111 Datenbanken angeboten. 13 Datenbanken wurden neu erworben, bei 3 Datenbanken fand ein Upgrade auf die (mehr) Volltexte enthaltende Version statt, 1 Datenbank wird nunmehr einem breiteren BenutzerInnenkreis angeboten. Abbestellt wurden nur 3 Produkte, eines wurde vom Hersteller in einen freien Webzugang umgewandelt

Für die 63 laufend abonnierten Datenbanken wurden 2007 **364.174 EUR** aufgewendet.

Die im Vergleich zu 2006 erheblich geringeren Kosten (2006: 453.375 EUR) – trotz Neubestellungen im Wert von **20.151 EUR** - beruhen zum einen auf dem 2007 sehr günstigen Dollarkurs für die mehrheitlich von amerikanischen Anbietern stammenden Datenbanken, zum anderen fielen 2006 sowohl im Frühjahr die Lizenzkosten für 2006 als auch im Herbst Vorauszahlungen (Frühbucherrabatt) für 2007 an. 2007 wurden nur noch Vorauszahlungen für 2008 geleistet. Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass die Ausgaben bei gestiegemem Angebot gesunken sind.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Publikationsform	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Print-Zeitschriften	1.827.795,00	1.650.012,00
Online-Zeitschriften	1.618.973,00	1.163.515,00
Insgesamt	3.446.768,00	2.813.527,00

Stand: 28.2.2008

Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Interpretation:

Diese Kennzahl steht in engem Zusammenhang mit Kennzahl II.2.7 und trägt ebenfalls zur Erreichung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ bei.

Im Jahr 2007 waren an der Universitäts- und Landesbibliothek 7.808 Abonnements für laufende Publikationen zu verzeichnen. Außerdem war ein online-Zugang zu insgesamt 27.700 Zeitschriften gegeben, wobei die Anzahl der lizenzierten Zeitschriften von 8.348 im Jahr 2006 auf 11.267 im Jahr 2007 anstieg. Bei den lizenzierten Zeitschriften gab es also einen deutlichen Anstieg um 35 %.

Die Ausgaben für Zeitschriften sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen und haben fast wieder den Wert des Jahres 2005 erreicht, d.h. die im Vorjahr zum Teil durch Abbestellungen erreichte Einsparung ist bereits wieder verpufft. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Zahlen von Jahr zu Jahr durch Vorauszahlungen oder umgekehrt durch Verschieben der Zahlung in das Folgejahr eine gewisse Schwankungsbreite besitzen. Ursache für den Anstieg im Jahr 2007 sind die bekannten Preissteigerungen im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften, aber auch z.B. Ergänzungen des Zeitschriftenangebotes oder die Übernahme von Zeitschriftenkosten im Zuge der Überführung der Informatik in den Regelbetrieb.

Charakteristisch für die Entwicklung im Zeitschriftenbereich ist auch die Tatsache, dass die Kosten für Print-Zeitschriften deutlich weniger wuchsen als die Kosten für online-Zeitschriften – was ein klares Indiz dafür ist, dass die Bedeutung der online-Zeitschriften weiterhin stark zunimmt und die Print-Zeitschriften zumindest in manchen Fachgebieten an Bedeutung verlieren. Allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass die Aufteilung der Kosten auf print und online nur ungefähr geschätzt werden kann, da bei vielen Print-Abonnements ein online-Zugang mit enthalten und daher eine genaue Trennung der Kosten unmöglich ist.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1.682.889,19	755.317,32
11 Mathematik, Informatik		177.707,32
12 Physik, Mechanik, Astronomie	117.423,60	120.000,00
13 Chemie	1.388.465,59	217.661,00
14 Biologie, botanik, Zoologie		119.949,00
15 Geologie und Mineralogie	177.000,00	
16 Meteorologie, Klimatologie		120.000,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		217.980,00
27 Geodäsie, Vermessungswesen		217.980,00
3 HUMANMEDIZIN	140.000,00	129.600,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	140.000,00	129.600,00
Insgesamt	1.822.889,19	1.102.897,32

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 21.02.2008

Quelle: projekt.service.büro; Finanzabteilung

Interpretation:

Auch diese Kennzahl ist dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen und trägt zu dessen Erreichung bei.

2007 wurden 1,8 Mio. EUR in Großgeräte investiert, was einer Steigerung um ca. 65 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Es handelt sich dabei um sechs Großgeräte die im Rahmen des Uni-Infrastrukturprogramms III des bm:wf angeschafft wurden. Ein weiteres Gerät wurde über ein Auftragsforschungsprojekt finanziert. Die Investitionen in diese Großgeräte entsprechen auch den Schwerpunktsetzungen der Universität Innsbruck: so wurde etwa ein 600 MHz-Spektrometer für die ForscherInnengruppen des Forschungszentrums CMBI (Center for Molecular Biosciences) angeschafft.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	113.000,00	43.087,00

Stand: 05.03.2008

Quelle: Büro für Öffentlichkeitsarbeit; Finanzabteilung

Interpretation:

Die Kennzahl II.2.10 setzt sich im Wesentlichen aus den Sponsoringeinnahmen für das Italien-Zentrum, im Studierendenbereich (Student Card, Studienbuchmappe) und die Studien- und MasantInnenberatung zusammen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Einnahmen mehr als verdoppelt und sind vor allem auf eine Erhöhung der Sponsoring-Einnahmen im Bereich der Studierenden zurückzuführen.

Zum Aufbau koordinierter Fundraisingaktivitäten an der Universität Innsbruck wurden im ersten Halbjahr 2007 Angebote von Beratungsunternehmen eingeholt, die bereits auf entsprechende Referenzen an deutschsprachigen Universitäten verweisen können. Die Angebote wurden gesichtet und gereiht. Durch den sich im Frühjahr 2007 abzeichnenden Rektoratswechsel an der Universität wurde die weitere Befassung und Beschlussfassung einem künftigen Rektorat überlassen.

In der vorliegenden Wissensbilanz wird Sponsoring wie folgt definiert: Sponsoring ist die Bereitstellung von Geld durch Unternehmen zur Förderung der Universität. Anders als eine Spende oder Mäzenatentum zur Durchführung ist Sponsoring mit einer vertraglich fixierten Gegenleistung der Universität verbunden. Reine Werbeeinnahmen (z.B. Inserate) wurden nicht berücksichtigt.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2007 (Stichtag: 31.12.07)	2006 (Stichtag: 31.12.06)	2005 (Stichtag: 15.11.05)
Nutzfläche in m ²	176.148	180.086	169.780

Stand: 14.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl steht mit Bau- und Sanierungsvorhaben sowie der Bereitstellung funktionaler Infrastrukturen in Zusammenhang und ist damit dem strategischen Ziel „Professionalisierung und Qualitätsmanagement“ zugeordnet. Als Wissensbilanz-Kennzahl ist sie ein wichtiger Bestandteil, um das Strukturkapital darzustellen.

Die Universität Innsbruck verfügt über ca. 252.000 m² Nettogrundfläche – diese enthält alle Flächen der Universität Innsbruck. Davon beträgt die Nutzfläche rund 176.000 m² und hat sich somit auf den ersten Blick gegenüber 2006 verringert, was jedoch darauf zurückzuführen ist, dass nur die Parkgaragenflächen aus der Nutzfläche für die Bildungsdokumentation entnommen wurden. Gleichzeitig hat sich die Nutzfläche etwas erhöht, da einige Büroflächen zusätzlich angemietet wurden – darunter auch das Institutsgebäude am Langen Weg.

Von dieser Nutzfläche entfallen rund 52.000 m² auf Büroräume und 17.500 m² auf Hörsaal-, Seminar- und Unterrichtsräume. Die Zunahme der Büroflächen ergab sich durch die genannten Neuanmietungen.

II.3. Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2	11	13	2	5	7
11 Mathematik, Informatik		1	1			
12 Physik, Mechanik, Astronomie		2	2		2	2
13 Chemie					1	1
14 Biologie, Botanik, Zoologie	2	3	5	2		2
15 Geologie, Mineralogie		1	1			
16 Meteorologie, Klimatologie		2	2		1	1
18 Geographie		2	2		1	1
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		3	3			
23 Bautechnik		2	2			
24 Architektur		1	1			
3 HUMANMEDIZIN		1	1			
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		1	1			
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1	8	9	7	7	7
51 Politische Wissenschaften					1	1
52 Rechtswissenschaften		1	1		2	2
53 Wirtschaftswissenschaften		5	5		1	1
54 Soziologie		1	1		1	1
55 Psychologie					1	1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1	1	2		1	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	7	9	3	3	6
64 Theologie		3	3		1	1
65 Historische Wissenschaften	1	1	2	3	2	5
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1	2	3			
68 Kunstwissenschaften		1	1			
Insgesamt	5	30	35	5	15	20

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Die ausgewiesenen Aktivitäten tragen zur Erreichung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ bei.

Neben der regen Tätigkeit in intrauniversitären Habilitations- und Berufungskommissionen waren 35 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck in insgesamt 50 Kommissionen außerhalb der eigenen Universität tätig. Im Vergleich dazu nahmen im Vorjahr 20 WissenschaftlerInnen in insgesamt 28 Kommissionen außerhalb der eigenen Universität Funktionen wahr.

Betrachtet man die Habilitations- und Berufungsverfahren getrennt, so ergibt sich folgendes Bild: 10 ForscherInnen der Universität Innsbruck hatten in 10 Habilitationskommissionen die Funktion von GutachterInnen inne und 4 ForscherInnen waren als Mitglieder in 6 Kommissionen tätig. 20 Personen waren in Berufungsverfahren eingebunden. Davon stellten 14 WissenschaftlerInnen Mitglieder in 18 Berufungskommissionen und 12-mal waren 9 ForscherInnen als GutachterInnen tätig. Damit konnten in allen Bereichen, die durch diese Kennzahl abgedeckt werden, die Zahlen des Jahres 2006 übertroffen werden.

Bei 21 Kommissionen handelte es sich um ausländische Berufungs- oder Habilitationsverfahren. Die Anzahl der Kommissionen übersteigt die der Personen, da manche WissenschaftlerInnen in mehreren Kommissionen tätig waren. Am häufigsten waren WissenschaftlerInnen aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften in externen Kommissionen tätig.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2007				2006			
	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt	Herkunftsland des Kooperationspartners			Gesamt
	national	EU	Drittstaat		national	EU	Drittstaat	
Universitäten	4	220	60	284	4	221	47	272
Kunsteinrichtungen	3	5		8	3	5		8
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	3	1	15	7	2		9
Unternehmen	5			5	4			4
Schulen								
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, sonstige)	2			2				
	14	4	2	20	4	4	1	9
Insgesamt	39	232	63	334	22	232	48	302

Stand: 31.12.2007

Quelle: Büro für Internationale Beziehungen, Rechtsabteilung, projekt.service.büro, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Interpretation:

Die Universität Innsbruck zählt mit ihrem weltweiten Kooperationsprogramm zu den führenden Anbietern von Auslandsstudien in Österreich. Gegenüber dem Jahr 2006 ist eine Steigerung um 32 Kooperationsverträge zu verzeichnen. Die durch diese Kennzahl erfassten Leistungen tragen somit zur Erreichung der strategischen Ziele „Stärkung der Forschung“ und „Profilbildung in der Lehre“ bei.

Bei den Partneruniversitäten wurde definitionsgemäß die Anzahl der Institutionen und nicht die Anzahl der Verträge berücksichtigt. Internationale Kooperationsverträge betreffen Partnerschaften (z. B. Universität Freiburg, University of New Orleans), Joint-Study-Programme (z. B. University of Hong Kong, University of Queensland) und mehr als 200 ERASMUS-Agreements (z. B. mit der Partner-Universität Padua). Diese Programme ermöglichen es den TeilnehmerInnen, mit akademischer Anerkennung, Stipendium, Studienbeitragsbefreiung und weiteren Dienstleistungen an einer ausländischen Partnerinstitution zu studieren.

Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific UNINET. Die Bedeutung dieser Netzwerke in der Forschungskooperation ist stark steigend.

Gemäß dem WBV-Arbeitsbehelf sind bei der Kennziffer II.3.2 Kooperationsverträge mit Unternehmen im Rahmen von Drittmittelprojekten ausgenommen und werden daher hier nicht angeführt.

Im Rahmen der Kooperation E-Medien Österreich nimmt die Universitätsbibliothek der Universität Innsbruck an 12 Konsortialverträgen für Datenbanken, 1 Konsortialvertrag für elektronische Bücher und 11 Konsortialverträgen für elektronische Zeitschriften großer Verlage teil.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007			2006			
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt	
	Frauen	Männer		Frauen	Männer		
1 NATURWISSENSCHAFTEN	13,00	82,00	95,00	12,00	75,00	87,00	
11 Mathematik, Informatik	2,00	16,00	18,00		13,00	13,00	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00	19,00	20,00	1,00	17,00	18,00	
13 Chemie	1,00	14,00	15,00	3,00	15,00	18,00	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	8,00	26,00	34,00	8,00	26,00	34,00	
15 Geologie, Mineralogie		1,00	1,00		3,00	3,00	
16 Meteorologie, Klimatologie		2,00	2,00				
18 Geographie	1,00	4,00	5,00		1,00	1,00	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		6,00	6,00		6,00	6,00	
23 Bautechnik		5,00	5,00		6,00	6,00	
27 Geodäsie, Vermessungswesen		1,00	1,00				
3 HUMANMEDIZIN	5,00	12,00	17,00	3,00	10,00	13,00	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	5,00	12,00	17,00	3,00	10,00	13,00	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	24,00	58,00	82,00	18,00	52,00	70,00	
51 Politische Wissenschaften	3,00	4,00	7,00	2,00	4,00	6,00	
52 Rechtswissenschaften	2,00	15,00	17,00	1,00	13,00	14,00	
53 Wirtschaftswissenschaften	13,00	20,00	33,00	8,00	23,00	31,00	
54 Soziologie		6,00	6,00	1,00	4,00	5,00	
55 Psychologie	4,00	5,00	9,00	3,00	3,00	6,00	
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik		1,00	1,00	1,00	1,00	2,00	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2,00	7,00	9,00	2,00	4,00	6,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	18,00	42,00	60,00	12,00	38,00	50,00	
61 Philosophie		1,00	1,00		1,00	1,00	
64 Theologie		16,00	16,00		11,00	11,00	
65 Historische Wissenschaften	6,00	8,00	14,00	3,00	9,00	12,00	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	11,00	17,00	28,00	9,00	17,00	26,00	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	1,00		1,00				
	Referierung						
	in referierten Fachzeitschriften	47,50	149,47	196,97	37,86	140,90	178,76
	in nicht referierten Fachzeitschriften	12,50	50,53	63,03	7,14	40,10	47,24
Insgesamt	Gesamt	60,00	200,00	260,00	45,00	181,00	226,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Während im Jahr 2006 226 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck Funktionen in wissenschaftlichen Publikationsorganen ausübten, stieg die Zahl der Personen im Jahr 2007 auf 260. Von diesen hatten 197 WissenschaftlerInnen Funktionen in referierten und 63 in nicht referierten Zeitschriften. Auch bei dieser Kennzahl zeigen sich somit positive Effekte bei der „Stärkung der Forschung“ an der Universität Innsbruck.

Gemäß der in der Wissensbilanzverordnung vom 01.02.2006 zu findenden Definition von „wissenschaftlichen/künstlerischen Zeitschriften“ als „Periodische erscheinende Publikationen, die sich der Aufbereitung allgemeiner wissenschaftlicher Themenbereiche bzw. fachspezifischer Themen widmen“ wurden neben den Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften auch die Funktionen in wissenschaftlichen Schriftenreihen in die Kennzahl aufgenommen. Während in den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen wissenschaftliche Ergebnisse in erster Linie in Fachzeitschriften veröffentlicht werden, sind Schriftenreihen in anderen Bereichen (Geisteswissenschaften etc.) ein ebenso wichtiges Publikationsorgan, auf das die Definition in gleichem Maße zutrifft.

Der Definitionsteil „und Qualitätssicherungsmaßnahmen für die veröffentlichten Artikel vorsehen“ wurde ebenso wie im Jahr 2006 nicht beachtet, da sich sonst ein Widerspruch mit dem Schichtungsmerkmal „Referierung“ ergibt bzw. eine Qualitätssicherung durch ein Herausbergremium bei jedem dieser Publikationsorgane gegeben ist.

Die ForscherInnen der Universität Innsbruck waren bei zahlreichen Publikationsorganen als HerausgeberInnen, MitherausgeberInnen bzw. Mitglied im Herausbergremium (Editorial Board) tätig, ebenso als Reviewer für internationale Publikationsorgane. Wie aus den Zahlen hervorgeht, waren mehrere WissenschaftlerInnen auch im Jahr 2007 mehrfach als HerausgeberInnen oder GutachterInnen für Zeitschriften tätig.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Gremiumssitz	2007			2006		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer		Frauen	Männer	
national	26	70	96	14	55	69
EU	25	53	78	14	48	62
Drittstaaten	9	35	44	10	28	38
Insgesamt	60	158	218	38	131	169

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Auch diese Kennzahl ist dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen.

Im Jahr 2007 übten 218 MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck eine oder mehrere Funktionen in insgesamt 593 wissenschaftlichen oder künstlerischen Gremien aus. Damit zeigt sich für das Jahr 2007 eine deutliche Steigerung gegenüber 2006, wo 169 MitarbeiterInnen in 349 Gremien tätig waren. Die Anzahl der Funktionen übersteigt die Anzahl der Personen bei weitem, da einige WissenschaftlerInnen mehr als eine Funktion ausübten. Zu bemerken ist auch, dass sich etwa 51 % der Tätigkeiten auf internationale Gremien beziehen (im Jahr 2006 bezogen sich etwa 60 % auf internationale Gremien.).

Seitens der Universität Innsbruck wurden folgende Kategorien von Funktionen in die Kennzahl aufgenommen:

Im Bereich Scientific Community Services:

- Leitungsfunktionen in außeruniversitären Forschungsinstituten und wissenschaftlichen Organisationen
- Leitungsfunktion bzw. Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien (wissenschaftlichen Beiräten, Kuratorien, Jurys)
- Funktion im Scientific/Organizing Committee einer internationalen Konferenz

Im Bereich der Transferleistungen:

- Mitarbeit (Mitgliedschaft) in Normen- und Fachausschüssen
- Mitarbeit (Mitgliedschaft) in nationalen und internationalen Kommissionen

87 WissenschaftlerInnen waren im Jahr 2007 als PräsidentInnen, VizepräsidentenInnen, Vorstandsmitglieder, GeschäftsführerInnen oder Obmänner/-frauen in über 125 außeruniversitären Forschungsorganisationen bzw. wissenschaftlichen Institutionen wie z. B. wissenschaftlichen Vereinigungen tätig. Es handelt sich hier um Einrichtungen wie: Forschungsinstitute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Tiroler Juristische Gesellschaft, Nationalökonomische Gesellschaft (NOeG) – um nur einige davon zu nennen.

Damit zeigt sich gegenüber dem Jahr 2006 eine Steigerung nicht nur anhand der Zahl der in diesen Funktionen tätigen WissenschaftlerInnen sondern auch in der Anzahl dieser Funktionen. Im Jahr 2006 waren 66 WissenschaftlerInnen in 89 der oben beschriebenen Funktionen tätig.

97 Personen hatten Funktionen in über 150 wissenschaftlichen Gremien wie wissenschaftlichen Beiräten, Kuratorien, Steering Committees und wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Jurys inne. Zu den Funktionen gehörten die korrespondierende bzw. wirkliche Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit in Kommissionen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitgliedschaften in Steering Committees der European Science Foundation (ESF) usf. Im Vergleich dazu hatten 2006 74 Personen Funktionen in über 120 der obengenannten Gremien.

67 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck wirkten in über 150 Programm- und Organisationskomitees internationaler Konferenzen mit, während im Jahr 2006 in über 130 entsprechenden Funktionen 46 WissenschaftlerInnen tätig waren.

Neben diesen Funktionen in Gremien, die innerhalb der Scientific Community angesiedelt sind, übten 105 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck über 150 Funktionen in Normen- und Fachausschüssen sowie nationalen und internationalen Kommissionen aus und trugen so wesentlich zum Wissenstransfer in die nichtwissenschaftliche Praxis bei. Auch hier ist im Vergleich zum Jahr 2006 ein Anstieg sowohl in der Anzahl der Funktionen (über 140), als auch in der Zahl der WissenschaftlerInnen (96) zu verzeichnen.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Entlehner-Typus	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Studierende	523.257	480312
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	87.728	78633
Nicht-Universitätsangehörige	102.136	90860
Insgesamt	713.121	649.805

Stand: 28.2.2008

Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Interpretation:

Diese Kennzahl arbeitet ähnlich wie die Kennzahlen der Bibliothek II.2.7 und II.2.8 dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zu, kann aber auch anderen strategischen Zielen zugeordnet werden, da Studierende vom Angebot ebenso profitieren wie beispielsweise die Tiroler und Tirolerinnen, die die Universitätsbibliothek als Landesbibliothek nutzen.

Die Zahl der Entlehnungen ist im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich angestiegen (2006: 649.805), die Zunahme beträgt fast 10 %. Dies zeigt klar, dass das Angebot der Bibliothek von den potentiellen Benutzern/Benutzerinnen tatsächlich auch angenommen wird.

Bemerkenswert ist, dass trotz der starken Zunahme der Gesamtzahl der Entlehnungen die Aufteilung auf die drei großen BenutzerInnengruppen im Vergleich zum Vorjahr praktisch konstant geblieben ist: fast drei Viertel aller Entlehnungen entfallen auf die Studierenden (etwas über 73 %), der Anteil des Universitätspersonal liegt wieder bei 12 %, der Anteil der Nicht-Universitätsangehörigen knapp darüber bei etwa 14 % (die Prozent-Anteile im Jahr 2006 betragen: 74-12-12).

Der in den letzten 2 Jahren konstant hohe Anteil der Entlehnungen an Personen, die nicht der Universität angehören, zeigt deutlich, dass die Bibliothek auch ihrer Funktion als Landesbibliothek, als wissenschaftliche Bibliothek für ganz Tirol, voll gerecht werden kann.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	2007	2006
Ausstellungen	7	8
Schulungen	97	109
Bibliotheksführungen	231	67
Insgesamt	335	184

Stand: 18.03.2008

Quelle: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Interpretation:

Diese Kennzahl kann dem strategischen Ziel der Öffnung der Universität zugeordnet werden, arbeitet aber auch anderen strategischen Zielen zu. Sie beschreibt die Anzahl der Aktivitäten der Universitäts- und Landesbibliothek, getrennt nach Ausstellungen, Führungen und Schulungen.

Ausstellungen:

Die wertvollen Bestände der Abteilung für Sondersammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol werden regelmäßig für wissenschaftliche Ausstellungen angefragt. Im Berichtszeitraum wurden 7 Ausstellungen mit 18 erlesenen Exponaten beschickt. Weiterhin dient das Foyer der Hauptbibliothek als Ausstellungsraum für Neuzugänge bzw. monatlich wechselnde themenbezogene Ausstellungen.

Führungen und Schulungen:

Die Vermittlung von Informationskompetenz ist eine zentrale Aufgabe der Universitäts- und Landesbibliothek. Zielgruppenspezifisch werden Führungen und Schulungen zum Bibliothekskatalog, zu den Elektronischen Zeitschriften und den diversen Datenbanken, sowie Seminare für wissenschaftliche Recherche und effiziente Literaturverwaltung angeboten.

Im Berichtszeitraum wurde in über 230 Bibliotheksführungen das Angebot der Universitäts- und Landesbibliothek Studierenden, Lehrenden und Forschenden sowie allgemeinen BenutzerInnen quer durch alle Standorte nahegebracht.



Bild: prologo advertising GmbH

III. Kernprozesse

Der dritte Abschnitt dieser Wissensbilanz umfasst die **Kernprozesse** in Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung. Aus den Titeln der Unterkapitel geht bereits hervor, dass die beiden strategischen Ziele **Profilbildung in der Lehre** und **Stärkung der Forschung** hier im Mittelpunkt stehen. Für den Bereich Lehre belegen die Kennzahlen eindrucksvoll, dass die Lehre an der Universität Innsbruck einen herausgehobenen Stellenwert besitzt (III.1.1 Zeitvolumen im Bereich Lehre; III.1.2 Anzahl eingerichtete Studien; III.1.3 durchschnittliche Studiendauer; III.1.4 Erfolgsquote; III.1.5 Anzahl der Studierenden; III.1.6 Anzahl der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden; III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien; III.1.8 Teilnahme an Mobilitätsprogrammen outgoing; III.1.9 Teilnahme an Mobilitätsprogrammen incoming; III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich). Aber auch die **Öffnung der Universität** kommt in diesen und anderen Kennzahlen zum Ausdruck (z.B. III.1.10 Zulassungen zu Master- und Doktoratsstudien ohne österreichischen Abschluss; Anzahl der Joint Degrees/Double Degree-Programme).

Neben der Lehre steht die **Stärkung der Forschung** an der Universität Innsbruck im Mittelpunkt. Eine maßgeschneiderte Forschungsförderung ist einerseits Voraussetzung für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und andererseits für das Bestehen im Wettstreit mit anderen Bildungsinstitutionen im nationalen und internationalen Umfeld. Wichtige Kenngrößen zur Entwicklung im Forschungsbereich sind die Entwicklung des zugeordneten Personal (III.2.1; III.2.5), die Anzahl der drittfinitzierten und der universitätsintern finanzierten Projekte (III.2.2; III.2.3), die Anzahl der ForschungsstipendiatInnen (III.2.4); Anzahl der Doktoratsstudien (III.2.6) oder der Studierenden in Doktoratsstudien mit FH-Abschluss (III.2.8).

III.1. Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum ¹	2007			2006		
	Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	31,29	39,13	70,42	27,79	36,89	64,68
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	31,29	39,13	70,42	27,79	36,89	64,68
142 Erziehungswissenschaft	9,27	8,31	17,58	7,35	7,38	14,73
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	18,03	25,45	43,48	16,62	24,21	40,83
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	3,99	5,37	9,36	3,82	5,30	9,12
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	36,17	49,20	85,37	29,76	44,04	73,80
21 Künste	1,62	4,64	6,26	1,16	5,42	6,58
211 Bildende Kunst	0,69	2,75	3,44	0,52	3,31	3,83
212 Musik und darstellende Kunst	0,93	1,89	2,82	0,64	2,11	2,75
22 Geisteswissenschaften	34,55	44,56	79,11	28,60	38,62	67,22
221 Religion	1,45	8,37	9,82	1,01	6,13	7,14
222 Fremdsprachen	22,50	12,60	35,10	19,58	10,77	30,35
223 Muttersprache	3,18	3,94	7,12	2,29	3,48	5,77
225 Geschichte und Archäologie	7,36	14,24	21,60	5,66	13,11	18,77
226 Philosophie und Ethik	0,06	5,41	5,47	0,06	5,13	5,19
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	36,04	87,52	123,56	29,28	88,07	117,35
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	9,72	19,74	29,46	7,51	19,68	27,19
311 Psychologie	5,28	10,81	16,09	4,39	11,20	15,59
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	1,37	1,52	2,89	0,52	1,33	1,85
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	3,07	7,41	10,48	2,60	7,15	9,75
34 Wirtschaft und Verwaltung	16,44	35,05	51,49	14,88	34,75	49,63
340 Wirtschaft und Verwaltung	7,65	15,53	23,18	6,45	14,99	21,44
345 Management und Verwaltung	8,79	19,52	28,31	8,43	19,76	28,19
38 Recht	9,88	32,73	42,61	6,89	33,64	40,53
380 Recht	9,88	32,73	42,61	6,89	33,64	40,53
4 NATURWISSENSCHAFTEN	19,14	94,17	113,31	16,24	93,76	110,00
42 Biowissenschaften	11,57	24,99	36,56	10,63	24,78	35,41
421 Biologie und Biochemie	11,57	24,99	36,56	10,63	24,78	35,41
44 Exakte Naturwissenschaften	4,66	51,60	56,26	3,67	49,56	53,23
441 Physik	1,16	18,56	19,72	0,92	17,24	18,16
442 Chemie	2,20	14,69	16,89	1,68	14,97	16,65
443 Geowissenschaften	1,30	18,35	19,65	1,07	17,35	18,42
46 Mathematik und Statistik	0,65	5,65	6,30	0,42	5,28	5,70
46 Mathematik	0,65	5,65	6,30	0,42	5,28	5,70
48 Informatik	2,26	11,93	14,19	1,52	14,14	15,66
481 Informatik	2,26	11,93	14,19	1,52	14,14	15,66
5 ING, WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	7,89	42,05	49,94	7,42	42,82	50,24
58 Architektur und Baugewerbe	7,89	42,05	49,94	7,42	42,82	50,24
581 Architektur und Städteplanung	7,11	25,39	32,50	6,86	27,75	34,61
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0,78	16,66	17,44	0,56	15,07	15,63

Curriculum ¹	2007			2006		
	Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	8,22	13,50	21,72	7,31	13,41	20,72
72 Gesundheitswesen	8,22	13,50	21,72	7,31	13,41	20,72
727 Pharmazie	8,22	13,50	21,72	7,31	13,41	20,72
8 DIENSTLEISTUNGEN	2,14	8,72	10,86	1,65	9,14	10,79
81 Persönliche Dienstleistungen	2,14	8,72	10,86	1,65	9,14	10,79
813 Sport	2,14	8,72	10,86	1,65	9,14	10,79
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2,32	6,50	8,82	26,10	23,07	49,17
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2,32	6,50	8,82	26,10	23,07	49,17
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2,32	6,50	8,82	26,10	23,07	49,17
Insgesamt	143,21	340,79	484,00	145,55	351,20	496,75

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Stand: 29.01.2008

Quelle: Büro der Vizerektorin für Lehre und Studierende

Interpretation:

Im Hinblick auf die strategischen Zielsetzungen und Entwicklungsplanung der Universität Innsbruck kann diese Kennzahl je nach Verwertungszusammenhang mehreren Bereichen zugeordnet werden.

Die Bezeichnung „Vollzeitäquivalente in der Lehre“ impliziert einen verstärkten Zusammenhang mit dem Personaleinsatz in der Lehre an den Universitäten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass an den Universitäten die Forschung und ihre Wirkungen in diese Betrachtung einfließen müssen und dass die forschungsgeleitete Lehre ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Universitäten im Vergleich zu anderen Bildungsangeboten des tertiären Sektors ist.

Von den knapp 500 ausgewiesenen Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entfallen ca. 30 % auf Frauen und 70 % auf Männer. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Frauen vermehrt teilzeitbeschäftigt sind. Bei dieser, im Vergleich zum Vorjahr, stabilen Kennzahl spielt die Gewichtung der zugrunde liegenden Lehrveranstaltungen eine wichtige Rolle. Diese erfolgte in Anlehnung an das geltende Dienstrecht und auf Basis der gängigen Lehrabgeltungskategorien.

Bei den dargestellten ISCED 1-3 Klassifizierung entfällt trotz Bereinigung durch die ISCED-Zuordnung über die Auswertung abgelegter Prüfungen (und die sich daraus ergebenden [statistischen] Limitierungen) ein Anteil von ca. 9 % auf „999 nicht bekannt“. Dies ist insbesondere auf die dort ausgewiesenen „Freien Wahlfächer“ (ca. 79 %) und die Doktoratsstudien „alt“ bzw. Dipl./DissertantInnenseminare (ca. 21 %) zurückzuführen, deren Anteil sich aufgrund der veränderten studienrechtlichen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren reduzieren wird.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

	2007	2006
Diplomstudien	26	35
Bachelorstudien	17	11
Masterstudien	21	14
Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	7	7
Ordentliche Studien insgesamt	71	67
angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	16	15
angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental(Gesangs-)pädagogik		
Universitätslehrgänge für Graduierte	8	7
andere Universitätslehrgänge	8	9
Universitätslehrgänge insgesamt	16	16

Stand: 27.02.08

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl ist dem strategischen Ziel „Profilbildung in der Lehre“ zuzuordnen.

Die Umstellung auf die 3-stufige Bolognastruktur erfolgt zeitversetzt über mehrere Studienjahre. Mit Studienjahr 2007/08 wurden neun Diplomstudien umgestellt, wobei in einigen Studienrichtungen die Einrichtung des konsekutiven Masterstudiums um ein Jahr verzögert beschlossen wurde.

Es wurden keine Studienrichtungen aufgelassen. Aufgrund der Nachfrage unserer Partner in den Landeschulräten wurde das Unterrichtsfach Informatik- und Informatikmanagement eingerichtet. Die neuen BA- und MA-Studien entsprechen den Vorgaben des Bolognaprozesses und wurden nach den Kriterien des Entwicklungsplans eingerichtet. Bei den dargestellten Studien handelt es sich um Präsenzstudien.

Die Weiterbildung ist ein wichtiges Anliegen, welches an der Universität in den beiden Ausprägungen Universitätslehrgänge bzw. universitäre Weiterbildung forciert wird. Im Jahr 2007 wurden beide Teile intensiviert. Es entstand u. a. das Kooperationsprogramm „uni.com – wissen für alle“ mit der Volkshochschule Tirol, weiterhin wurde mit der Umsetzung des neuen Formats zur Zusatzqualifizierung der Studierenden, der „Kompetenzenmappe“, begonnen.

Universitätslehrgänge bedürfen einer längeren Vorbereitung, weshalb Projekte wie z. B. der ULG „Deutsch als Fremdsprache“ erst mit dem Studienjahr 2008/09 in Kraft treten werden, obwohl dieser Universitätslehrgang 2007 genehmigt wurde.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien	Studienjahr 2006/07									Studienjahr 2005/06									Studienjahr 2004/05									
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
Curriculum ¹																												
Insgesamt	4,7	5,0	4,8	6,8	6,5	6,7	11,5	11,5	11,5	4,8	5,4	5,1	6,6	7,0	6,6	11,4	12,4	11,7	4,8	5,4	5,1	6,7	7,2	6,9	11,5	12,6	12,0	
1 ERZIEHUNG	4,8	5,3	5,0	6,6	7,1	6,6	11,4	12,4	11,6	4,7	5,3	4,8	6,5	6,6	6,4	11,2	11,8	11,2	4,8	5,4	5,0	6,3	6,9	6,3	11,1	12,3	11,3	
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	4,8	5,3	5,0	6,6	7,1	6,6	11,4	12,4	11,6	4,7	5,3	4,8	6,5	6,6	6,4	11,2	11,8	11,2	4,8	5,4	5,0	6,3	6,9	6,3	11,1	12,3	11,3	
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	5,1	5,7	5,6	6,9	6,5	6,5	12,0	12,1	12,0	5,6	6,1	5,6	6,0	7,1	6,1	11,6	13,2	11,7	5,4	5,7	5,4	5,9	7,3	6,1	11,2	13,0	11,5	
21 Künste	7,6	k.A.	6,4	6,6		7,7	14,2	k.A.	14,1	7,0	k.A.	6,6	5,3		5,7	12,3	k.A.	12,3	6,2	6,6	6,6	4,5	7,8	4,6	10,7	14,4	11,2	
22 Geisteswissenschaften	4,8	5,7	5,3	6,8	6,5	6,5	11,7	12,2	11,8	5,3	6,1	5,6	5,9	7,2	6,1	11,2	13,3	11,7	5,1	5,1	5,1	6,2	7,9	6,5	11,3	13,0	11,6	
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	4,4	4,7	4,6	6,3	5,7	6,0	10,8	10,3	10,6	4,6	4,7	4,7	6,5	6,0	6,3	11,1	10,7	11,0	4,6	4,7	4,6	6,7	6,6	6,7	11,3	11,3	11,3	
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	4,7	5,1	5,0	7,3	6,3	6,6	12,0	11,4	11,6	4,7	5,4	5,1	7,6	5,9	7,1	12,3	11,3	12,2	4,7	5,0	4,8	8,3	7,2	8,2	13,1	12,3	13,0	
34 Wirtschaft und Verwaltung	4,7	4,7	4,7	5,3	5,4	5,4	10,0	10,1	10,0	4,7	4,7	4,7	5,5	5,5	5,5	10,1	10,2	10,2	4,8	5,4	5,2	5,2	5,1	5,0	10,0	10,5	10,2	
38 Recht	3,1	3,1	3,1	8,1	8,0	8,0	11,1	11,1	11,1	2,7	2,8	2,7	7,7	8,9	8,4	10,4	11,8	11,1	2,7	3,0	3,0	8,7	10,0	9,4	11,4	13,0	12,4	
4 NATURWISSENSCHAFTEN	7,1	6,4	6,7	5,2	5,9	5,7	12,3	12,3	12,3	7,0	5,4	5,7	5,0	7,0	6,5	12,0	12,4	12,3	5,4	5,4	5,4	6,7	7,9	7,2	12,1	13,3	12,6	
42 Biowissenschaften	7,7	7,6	7,7	4,8	4,9	4,8	12,5	12,5	12,5	7,5	5,7	7,4	4,8	6,6	4,9	12,3	12,2	12,3	5,5	5,7	5,6	6,5	9,6	7,6	12,0	15,3	13,3	
44 Exakte Naturwissenschaften	6,6	5,3	6,2	5,4	7,3	6,1	12,1	12,6	12,3	5,1	5,4	5,4	6,9	7,9	7,5	12,0	13,3	12,9	5,8	5,4	5,4	7,5	7,0	7,0	13,2	12,5	12,5	
46 Mathematik und Statistik		4,4	4,2		5,6	5,8		10,0	10,0	k.A.	4,6	4,6		5,2	5,5	k.A.	9,9	10,1	k.A.	4,7	4,4		5,2	5,2	k.A.	9,9	9,6	
5 ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE	8,6	7,4	8,1	8,9	9,9	9,2	17,5	17,3	17,3	7,5	7,8	7,7	10,1	11,6	11,3	17,6	19,3	19,0	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3	
58 Architektur und Baugeerbe	8,6	7,4	8,1	8,9	9,9	9,2	17,5	17,3	17,3	7,5	7,8	7,7	10,1	11,6	11,3	17,6	19,3	19,0	7,8	7,5	7,6	10,3	9,7	9,7	18,1	17,2	17,3	
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	4,0	k.A.	3,6	8,2		8,3	12,2	k.A.	11,9	5,3	4,1	5,2	8,0	7,5	8,1	13,3	11,6	13,3	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2	
72 Gesundheitswesen	4,0	k.A.	3,6	8,2		8,3	12,2	k.A.	11,9	5,3	4,1	5,2	8,0	7,5	8,1	13,3	11,6	13,3	4,6	4,6	4,6	7,6	7,5	7,6	12,2	12,1	12,2	
8 DIENSTLEISTUNGEN	6,3	7,8	7,4	5,0	4,4	4,9	11,3	12,2	12,3	6,6	8,0	7,3	4,6	4,2	4,5	11,3	12,2	11,8	6,7	7,1	6,7	4,9	6,6	5,3	11,6	13,8	12,0	
81 Persönliche Dienstleistungen	6,3	7,8	7,4	5,0	4,4	4,9	11,3	12,2	12,3	6,6	8,0	7,3	4,6	4,2	4,5	11,3	12,2	11,8	6,7	7,1	6,7	4,9	6,6	5,3	11,6	13,8	12,0	

Curriculum ¹	Studienjahr 2006/07						Studienjahr 2005/06						Studienjahr 2004/05					
	Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	7,0	8,1	7,7	3,9	4,4	4,3	7,1	7,3	7,2	k.A.	3,7	3,6	7,0	6,8	6,8	k.A.	k.A.	k.A.
1 ERZIEHUNG	k.A.	k.A.	k.A.							k.A.	k.A.					k.A.	k.A.	k.A.
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	k.A.	k.A.	k.A.							k.A.	k.A.					k.A.	k.A.	k.A.
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	7,7	7,4	7,7	k.A.	k.A.	3,4	8,1	9,1	9,1	k.A.	k.A.	k.A.	8,3	7,2	7,8	k.A.	k.A.	k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,7	7,4	7,7	k.A.	k.A.	3,4	8,1	9,1	9,1	k.A.	k.A.	k.A.	8,3	7,2	7,8	k.A.	k.A.	k.A.
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT	8,6	k.A.	7,1	k.A.	k.A.	k.A.	11,1	k.A.	9,6	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.				
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8,6	k.A.	7,1	k.A.	k.A.	k.A.	11,1	k.A.	9,6	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.				
4 NATURWISSENSCHAFTEN	6,9	8,3	7,3	4,1	4,5	4,3	6,8	7,3	7,1	k.A.	3,8	3,8	6,8	6,7	6,7			
42 Biowissenschaften	6,8	7,5	7,0	4,1	4,3	4,3	6,8	7,2	7,0	k.A.	k.A.	3,6	6,8	6,8	6,8			
48 Informatik	7,2	8,4	8,3		4,7	4,7	6,1	7,3	7,2		k.A.	k.A.	k.A.	6,5	6,6			
8 DIENSTLEISTUNGEN	7,0	8,7	8,0	k.A.	k.A.	k.A.	7,2	7,6	7,3				k.A.	k.A.	k.A.			
81 Persönliche Dienstleistungen	7,0	8,7	8,0	k.A.	k.A.	k.A.	7,2	7,6	7,3				k.A.	k.A.	k.A.			

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 18.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Als eine der gefragtesten Kennzahlen informiert die durchschnittliche Studiendauer unter anderem auch darüber, wie das strategische Ziel „Profilbildung in der Lehre“ an Universität Innsbruck umgesetzt wird und wie erfolgreich die Maßnahmen in dessen Kontext sind. Dennoch birgt diese Kennzahl, bedingt durch unterschiedlich lange Studiendauern bzw. unterschiedliche Längen von Studienabschnitten, gewisse Unschärfen, sodass eine Auswertung auf ISCED-Ebene nur bedingt Rückschlüsse für die interne Steuerung und die Wahrnehmung der Studien zulässt.

Dem ungeachtet ist es sehr erfreulich, dass die Studiendauer insgesamt gesenkt werden konnte. Besonders die überdurchschnittlich lange Studiendauer im Bereich Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe ist wieder gesunken. Bei den Diplomabschlüssen konnten die Studenten, die bisher bestehende längere Studiendauer gegenüber ihren weiblichen Kollegen reduzieren. Für beide Geschlechter beträgt die durchschnittliche Studiendauer nun 11,5 Semester im Diplomstudium.

An der Universität Innsbruck ist die Verhältniszahl Anzahl der belegten Studien dividiert durch die Anzahl Studierender unverhältnismäßig hoch und liegt bei 1,55. Das heißt, dass nicht alle Studien mit der gleichen Intensität studiert werden können.

Generell kommt es bei den naturwissenschaftlichen Studien zu weniger Verzögerungen, hier beträgt die Regelstudiendauer meist 10 Semester, während in anderen Bereichen ein größerer Unterschied zwischen der Regelstudiendauer und der durchschnittlichen Dauer des Studiums festzustellen ist. Erfreulich ist auch die Verkürzung der Dauer des ersten Abschnitts, der nun nach durchschnittlich 4,8 Semestern abgeschlossen wird. Die durchschnittlichen Studiendauern bei den Bachelor- und Masterstudien werden im Berichtszeitraum noch stark von den Bakkalaureats- und Magisterstudien geprägt, welche im Jahr 2001 an der Universität Innsbruck eingeführt wurden. Die Studienrichtungen im geisteswissenschaftlichen Bereich wurden oftmals mit Diplomstudien kombiniert, weshalb eine längere Studiendauer von den Studierenden in Kauf genommen wird. Das Bakkalaureatsstudium der Biologie weist die kürzeste Studiendauer aller Grundstudien an der Universität auf. Im Bereich der weiterführenden Master-/ Magisterstudien sind im geisteswissenschaftlichen Bereich mit 3,4 Semestern die kürzesten Studiendauern zu vermerken, wobei es sich bei diesen Studien noch um Magisterstudien nach Universitäts-Studiengesetz (UniStG) handelt.

Bei der Interpretation der Zahlen muss auch berücksichtigt werden, dass die unterschiedlichen Lebensläufe der Studierenden diese Kennzahl beeinflussen: Sei es durch berufliche Tätigkeiten neben dem Studium oder auch durch persönliche Betreuungsverpflichtungen, die den Studienfortschritt in den Hintergrund rücken lassen. Die Universität Innsbruck ist bemüht durch den verstärkten Einsatz neuer Lerntechnologien ein zeit- und ortsunabhängiges Lernen zu forcieren. Für eine objektivere Betrachtung der durchschnittlichen Studiendauern wäre eine differenzierte Erhebung notwendig, die zwischen Vollzeit-Studierenden und nebenberuflich Studierenden unterscheidet.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Master- und Diplomstudien

	Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Bachelor-/Diplomstudien	46,0%	38,0%	42,3%	49,2%	41,4%	45,6%	48,7%	45,0%	47,1%
Erfolgsquote Masterstudien	86,5%	64,3%	73,1%	51,6%	45,6%	48,4%	0,0%	56,7%	100,0%
Erfolgsquote Universität	55,5%	47,6%	51,8%	56,9%	49,1%	53,4%	55,0%	51,8%	53,7%

Stand: 13.05.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl III.1.4 könnte grundsätzlich dem strategischen Ziel „Profilbildung und Schwerpunktsetzung in der Lehre“ zugeordnet werden.

Die vorliegende Kennzahl auf Basis der Berechnungen des bm:wf hat allerdings in dieser Form keinerlei Aussagekraft. Die Berechnungen sind weder nachvollziehbar, noch verwendbar, noch in weiterer Folge strategisch interpretierbar. Auf die genannten Probleme wurde bereits ausführlich im Herbst 2007 aufmerksam gemacht.

Aus Sicht der Universität Innsbruck wäre es wünschenswert, den Universitäten eine einheitliche Datenbasis und nachvollziehbare Berechnungsmethode einer extern wie intern (!) vielfach nachgefragten „drop-out“-Quote zu ermöglichen. Daraus und im Zuge einer tieferen Analyse auf Studienrichtungsebene können sich wertvolle Impulse für eine qualitative Verbesserung der Studierendensituation ergeben. Die Universität Innsbruck hat daher bereits eigene Initiativen gestartet, da eine zeitgerechte Übermittlung der Kennzahl und des benötigten Datenmaterials nicht gewährleistet werden konnte.

Das bm:wf hat in Aussicht gestellt, das benötigte, sehr umfassende Datenmaterial nach der Datenclearing-Phase der Wissensbilanzen zur Verfügung zu stellen. Dies wäre sehr begrüßenswert, da es sich bei der Kennzahl III.1.4 um die einzige Kennzahl handelt, die (aufgrund der fehlenden Datenbasis) noch nicht auf Fakultätsebene herunter gerechnet und unseren Fakultäten zur Verfügung gestellt werden konnte.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass es sich hierbei um eine sehr komplexe Kennzahl handelt, die in der dargestellten Eindimensionalität mehr Fragen aufwirft, als beantwortet, und einen Eindruck vermittelt, der den tatsächlichen Gegebenheiten nicht entspricht.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Semester	Staatsangehörigkeit	Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		11.012	10.131	21.143	323	208	531	11.335	10.339	21.674
Studierende im ersten Semester		1.908	1.471	3.379	81	82	163	1.989	1.553	3.542
Österreich		1.158	823	1.981	55	42	97	1.213	865	2.078
EU		691	596	1.287	12	23	35	703	619	1.322
Drittstaaten		59	52	111	14	17	31	73	69	142
Studierende im zweiten und höheren Semestern		9.104	8.660	17.764	242	126	368	9.346	8.786	18.132
Österreich		6.569	6.044	12.613	189	88	277	6.758	6.132	12.890
EU		2.329	2.324	4.653	35	18	53	2.364	2.342	4.706
Drittstaaten		206	292	498	18	20	38	224	312	536
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		10.661	9.705	20.366	348	247	595	11.009	9.952	20.961
Studierende im ersten Semester		1.833	1.426	3.259	108	85	193	1.941	1.511	3.452
Österreich		1.132	854	1.986	72	53	125	1.204	907	2.111
EU		646	520	1.166	18	15	33	664	535	1.199
Drittstaaten		55	52	107	18	17	35	73	69	142
Studierende im zweiten und höheren Semestern		8.828	8.279	17.107	240	162	402	9.068	8.441	17.509
Österreich		6.475	5.845	12.320	185	110	295	6.660	5.955	12.615
EU		2.163	2.141	4.304	34	31	65	2.197	2.172	4.369
Drittstaaten		190	293	483	21	21	42	211	314	525
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		10.324	9.469	19.793	321	238	559	10.645	9.707	20.352
Studierende im ersten Semester		1.832	1.378	3.210	91	79	170	1.923	1.457	3.380
Österreich		1.119	820	1.939	53	29	82	1.172	849	2.021
EU		671	516	1.187	18	24	42	689	540	1.229
Drittstaaten		42	42	84	20	26	46	62	68	130
Studierende im zweiten und höheren Semestern		8.492	8.091	16.583	230	159	389	8.722	8.250	16.972
Österreich		6.295	5.764	12.059	178	111	289	6.473	5.875	12.348
EU		2.014	2.029	4.043	43	22	65	2.057	2.051	4.108
Drittstaaten		183	298	481	9	26	35	192	324	516

Stand: 15.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Entwicklung der Studierendenzahl gibt Auskunft über den Erreichungsgrad des strategischen Ziels „Profilbildung in der Lehre“.

Die Anzahl der Studierenden stieg in den letzten beiden Jahren stets über 3 % an, wobei sich der Anteil weiblicher Studierender bei 52,3 % konsolidierte.

Über 16 % aller Studierenden sind im ersten Semester, wobei von diesen annähernd 2/5 bereits aus dem EU-Ausland kommen. Die Grenznähe zu Deutschland und die lange Tradition als Universität für Südtirolern können für das Gros dieser Gruppe als Entscheidungsgrundlage identifiziert werden.

Der Anteil der Studierenden aus dem Nicht-EU-Raum liegt bei über 3 %, wobei das verstärkte Angebot an fremdsprachigen Lehrveranstaltungen mehr Anreize schafft, sich für den Universität Innsbruck zu entscheiden. Auch durch die internationale Vergleichbarkeit der Studien entsprechend der Bolognavorgaben kann damit gerechnet werden, dass mehr Studierende aus diesen Ländern nach Innsbruck kommen. Ein weiterer Grund der Stagnation dieses Anteils mag die derzeitige Umstellung auf die neuen Studien sein, welche in ganz Europa läuft. Dadurch nehmen Studierende die Möglichkeiten zur Teilnahme an einem Austauschprogramm seltener in Anspruch.

Dennoch steigt der Anteil ausländischer Studierenden kontinuierlich an: Verzeichnete die Universität Innsbruck 2005 bereits 5.983 (29,4 % aller Studierenden), so haben 2007 genau 6.706 Personen (30,94 %) die Meldung im Wintersemester 2007 durchgeführt.

Die Zahlen belegen, dass durch verschiedene Faktoren (EUGH-Urteil 06.07.2005, Bologna-Umstellung, usw.) die Gruppe der nicht-österreichischen Studierenden schneller wächst als jene der Inländer.

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Studienjahr	Staatsangehörigkeit	Prüfungsaktive ordentliche Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07		8.347	7.078	15.425
	Österreich	5.898	4.876	10.774
	andere Staaten	2.449	2.202	4.651
Studienjahr 2005/06		7.896	6.793	14.689
	Österreich	5.638	4.745	10.383
	andere Staaten	2.258	2.048	4.306
Studienjahr 2004/05		7.590	6.644	14.234
	Österreich	5.516	4.645	10.161
	andere Staaten	2.074	1.999	4.073

Stand: 02.04.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Auch diese Kennzahl des Studienbereichs ist dem strategischen Ziel „Profilbildung in der Lehre“ zuzuordnen.

An der LFU Innsbruck sind knapp 15.500 Studierende als „prüfungsaktiv“ verzeichnet. An der Universität Innsbruck gelten über 71 % der Studierenden als „prüfungsaktiv“. Berücksichtigt man zusätzlich jene Studierenden, die ein Doktoratsstudium absolvieren, ist der Anteil sogar noch höher. An der Universität Innsbruck ist die Verhältniszahl Anzahl der belegten Studien dividiert durch die Anzahl Studierender unverhältnismäßig hoch und liegt bei 1,55. Das heißt, dass nicht alle Studien mit der gleichen Intensität studiert werden können.

Bei der Kennzahl werden freiwillige Wiederholungen und Prüfungen aus freien Wahlfächern berücksichtigt, Anerkennungen jedoch nicht.

Die Universität hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für Lehre und Weiterbildung für die Studierenden aller Anspruchsgruppen weiterhin zu verbessern. Beleuchtet man die absoluten Zahlen, so zeigt sich, dass die Anzahl der prüfungsaktiven Studierenden schneller steigt als die Anzahl der Studierenden insgesamt. Daraus kann man ableiten, dass die an der Universität getroffenen Überlegungen zur Unterstützung von Studierenden mit besonderen Betreuungsverpflichtungen sowie berufstätigen Studierenden zu greifen beginnen.

Darüber hinaus ist zu erwarten, dass bei den neuen BA-/MA-Studien die Prüfungsaktivität weiter steigen wird, da die Curricula wesentlich klarer strukturiert sind.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Semester Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	12.654	11.453	24.107	4.391	4.285	8.676	357	435	792	17.402	16.173	33.575
1 ERZIEHUNG	2.584	1.039	3.623	864	267	1.131	47	31	78	3.495	1.337	4.832
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2.584	1.039	3.623	864	267	1.131	47	31	78	3.495	1.337	4.832
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	2.623	1.393	4.016	981	530	1.511	86	110	196	3.690	2.033	5.723
21 Künste	237	102	339	113	36	149	2	0	2	352	138	490
22 Geisteswissenschaften	2.386	1.291	3.677	868	494	1.362	84	110	194	3.338	1.895	5.233
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	5.648	5.951	11.599	1.709	2.099	3.808	159	176	335	7.516	8.226	15.742
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.128	1.852	3.980	925	832	1.757	57	64	121	3.110	2.748	5.858
32 Journalismus und Informationswesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.731	2.192	3.923	479	916	1.395	57	74	131	2.267	3.182	5.449
38 Recht	1.789	1.907	3.696	305	351	656	45	38	83	2.139	2.296	4.435
4 NATURWISSENSCHAFTEN	889	1.842	2.731	399	697	1.096	36	82	118	1.324	2.621	3.945
42 Biowissenschaften	482	366	848	226	151	377	10	7	17	718	524	1.242
44 Exakte Naturwissenschaften	298	833	1.131	138	354	492	19	33	52	455	1.220	1.675
46 Mathematik und Statistik	62	178	240	25	43	68	1	4	5	88	225	313
48 Informatik	47	465	512	10	149	159	6	38	44	63	652	715
5 ING. WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	403	834	1.237	219	504	723	15	21	36	637	1.359	1.996
58 Architektur und Baugewerbe	403	834	1.237	219	504	723	15	21	36	637	1.359	1.996
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	315	108	423	131	63	194	12	5	17	458	176	634
72 Gesundheitswesen	315	108	423	131	63	194	12	5	17	458	176	634
76 Sozialwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8 DIENSTLEISTUNGEN	192	286	478	88	125	213	2	10	12	282	421	703
81 Persönliche Dienstleistungen	192	286	478	88	125	213	2	10	12	282	421	703
86 Sicherheitsdienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANG.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	11.930	10.835	22.765	3.940	3.791	7.731	304	410	714	16.174	15.036	31.210
1 ERZIEHUNG	2.511	977	3.488	719	224	943	29	23	52	3.259	1.224	4.483
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2.511	977	3.488	719	224	943	29	23	52	3.259	1.224	4.483
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	2.457	1.334	3.791	922	498	1.420	81	113	194	3.460	1.945	5.405
21 Künste	247	106	353	109	38	147	3	0	3	359	144	503
22 Geisteswissenschaften	2.210	1.228	3.438	813	460	1.273	78	113	191	3.101	1.801	4.902
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	5.254	5.531	10.785	1.534	1.830	3.364	135	150	285	6.923	7.511	14.434
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.750	1.456	3.206	708	544	1.252	37	32	69	2.495	2.032	4.527
32 Journalismus und Informationswesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.865	2.313	4.178	534	980	1.514	60	79	139	2.459	3.372	5.831
38 Recht	1.639	1.762	3.401	292	306	598	38	39	77	1.969	2.107	4.076
4 NATURWISSENSCHAFTEN	862	1.783	2.645	369	631	1.000	33	86	119	1.264	2.500	3.764
42 Biowissenschaften	483	356	839	214	141	355	9	10	19	706	507	1.213
44 Exakte Naturwissenschaften	276	790	1.066	122	305	427	19	30	49	417	1.125	1.542
46 Mathematik und Statistik	56	168	224	23	44	67	1	3	4	80	215	295
48 Informatik	47	469	516	10	141	151	4	43	47	61	653	714
5 ING. WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	387	825	1.212	200	452	652	13	21	34	600	1.298	1.898
58 Architektur und Baugewerbe	387	825	1.212	200	452	652	13	21	34	600	1.298	1.898
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	296	116	412	113	60	173	11	6	17	420	182	602
72 Gesundheitswesen	296	116	412	113	60	173	11	6	17	420	182	602
76 Sozialwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8 DIENSTLEISTUNGEN	163	269	432	83	96	179	2	11	13	248	376	624
81 Persönliche Dienstleistungen	163	269	432	83	96	179	2	11	13	248	376	624
86 Sicherheitsdienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANG.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		11.252	10.265	21.517	3.692	3.569	7.261	278	394	672	15.222	14.228	29.450
1	ERZIEHUNG	2.389	922	3.311	631	187	818	25	20	45	3.045	1.129	4.174
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2.389	922	3.311	631	187	818	25	20	45	3.045	1.129	4.174
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	2.261	1.204	3.465	904	484	1.388	82	134	216	3.247	1.822	5.069
	21 Künste	238	106	344	106	33	139	4	0	4	348	139	487
	22 Geisteswissenschaften	2.023	1.098	3.121	798	451	1.249	78	134	212	2.899	1.683	4.582
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	4.997	5.308	10.305	1.440	1.686	3.126	113	139	252	6.550	7.133	13.683
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.733	1.330	3.063	667	493	1.160	33	33	66	2.433	1.856	4.289
	34 Wirtschaft und Verwaltung	1.767	2.328	4.095	494	908	1.402	49	75	124	2.310	3.311	5.621
	38 Recht	1.497	1.650	3.147	279	285	564	31	31	62	1.807	1.966	3.773
4	NATURWISSENSCHAFTEN	795	1.646	2.441	333	628	961	30	65	95	1.158	2.339	3.497
	40 Naturwissenschaften	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
	42 Biowissenschaften	430	323	753	184	145	329	8	6	14	622	474	1.096
	44 Exakte Naturwissenschaften	259	712	971	118	300	418	16	19	35	393	1.031	1.424
	46 Mathematik und Statistik	61	158	219	21	45	66	1	1	2	83	204	287
	48 Informatik	44	453	497	10	138	148	5	39	44	59	630	689
5	ING. WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	403	849	1.252	207	446	653	13	24	37	623	1.319	1.942
	58 Architektur und Baugewerbe	403	849	1.252	207	446	653	13	24	37	623	1.319	1.942
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	285	99	384	106	49	155	13	6	19	404	154	558
	72 Gesundheitswesen	285	99	384	106	49	155	13	6	19	404	154	558
8	DIENSTLEISTUNGEN	122	237	359	71	89	160	2	6	8	195	332	527
	81 Persönliche Dienstleistungen	122	237	359	71	89	160	2	6	8	195	332	527
9	NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANG.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 12.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Der Erreichungsgrad des strategischen Ziels „Profilbildung in der Lehre“ wird unter anderem auch durch diese Kennzahl abgebildet.

Die Anzahl der ordentlichen Studien stieg erneut um rund 7,5 % gegenüber der Vorperiode 2006, zum Vergleichszeitpunkt 2005 stieg sie sogar um 14 %.

Der Wegfall der Kombinationsmöglichkeiten zweier Studien sowie die freien Wahlfächer der Studienpläne und auch der Anrechenbarkeit, die das Universitätsgesetz vorsieht, bewegen die Studierenden dazu, ihr Interessenfeld breit abzudecken.

Im Durchschnitt studiert an der Universität Innsbruck zum Wintersemester 2007 jeder Studierende genau 1,55 Studien (2006/1,49; 2005/1,45). War im Jahr 2005 noch ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Studierenden bei der Anzahl der belegten Studien auszumachen, so ist dieser Unterschied im Berichtszeitraum praktisch verschwunden. Studentinnen haben nun durchschnittlich 1,54 Studien belegt (2006/1,47; 2005/1,34).

Generell steigt in allen Kategorien die Anzahl der belegten Studien; der Rückgang bei der ISCED-Kategorie 34 folgt aus der Umstellung auf das BA-Studium Wirtschaftswissenschaften. Hier flossen die früheren Diplomstudien Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre zusammen. Zukünftig wird diese Zahl wieder sinken, denn in den BA-/MA-Studien wird die Anrechnungsmöglichkeit von Studienleistungen aus anderen Studien strikter gehandhabt werden als in den Diplomstudien.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	EU			Gastland Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		187	89	276	42	58	100	229	147	376
	CEEPUS	-	0	0	-	0	0	-	0	0
	ERASMUS	145	65	210	5	3	8	150	68	218
	LEONARDO da VINCI	6	5	11	0	0	0	6	5	11
	sonstige	36	19	55	37	55	92	73	74	147
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		178	104	282	46	60	106	224	164	388
	CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ERASMUS	134	89	223	3	7	10	137	96	233
	LEONARDO da VINCI	4	1	5	0	0	0	4	1	5
	sonstige	40	14	54	43	53	96	83	67	150
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		197	133	330	61	67	128	258	200	458
	ERASMUS	147	96	243	7	8	15	154	104	258
	LEONARDO da VINCI	3	2	5	0	0	0	3	2	5
	sonstige	47	35	82	54	59	113	101	94	195

Stand: 12.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Mit einer Steigerung von 9 % vom Wintersemester 2006/2007 (388) zum Sommersemester 2007 (423) konnte im vorangehenden Studienjahr ein bemerkenswerter Zuwachs der Outgoing-Mobilität erreicht werden. Mittlerweile werden im Sommersemester mehr mobile Studierende als im Wintersemester gezählt, eine Entwicklung, die jedoch nicht allein auf ein gestiegenes Interesse an studentischer Mobilität schließen lässt, sondern eher auf eine durch die neuen Bologna-kompatiblen Studienpläne zurückzuführende Verkürzung und Verlagerung der Mobilität in das Sommersemester. Für das Studienjahr 2007/2008 zeichnet sich bei annähernd gleichen Zahlen eine Fortsetzung dieses Trends ab.

Unter den im Wintersemester 2007/2008 gezählten 376 TeilnehmerInnen an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) sind 229 weiblich. Das entspricht einem Frauenanteil von 60,9 %.

Gemäß der Berechnungsmethode in der Wissensbilanz-Verordnung wird nur ein Teil der mobilen Studierenden berücksichtigt (z. B. beim größten Einzel-Programm ERASMUS 218 vom Programm gezählte Outgoings statt 320 insgesamt im Studienjahr 2007/2008). Ebenfalls nicht gezählt werden die TeilnehmerInnen an Austrian Student Programmen, Studierende mit kurzen Auslandsaufenthalten und AbsolventInnen von LEONARDO-Praktika während der Ferien. In der Statistik werden nur mobile Studierende erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm in der Studienabteilung melden.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Semester	Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
		EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		86	69	155	32	58	90	118	127	245
	CEEPUS	-	1	1	-	0	0	-	1	1
	ERASMUS	81	59	140	2	2	4	83	61	144
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	5	9	14	30	56	86	35	65	100
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		106	56	162	43	52	95	149	108	257
	CEEPUS	0	0	0	1	1	2	1	1	2
	ERASMUS	99	49	148	6	5	11	105	54	159
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	7	7	14	36	46	82	43	53	96
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		108	60	168	27	53	80	135	113	248
	ERASMUS	96	51	147	2	2	4	98	53	151
	LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	sonstige	12	9	21	25	51	76	37	60	97

Stand: 12.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl steht in noch stärkerem Maße als Indikator für die „Profilbildung in der Lehre“ als die vorangegangene, zeigt sie doch die Attraktivität der Universität Innsbruck im internationalen Kontext auf.

Die Anzahl der Incoming-Studierenden im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen konnte von 207 im Sommersemester 2007 (Quelle: Studienabteilung) auf 245 im Wintersemester 2007/2008 gesteigert werden. Das entspricht einer Steigerung von 18,35 % innerhalb eines halben Jahres. Mobile Incoming-Studierende außerhalb der Semesterzeiten und während des Sommersemesters werden bei der Kennziffer III.1.9 der Wissensbilanz-Verordnung nicht erfasst (z. B. die 32. U.N.O./Innsbruck International Summer School mit 250 Studierenden).

Alle heimischen Universitäten haben eine outgoing-lastige Struktur, weil Österreich ein wohlhabendes, dadurch auch teures Land ist. Die deutsche Sprache ist ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Barriere für viele Studieninteressierte. Traditionell geht ein Trend vom Norden Richtung Süden, generell vom nicht-englischsprachigen in den englischsprachigen Raum. Österreichische Auslandsstudierende werden vergleichsweise gut finanziert (z. B. mit nationalen Zusatzmitteln bei ERASMUS). Nur wenige Partnerländer haben vergleichbare Finanzierungen.

Die Betreuung der Incoming-Studierenden im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen erfolgt durch das Büro für Internationale Beziehungen, die Studienabteilung und FachkoordinatorInnen. Von der Europäischen Kommission geförderte Deutschkurse und ein verstärktes Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen sollen diese Hürden abbauen und mehr Studierende aller Fachrichtungen einen Auslandsaufenthalt in Innsbruck erleichtern.

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)			5	1	6	30	43	73	12	10	22	47	54	101
		Masterstudium	2		2	8	5	13	4	1	5	14	6	20
		Doktoratsstudium	3	1	4	22	38	60	8	9	17	33	48	81
1	ERZIEHUNG		1		1		1	1	1		1	2	1	3
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften		1		1		1	1	1		1	2	1	3
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE			1	1	5	2	7	1	3	4	6	6	12
21	Künste					1		1				1		1
22	Geisteswissenschaften			1	1	4	2	6	1	3	4	5	6	11
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		4		4	10	22	32	5	2	7	19	24	43
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		1		1	1	3	4	1		1	3	3	6
34	Wirtschaft und Verwaltung		2		2	5	12	17	4	1	5	11	13	24
38	Recht		1		1	4	7	11		1	1	5	8	13
4	NATURWISSENSCHAFTEN					11	13	24	4	4	8	15	17	32
42	Biowissenschaften					7	1	8	1	1	2	8	2	10
44	Exakte Naturwissenschaften					4	9	13	2	2	4	6	11	17
48	Informatik						3	3	1	1	2	1	4	5
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE						4	4					4	4
58	Architektur und Baugewerbe						4	4					4	4
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN					3	1	4	1	1	2	4	2	6
72	Gesundheitswesen					3	1	4	1	1	2	4	2	6
8	DIENSTLEISTUNGEN					1		1				1		1
81	Persönliche Dienstleistungen					1		1				1		1

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit											
			Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)			5	3	8	17	20	37	5	13	18	27	36	63
		Masterstudium	1	2	3	2		2		1	1	3	3	6
		Doktoratsstudium	4	1	5	15	20	35	5	12	17	24	33	57
1	ERZIEHUNG		2		2	1		1				3		3
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften		2		2	1		1				3		3
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE			1	1	2	2	4	2	1	3	4	4	8
22	Geisteswissenschaften			1	1	2	2	4	2	1	3	4	4	8
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		1		1	9	13	22		1	1	10	14	24
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		1		1	4	2	6		1	1	5	3	8
34	Wirtschaft und Verwaltung					2	7	9				2	7	9
38	Recht					3	4	7				3	4	7
4	NATURWISSENSCHAFTEN		2	2	4	3	3	6	2	10	12	7	15	22
42	Biowissenschaften		2		2	1		1		1	1	3	1	4
44	Exakte Naturwissenschaften					2	2	4	2	4	6	4	6	10
46	Mathematik und Statistik						1	1		2	2		3	3
48	Informatik			2	2					3	3		5	5
5	ING.WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE					1	1	2		1	1	1	2	3
58	Architektur und Baugewerbe					1	1	2		1	1	1	2	3
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN						1	1	1		1	1	1	2
72	Gesundheitswesen						1	1	1		1	1	1	2
8	DIENSTLEISTUNGEN					1		1				1		1
81	Persönliche Dienstleistungen					1		1				1		1

Semester	Curriculum ¹	Art des Studiums	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)			1	2	3	15	37	52	6	11	17	22	50	72
		Masterstudium		1	1								1	1
		Doktoratsstudium	1	1	2	15	37	52	6	11	17	22	49	71
1	ERZIEHUNG					1		1				1		1
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften					1		1				1		1
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE						3	3	1	4	5	1	7	8
22	Geisteswissenschaften						3	3	1	4	5	1	7	8
3	SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		1	1	2	9	24	33	1	2	3	11	27	38
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften		1		1		2	2		1	1	1	3	4
34	Wirtschaft und Verwaltung			1	1	4	13	17	1	1	2	5	15	20
38	Recht					5	9	14				5	9	14
4	NATURWISSENSCHAFTEN			1	1	3	8	11	3	4	7	6	13	19
42	Biowissenschaften					2		2				2		2
44	Exakte Naturwissenschaften					1	5	6	3	1	4	4	6	10
48	Informatik			1	1		3	3		3	3		7	7
5	ING. WESEN, VERARB. GEWERBE U. BAUGEWERBE						2	2	1	1	2	1	3	4
58	Architektur und Baugewerbe						2	2	1	1	2	1	3	4
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN					2		2				2		2
72	Gesundheitswesen					2		2				2		2

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 17.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl ist mit dem strategischen Ziel „Profilbildung in der Lehre“ verknüpft. An der Universität Innsbruck begann im Studienjahr 2007/08 die Umstellung auf BA-/MA-Studien.

Mit über 100 Studierenden, die ein weiterführendes Studium betreiben, ohne einen inländischen Studienabschluss zu besitzen, konnte die Anzahl gegenüber dem Vergleichszeitraum signifikant erhöht werden. Im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, hier starteten mit 1. Oktober 2007 bereits zwei Masterprogramme, hat sich die Zahl fast verdoppelt. Damit wird der bislang stärkste Bereich in den Naturwissenschaften abgelöst, welcher gleichzeitig immer noch stark von ausländischen AbsolventInnen nachgefragt wird.

Auch der Gender-Gap, welcher bisher bei dieser Kennzahl deutlich war, konnte verringert werden, wobei gerade in den Naturwissenschaften Frauen das Missverhältnis ausgleichen konnten.

Mit der Umstellung der Doktoratsprogramme bzw. der Einführung von PhD-Studien wird die Attraktivität unseres Studienangebots einmal mehr erhöht werden.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	2	2

Stand: 31.12.2007

Quelle: Büro für Internationale Beziehungen

Interpretation:

Die im Vergleich zum Vorjahr unveränderte Kennzahl gibt gleichermaßen Auskunft über die Erreichung des strategischen Ziels „Profilbildung in der Lehre“ wie sie Ausweis der „Öffnung der Universität“ ist.

Die Universität Innsbruck unterhält folgende Joint- bzw. Double Degree-Programme:

- Doppeldiplom im Fach Bauingenieurwesen gemeinsam mit der Universität Trient
- Doppeldoktorat im Rahmen des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation“ gemeinsam mit den Universitäten Bologna, Trient und Frankfurt am Main

Das Doppeldiplomprogramm im Fach Bauingenieurwesen war das erste in Österreich.

Das Internationale Graduiertenkolleg „Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert“ wird getragen von den HistorikerInnen der Universitäten Frankfurt am Main, Trient, Bologna und Innsbruck. Die Finanzierung des Kollegs erfolgt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); die beteiligten Universitäten stellen zusätzliche Stipendien zur Verfügung.

Gegenstand des Kollegs ist die Erforschung politischer Kommunikation als Austausch über politische Normen und Ordnungen der ZeitgenossInnen. Es geht im weitesten Sinne um eine Neubestimmung des Politikbegriffs von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. (Quelle: Homepage des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation“) Die erste Dissertation wurde bereits eingereicht.

Im Fach „Alte Geschichte“ wurde ein SOKRATES-CD-Projekt (CD-Curriculum Development) mit dem Ziel eines gemeinsamen Abschlusses entwickelt.

Ein Antrag für ein ERASMUS-MUNDUS-Projekt im Fach Astrophysik wurde vorbereitet.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Art des Projekts	2007	2006
	Gesamt	Gesamt
Curriculum-Entwicklung		6.390,00
e-Education	248.283,87	160.722,21
Hochschuldidaktik	23.116,30	35.573,46
Qualitätssicherung in der Lehre	13.567,83	76.259,35
Studierendenmobilität	224.116,00	269.005,00
sonstige	5.070,24	
Insgesamt	514.154,24	547.950,02

Stand: Oktober 2007 - 5.2.2008

Quelle: Aufzeichnungen des Büros der Vizerektorin für Lehre und Studierende, der Institute, der Abteilung Neue Medien des ZID, der Stabsstelle für Personalentwicklung und des Büros für Internationale Beziehungen

Interpretation:

Die durch diese Kennzahl abgebildeten Aufwendungen dienen unter anderem der Erreichung des strategischen Ziels „Profilbildung in der Lehre“.

Da wie im Vorjahr keine Definition von „Projekt“ im Sinne dieser Kennzahl vorgegeben war, wurde der Begriff eher weit ausgelegt.

Die Rubrik e-Education umfasst Ausgaben für monetäre Leistungsanreize zur Umsetzung von Blended-Learning-Lehrveranstaltungen, diverse e-Learning-Projekte, eLearning-Tage, die Erstellung eines didaktischen Leitfadens sowie mit den Projekten verbundene Lizenz- und Hardwarekosten. Im Oktober organisierte und finanzierte das Vizerektorat für Lehre und Studierende die zweitägige Veranstaltung „Blended Learning – Blendung oder Chance“ im Universitätszentrum Obergurgl. Dabei wurden die an der Universität Innsbruck durchgeführten eLearning-Projekte vorgestellt und auch externe ExpertInnen eingeladen. Da die monetären Leistungsanreize jeweils für das Studienjahr zur Verfügung stehen und die Abrechnung nach Ende des Studienjahres erfolgt, hat eine Umlegung auf das Kalenderjahr gewisse Abweichungen zur Folge. Der tatsächlich ausgegebene Betrag ist etwas höher.

In die Rubrik Hochschuldidaktik fallen entsprechende Seminarangebote, Kostenzuschüsse für Einzelpersonen und Organisationseinheiten als auch der Lehrgang „Lehren Lernen“ und das Professionalisierungszertifikat.

Im Rahmen der Qualitätssicherung in der Lehre wurden Projekte zu den Themen „Erstsemestrigen Information-/Integration“, „Informiert ins Studium 2007“ und „Entwicklung LV-Evaluierung NEU“ durchgeführt. Auf den ersten Blick ergibt sich im Vergleich zu den Ausgaben im Vorjahr ein Rückgang von etwa 80 %. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass im Vorjahr monetäre Leistungsanreize in Höhe von **57.428,00 EUR** in dieser Rubrik berücksichtigt wurden. Im Jahr 2007 hingegen wurden die monetären Leistungsanreize in Höhe von **60.876,88 EUR** ausschließlich in Zusammenhang mit Blended Learning vergeben, weshalb sie in der Rubrik e-Education Niederschlag finden.

Die Studierendenmobilität wurde mit Zuschüssen für die Teilnahme an Joint-Study-Programmen und Stipendien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten und die Teilnahme an kurzfristigen fachspezifischen Kursen im Ausland gefördert.

Die Rubrik „Sonstige“ umfasst eine Lehreklausur zur Einführung eines gemeinsamen Studiums der Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre sowie zwei Projekte der Slawistik.

III.2. Forschung und Entwicklung

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Wissenschaftszweig1	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	29,46	45,93	40,36	31,53	44,84	40,29
11 Mathematik, Informatik	4,68	12,39	9,78	5,57	11,87	9,71
12 Physik, Mechanik, Astronomie	3,29	11,42	8,67	3,14	10,96	8,28
13 Chemie	6,41	7,17	6,91	5,92	7,43	6,91
14 Biologie, Botanik, Zoologie	11,09	7,79	8,90	13,07	7,97	9,71
15 Geologie, Mineralogie	1,04	3,10	2,40	1,05	2,63	2,09
16 Meteorologie, Klimatologie	1,04	1,15	1,11	1,22	1,09	1,13
18 Geographie	1,91	2,92	2,58	1,57	2,90	2,44
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	5,55	10,88	9,08	4,88	10,69	8,70
23 Bautechnik	4,51	9,03	7,50	4,18	8,88	7,27
24 Architektur	0,87	0,62	0,70	0,52	0,63	0,60
27 Geodäsie, Vermessungswesen	0,17	0,80	0,59	0,17	0,72	0,54
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung		0,44	0,29		0,45	0,30
3 HUMANMEDIZIN	7,80	3,45	4,92	7,84	3,26	4,83
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	7,80	3,45	4,92	7,84	3,26	4,83
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	28,77	23,81	25,48	27,53	23,91	25,15
51 Politische Wissenschaften	0,87	1,42	1,23	2,09	1,45	1,67
52 Rechtswissenschaften	8,67	6,90	7,50	8,36	6,43	7,09
53 Wirtschaftswissenschaften	9,01	8,58	8,73	8,71	9,15	9,00
54 Soziologie	1,21	0,88	1,00	1,05	1,09	1,07
55 Psychologie	2,60	1,68	1,99	2,61	1,72	2,03
56 Raumplanung	0,87	0,53	0,64	0,87	0,45	0,60
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,52	0,53	0,53	0,52	0,45	0,48
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	5,03	3,27	3,87	3,31	2,99	3,10
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften					0,18	0,12
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	28,42	15,93	20,15	28,23	17,30	21,03
61 Philosophie	0,17	0,80	0,59	0,17	0,91	0,66
64 Theologie	1,73	3,81	3,10	1,57	4,26	3,34
65 Historische Wissenschaften	6,24	3,81	4,63	4,70	3,62	3,99
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	19,41	6,19	10,66	18,64	5,89	10,25
68 Kunstwissenschaften	0,52	0,97	0,82	0,70	1,09	0,95
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	0,35	0,35	0,35	2,45	1,53	1,84
Insgesamt	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Personalabteilung, Büro des Vizerektors für Forschung, VIS-Abteilung

Interpretation:

Das strategische Ziel „Stärkung der Forschung“ wird durch diese Kennzahl beeinflusst.

Relevanter Auswertungstichtag war nach einer Rückfrage beim bm:wf - analog zu 2006 - der 31.12.2007, nicht der im Arbeitsbehelf definierte Zeitraum (Kalenderjahr 2007).

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung liegen an der Universität Innsbruck 2007 im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften. 40 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Innsbruck können den Naturwissenschaften zugeordnet werden, davon entfällt rund die Hälfte auf die Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik.

Ein Viertel der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen entfällt auf den Bereich der Sozialwissenschaften, wobei hier jeweils ein Drittel im Bereich der Rechts- bzw. der Wirtschaftswissenschaften angesiedelt ist. 20 % der WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck sind im Bereich der Geisteswissenschaften tätig, knapp 10 % sind den technischen Wissenschaften zuzuordnen. Der prozentuale Frauenanteil überwiegt bei den Sozial- und Geisteswissenschaften während in den technischen Disziplinen der Männeranteil größer ist.

Im Vergleich zum Jahr 2006 ergeben sich nur minimale Verschiebungen.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

2007

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																			
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				sonstige				Gesamt			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	249,17	64,67	4,00	317,83	69,67	9,00	1,00	79,67	1,00		1,00	4,00	5,00		9,00	323,83	78,67	5,00	407,50	
11 Mathematik, Informatik	35,33	17,50		52,83	17,00	1,00		18,00				1,00			1,00	53,33	18,50		71,83	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	65,00	14,83	4,00	83,83	5,00	1,00		6,00	1,00		1,00					71,00	15,83	4,00	90,83	
13 Chemie	39,50	5,00		44,50	12,83	1,00	1,00	14,83								52,33	6,00	1,00	59,33	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	69,17	18,33		87,50	10,00	1,00		11,00				2,00	4,00		6,00	81,17	23,33		104,50	
15 Geologie, Mineralogie	16,67	2,00		18,67	6,83	1,00		7,83				1,00			1,00	24,50	3,00		27,50	
16 Meteorologie, Klimatologie	12,00	3,00		15,00	7,00	1,00		8,00								19,00	4,00		23,00	
18 Geographie	11,50	4,00		15,50	11,00	3,00		14,00					1,00		1,00	22,50	8,00		30,50	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	19,70	7,00		26,70	51,00	13,00	4,00	68,00	1,00		1,00	5,00	1,00		6,00	76,70	21,00	4,00	101,70	
23 Bautechnik	14,53	4,00		18,53	48,00	12,00	4,00	64,00	1,00		1,00	2,00	1,00		3,00	65,53	17,00	4,00	86,53	
24 Architektur	2,00	1,00		3,00								2,00			2,00	4,00	1,00		5,00	
27 Geodäsie, Vermessungswesen	3,17	2,00		5,17	2,00	1,00		3,00				1,00			1,00	6,17	3,00		9,17	
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung					1,00			1,00								1,00			1,00	
3 HUMANMEDIZIN	17,00	5,00	1,00	23,00	4,33	4,00	1,00	9,33				1,00			1,00	22,33	9,00	2,00	33,33	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	17,00	5,00	1,00	23,00	4,33	4,00	1,00	9,33				1,00			1,00	22,33	9,00	2,00	33,33	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	78,40	11,33	1,00	90,73	42,67	6,33		49,00				8,00	2,00		10,00	129,07	19,67	1,00	149,73	
51 Politische Wissenschaften	5,00			5,00	2,00			2,00				4,00			4,00	11,00			11,00	
52 Rechtswissenschaften	16,00	2,00		18,00	1,00			1,00				2,00	1,00		3,00	19,00	3,00		22,00	
53 Wirtschaftswissenschaften	34,00	4,83		38,83	19,00	4,00		23,00								53,00	8,83		61,83	
54 Soziologie	6,00	1,50		7,50	1,33	1,67		3,00				1,00			1,00	8,33	3,17		11,50	
55 Psychologie	4,20	1,00		5,20	6,00			6,00				1,00	1,00		2,00	11,20	2,00		13,20	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	12,20	2,00	1,00	15,20	13,33	0,67		14,00								25,53	2,67	1,00	29,20	
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	1,00			1,00												1,00			1,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	68,73	2,00	2,00	72,73	5,33	2,67		8,00				4,00	1,00		5,00	78,07	5,67	2,00	85,73	
61 Philosophie					0,33	0,67		1,00								0,33	0,67		1,00	
64 Theologie	9,00		2,00	11,00									1,00		1,00	9,00	1,00	2,00	12,00	
65 Historische Wissenschaften	25,37	2,00		27,37		1,00		1,00				1,00			1,00	26,37	3,00		29,37	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	31,37			31,37	2,00			2,00				2,00			2,00	35,37			35,37	
68 Kunstwissenschaften	1,00			1,00	1,00			1,00								2,00			2,00	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,00			2,00	2,00	1,00		3,00				1,00			1,00	5,00	1,00		6,00	

Wissenschafts-/Kunstszweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																			
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				sonstige			Gesamt				
	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation																				
EU	5,00	62,00		67,00			2,00	2,00						4,00	4,00		5,00	68,00	73,00	
Bund (Ministerien)	41,00			41,00	27,00		27,00						6,00		6,00		74,00		74,00	
Land	116,00			116,00	16,00		16,00						3,00		3,00		135,00		135,00	
Gemeinden und Gemeindeverbände	3,00			3,00	2,00	1,00	3,00						1,00		1,00		6,00	1,00	7,00	
FWF	198,00			198,00													198,00		198,00	
Insgesamt	sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen	7,00		7,00	21,00		21,00	1,00		1,00		1,00		1,00		1,00	30,00		30,00	
Unternehmen	21,00	2,00	1,00	24,00	79,00	17,00	6,00	102,00					3,00	1,00	4,00		103,00	20,00	7,00	130,00
Gesetzliche Interessenvertretungen					2,00		2,00										2,00		2,00	
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	1,00	5,00	3,00	9,00		2,00	2,00	1,00		1,00			1,00		1,00		2,00	8,00	3,00	13,00
sonstige	41,00	21,00	4,00	66,00	26,00	13,00	39,00						8,00	3,00	11,00		75,00	37,00	4,00	116,00
Gesamt	433,00	90,00	8,00	531,00	173,00	35,00	6,00	214,00	2,00	2,00	22,00	9,00	31,00	630,00	134,00	14,00	778,00			

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: projekt.service.büro

2006

Wissenschafts-/Kunstszweig1	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																			
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				sonstige				Gesamt			
	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU	Dritt- staaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	204,00	58,67	5,00	267,67	61,67	15,00	2,00	78,67					2,00	5,00	7,00	267,67	78,67	7,00	353,33	
11 Mathematik, Informatik	25,00	22,50		47,50	19,00	2,00		21,00					1,00	1,00	2,00	45,00	25,50	0,00	70,50	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	52,50	12,83	3,00	68,33	5,00	2,00		7,00					1,00	1,00	2,00	58,50	15,83	3,00	77,33	
13 Chemie	33,50	4,00		37,50	9,83	3,00	2,00	14,83					1,00	1,00	2,00	43,33	8,00	2,00	53,33	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	59,50	11,83	2,00	73,33	7,50	2,00		9,50					2,00	2,00	4,00	67,00	15,83	2,00	84,83	
15 Geologie, Mineralogie	12,50	2,00		14,50	4,83	1,00		5,83								17,33	3,00		20,33	
16 Meteorologie, Klimatologie	8,50	1,50		10,00	2,50	1,00		3,50								11,00	2,50		13,50	
18 Geographie	12,50	4,00		16,50	13,00	4,00		17,00								25,50	8,00		33,50	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	15,00	8,00		23,00	42,00	4,00	4,00	50,00					2,00	4,00	6,00	59,00	16,00	4,00	79,00	
23 Bautechnik	12,00	5,00		17,00	37,00	4,00	4,00	45,00					1,00	3,00	4,00	50,00	12,00	4,00	66,00	
24 Architektur	2,00	1,00		3,00									1,00	1,00	2,00	3,00	2,00	0,00	5,00	
27 Geodäsie, Vermessungswesen	1,00	2,00		3,00	3,00			3,00								4,00	2,00	0,00	6,00	
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung					2,00			2,00								2,00			2,00	
3 HUMANMEDIZIN	16,00	4,00		20,00	3,33	8,00	1,00	12,33								19,33	12,00	1,00	32,33	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	16,00	4,00		20,00	3,33	8,00	1,00	12,33								19,33	12,00	1,00	32,33	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	73,00	11,33		84,33	36,00	3,67		39,67					6,00	4,00	10,00	115,00	19,00		134,00	
51 Politische Wissenschaften	4,00			4,00	1,00			1,00					2,00		2,00	7,00			7,00	
52 Rechtswissenschaften	13,00	2,00		15,00	1,00			1,00					2,00		2,00	16,00	2,00		18,00	
53 Wirtschaftswissenschaften	34,00	2,83		36,83	20,00	3,00		23,00					2,00		2,00	56,00	5,83		61,83	
54 Soziologie	3,00	3,00		6,00	1,00	0,33		1,33					1,00		1,00	4,00	4,33		8,33	
55 Psychologie	3,00	2,00		5,00	6,00			6,00					2,00		2,00	9,00	4,00		13,00	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	14,00	1,50		15,50	7,00	0,33		7,33					1,00		1,00	21,00	2,83		23,83	
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2,00			2,00												2,00			2,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	56,00	2,00	2,00	60,00	3,00	1,33		4,33					2,00	2,00	4,00	61,00	5,33	2,00	68,33	
61 Philosophie	1,00			1,00		0,33		0,33								1,00	0,33		1,33	
64 Theologie	7,00		1,00	8,00												7,00		1,00	8,00	
65 Historische Wissenschaften	19,00	1,00		20,00									1,00		1,00	20,00	1,00		21,00	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	26,00			26,00	1,00			1,00					1,00		1,00	28,00			28,00	
68 Kunstwissenschaften	1,00			1,00	1,00			1,00								2,00			2,00	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,00	1,00	1,00	4,00	1,00	1,00		2,00					2,00		2,00	3,00	4,00	1,00	8,00	

2006

Wissenschafts-/Kunstszweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten)																			
	Grundlagenforschung				Angewandte Forschung				Experimentelle Entwicklung				sonstige				Gesamt			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation																				
EU	5,00	67,00		72,00		2,00		2,00						1,00		1,00	5,00	70,00		75,00
Bund (Ministerien)	47,00	1,00		48,00	21,00		21,00						5,00		5,00	73,00	1,00			74,00
Land	111,00			111,00	11,00		11,00						2,00		2,00	124,00				124,00
Gemeinden und Gemeindeverbände	3,00			3,00									1,00		1,00	4,00				4,00
FWF	151,00			151,00									1,00		1,00	152,00				152,00
Insgesamt sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen	2,00			2,00	19,00		19,00						1,00		1,00	22,00				22,00
Unternehmen	12,00	3,00		15,00	75,00	15,00	96,00						1,00	1,00	2,00	88,00	19,00	0,00		113,00
Gesetzliche Interessenvertretungen					1,00		1,00									1,00				1,00
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen		4,00	4,00	8,00	7,00	1,00	8,00						1,00	1,00	2,00	8,00	6,00	4,00		18,00
sonstige	33,00	9,00	3,00	45,00	12,00	14,00	1,00	27,00					12,00		12,00	45,00	35,00	4,00		84,00
Gesamt	364,00	84,00	7,00	455,00	146,00	32,00	1,00	185,00					12,00	15,00	0,00	27,00	522,00	131,00	8,00	667,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Quelle: Wissensbilanz 2006

Interpretation:

Eine Steigerung dieser Kennzahl weist positive Entwicklungen hinsichtlich der Erreichung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ nach.

2007 wurden insgesamt 778 Drittmittelprojekte an der Universität Innsbruck durchgeführt. Es ist damit ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (667) zu verzeichnen. Wie schon 2006 entfielen zwei Drittel davon auf den Bereich Grundlagenforschung, ein weiteres Viertel auf den Bereich der Angewandten Forschung. 80 % der Projekte wurden von nationalen Stellen gefördert bzw. beauftragt (2006: 78 %), der Anteil der aus dem EU-Raum geförderten Projekte ging von 20 % (2006) auf 17 % zurück. Der Grund dafür liegt in der zeitlichen Lücke zwischen Ende des 6. Rahmenprogramms und dem Beginn der ersten Ausschreibungen im 7. Rahmenprogramm.

198 Projekte, die 2007 durchgeführt wurden, förderte der FWF (2006: 152 Projekte), der damit größter Fördergeber ist. 135 Projekte werden von den Ländern finanziert. Dieser große Anteil in der Anzahl der Projekte ist vor allem auf den Tiroler Wissenschaftsfonds zurückzuführen. 2007 wurden zudem 130 Projekte durchgeführt, die von Unternehmen finanziert wurden. 73 Projekte werden von der EU gefördert: Im 6. Rahmenprogramm war die Universität Innsbruck im Jahr 2006 mit 47 Projekten vertreten. 2007 waren zudem schon zwei Beteiligungen im 7. Rahmenprogramm zu verzeichnen. Innerhalb der von der EU geförderten Programme ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eine wichtige Förderstelle für die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck. Hier sind vor allem die Förderprogramme Interreg IIIA (Länderübergreifende Kooperationen mit Norditalien, Südbayern) und Interreg IIIB (Kooperationen im Alpenraum) hervorzuheben.

Wie schon 2006 stammten mehr als die Hälfte aller Projekte aus dem Bereich der Naturwissenschaften, gefolgt von den Sozialwissenschaften (20 %), den Technischen Wissenschaften und den Geisteswissenschaften (jeweils 10 %). Anmerkung: Im Zuge der Berechnung der Kennzahl können sich minimale Rundungsdifferenzen ergeben.

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007					2006				
	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	sonstige	Gesamt	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Entwicklung	sonstige	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	26,50	2,00			28,50	21,00			2,00	23,00
11 Mathematik, Informatik	4,50				4,50	5,50			1,00	6,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	2,00	1,00			3,00	1,00				1,00
13 Chemie	3,00	1,00			4,00	1,00				1,00
14 Biologie, Botanik, Zoologie	7,00				7,00	7,50		1,00		8,50
15 Geologie, Mineralogie	4,00				4,00	2,00				2,00
16 Meteorologie, Klimatologie	3,00				3,00	3,00				3,00
18 Geographie	3,00				3,00	1,00				1,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	3,50			1,00	4,50	5,00		1,00	1,00	7,00
23 Bautechnik	1,50			1,00	2,50	3,00		1,00	1,00	5,00
24 Architektur	2,00				2,00	2,00				2,00
3 HUMANMEDIZIN	4,00				4,00	6,00				6,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	4,00				4,00	6,00				6,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	39,00	6,00		7,00	52,00	26,00	4,00		8,00	38,00
52 Rechtswissenschaften	3,00	2,00		2,00	7,00		2,00		1,00	3,00
53 Wirtschaftswissenschaften	24,00	3,00		1,00	28,00	13,00	2,00		3,00	18,00
55 Psychologie	9,00				9,00	9,00				9,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,00	1,00		4,00	8,00	3,00			3,00	6,00
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	23,00	2,00		6,00	31,00	6,00	1,00		5,00	12,00
61 Philosophie	1,00			1,00	2,00	1,00			1,00	2,00
64 Theologie	3,00			2,00	5,00	1,00				1,00
65 Historische Wissenschaften	10,00			1,00	11,00	2,00			2,00	4,00
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	9,00	2,00		2,00	13,00	2,00	1,00		2,00	5,00
Insgesamt	96,00	10,00		14,00	120,00	64,00	5,00	1,00	16,00	86,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Die um fast 40 % gegenüber dem Vergleichszeitraum gestiegene Zahl der in dieser Kennzahl eingeflossenen Projekte zeigt, wie erfolgreich die Umsetzung des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ an der Universität Innsbruck ist.

Die Universität Innsbruck ist seit Jahren bemüht, Forschungsfördermittel von Kooperationspartnern aus der Wirtschaft einzuwerben und in einem kompetitiven, extern evaluierten Ausschreibungsverfahren an förderwürdige, qualitativ hochwertige Projekte aus allen Wissenschaftsdisziplinen weiterzugeben. Auch im Jahr 2007 konnten Fördergelder von der Firma Daniel Swarovski, der Hypo-Tirol-Bank, der Raiffeisen Landesbank Tirol sowie der Wirtschaftskammer Tirol eingeworben werden. Die Anzahl der im Jahr 2007 bewilligten, beendeten oder laufenden Projekte, die aus diesen Mitteln bzw. Mitteln der Vorjahre finanziert wurden, beläuft sich auf 99.

Der hohe – und im Vergleich zum Jahr 2006 noch gestiegene Anteil von Projekten aus den Wirtschaftswissenschaften erklärt sich ebenso wie für das Jahr 2006 vor allem aus der Tatsache, dass die Gelder der Wirtschaftskammer für wirtschaftswissenschaftliche Projekte zweckgebunden sind.

Neben diesen obengenannten Fördermitteln vergab die Universität Innsbruck im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 350.000,00 EUR an herausragende NachwuchswissenschaftlerInnen. Damit werden optimale Bedingungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geschaffen, die eine Karriere als WissenschaftlerIn attraktiv machen. Die Nachwuchsfördermittel sind als struktureller als auch inhaltlicher Anreiz gedacht und sollen jungen ForscherInnen, welche sich zu einer Universitätskarriere an der Universität Innsbruck entschlossen haben, entsprechende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Forschungskarriere im Anschluss an die Promotion ermöglichen. Diese Initiative zur Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde 2007 vom UniversitätsprofessorInnenverband (UVP) gewürdigt: Im November 2007 wurde der Preis für Universitätsorganisationen im Bereich Nachwuchsförderung an den Forschungsvizektor der Universität Innsbruck Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Tilmann Märk vergeben, der den Preis als Vertreter der Universität Innsbruck entgegen nahm.

Mit der besonderen Berücksichtigung von Forschungsprojekten aus den designierten Forschungsschwerpunkten der Universität Innsbruck wird zudem ein Beitrag zur inneruniversitären Profilbildung gegeben. Die Anzahl der im Beobachtungszeitraum 2007 aktiven Nachwuchsförderungsprojekte betrug 21 und stieg damit gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 2006 (14 Projekte) an. Im Verordnungstext ist von „aus Budgetmitteln [...] der Universität finanziert oder zu mindestens 50 % mitfinanziert“ die Rede. Da jedoch gemäß Arbeitsbehelf S. 55 „drittfinanzierte Projekte gemäß §26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 des UG 2002“ nicht zu berücksichtigen sind, wurden Zusatzförderungen von Drittmittelprojekten, die in Kennzahl III.2.2 ausgewiesen werden, in diese Kennzahl nicht aufgenommen.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Wissenschafts-/Kunstszweig ¹	2007			2006			
	Geschlecht			Geschlecht			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	13,83	36,17	50,00	7,00	32,50	39,50	
11 Mathematik, Informatik	3,00	6,00	9,00	2,00	3,50	5,50	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00	11,50	12,50	1,00	11,00	12,00	
13 Chemie	2,00	2,00	4,00	1,00	7,00	8,00	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4,83	12,67	17,50	3,00	7,00	10,00	
15 Geologie, Mineralogie	1,00	1,00	2,00		2,00	2,00	
18 Geographie	2,00	3,00	5,00		2,00	2,00	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	5,00	7,00	12,00	1,00	2,50	3,50	
23 Bautechnik	4,00	6,00	10,00	1,00	2,50	3,50	
24 Architektur	1,00	1,00	2,00				
3 HUMANMEDIZIN	3,00	1,00	4,00	2,00	3,00	5,00	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	3,00	1,00	4,00	2,00	3,00	5,00	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	26,00	27,00	53,00	12,50	10,50	23,00	
51 Politische Wissenschaften	4,00	10,00	14,00		4,00	4,00	
52 Rechtswissenschaften	6,00	3,00	9,00	3,00	2,00	5,00	
53 Wirtschaftswissenschaften	4,00	8,00	12,00	1,50	3,50	5,00	
53 Wirtschaftswissenschaften		1,00	1,00				
55 Psychologie	8,00	4,00	12,00	4,00	1,00	5,00	
56 Raumplanung	1,00		1,00				
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	3,00	1,00	4,00	4,00		4,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	30,00	7,00	37,00	13,00	5,00	18,00	
61 Philosophie		3,00	3,00		2,00	2,00	
64 Theologie	3,00		3,00	2,00	2,00	4,00	
65 Historische Wissenschaften	8,00	3,00	11,00	4,00		4,00	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	16,00	1,00	17,00	7,00	1,00	8,00	
68 Kunstwissenschaften	3,00		3,00				
	Fördergeber-Organisation						
Insgesamt	FWF	1,00	1,00	1,00	1,00	2,00	
	ÖAW	2,50	3,50	6,00	3,00	5,00	
	EU		1,00	1,00		1,00	
	Bund				1,00	1,00	
	ÖAD	1,00	3,00	4,00	3,50	1,50	5,00
	ÖFG				0,00	0,00	0,00
	sonstige	73,33	70,67	144,00	28,00	47,00	75,00
	Gesamt	77,83	78,17	156,00	35,50	53,50	89,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Auch die Anzahl der ForschungsstipendiatInnen ist dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzurechnen.

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck umfasst 156 StipendiatInnen für das Jahr 2007. Der starke Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2006: 89) ist vor allem auf die verbesserte Dokumentationslage zurückzuführen. Wie schon 2006 entfällt der größte Teil der StipendiatInnen auf die Fördergeldgeber-Kategorie „Sonstige“.

Die vom FWF teilweise als „Stipendien“ deklarierten Personenförderprogramme „Lise Meitner“, „Elise Richter“, „Charlotte Bühler“ und „Hertha Firnberg“ werden nicht unter der Kennzahl III.2.4 gezählt, wenn die geförderten Personen an der Universität Innsbruck angestellt werden. 2007 waren 22 ForscherInnen im Rahmen der

FWF-Karriereentwicklungs- bzw. Mobilitätsprogramme an der Universität Innsbruck tätig:

- Charlotte-Bühler-Programm: 1
- Elise-Richter-Programm: 5
- Hertha-Firnberg-Programm: 7
- Lise-Meitner-Programm: 9

Ähnliches gilt für das Mobilitätsprogramm der EU (Marie Curie): 2007 waren an der Universität Innsbruck drei Marie Curie-Fellows als GastforscherInnen tätig. Weiterhin wurden im Rahmen von drei Marie Curie Research Training Networks (RTN) DissertantInnen ausgebildet bzw. Promovierte beschäftigt. Alle im Rahmen des Marie Curie-Programms geförderten WissenschaftlerInnen wurden an der Universität angestellt, weshalb sie nicht in die Kennzahl III.2.4 fallen.

III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler/Künstlerinnen und Künstler

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007			2006		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	183,00	384,50	567,50	143,00	306,17	449,17
11 Mathematik, Informatik	35,00	116,00	151,00	32,50	95,00	127,50
12 Physik, Mechanik, Astronomie	20,00	107,00	127,00	20,00	92,00	112,00
13 Chemie	31,00	48,00	79,00	23,50	41,00	64,50
14 Biologie, Botanik, Zoologie	69,00	57,50	126,50	49,00	40,17	89,17
15 Geologie, Mineralogie	5,00	19,00	24,00	5,00	14,00	19,00
16 Meteorologie, Klimatologie	8,00	11,00	19,00	4,00	7,00	11,00
18 Geographie	15,00	25,00	40,00	9,00	17,00	26,00
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften		1,00	1,00			
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	9,00	36,00	45,00	12,00	25,33	37,33
23 Bautechnik	8,00	33,00	41,00	8,00	24,33	32,33
24 Architektur	1,00	0,50	1,50	4,00	1,00	5,00
27 Geodäsie, Vermessungswesen		2,50	2,50			
3 HUMANMEDIZIN	27,00	24,00	51,00	25,50	17,00	42,50
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	27,00	24,00	51,00	25,50	17,00	42,50
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	52,00	45,00	97,00	38,00	38,50	76,50
51 Politische Wissenschaften	4,00	2,00	6,00	4,00	0,00	4,00
52 Rechtswissenschaften	7,00	10,00	17,00	2,00	5,00	7,00
53 Wirtschaftswissenschaften	13,00	16,00	29,00	10,00	19,50	29,50
54 Soziologie	6,00	3,67	9,67	5,00	4,00	9,00
55 Psychologie	5,00		5,00	5,00		5,00
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	17,00	13,33	30,33	11,00	9,00	20,00
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften				1,00	1,00	2,00
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	66,00	64,50	130,50	52,50	50,00	102,50
61 Philosophie				0,00	1,00	1,00
64 Theologie	5,00	7,00	12,00	4,00	7,00	11,00
65 Historische Wissenschaften	19,00	24,50	43,50	15,00	15,50	30,50
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	33,00	16,50	49,50	25,00	14,00	39,00
68 Kunstwissenschaften	1,00	1,00	2,00	1,00	1,00	2,00
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	8,00	15,50	23,50	7,50	11,50	19,00
Insgesamt	337,00	554,00	891,00	271,00	437,00	708,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Wie die vorangegangenen Kennzahlen, so ist auch diese dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen.

Für diese Kennzahl definiert der Arbeitsbehelf keinen Stichtag, sondern es wird die Gesamtanzahl der Personen innerhalb eines Kalenderjahres abgefragt. Somit werden alle ProjektmitarbeiterInnen gezählt, die im Jahr 2007 beschäftigt waren. Diese Kennzahl wird durch die im Drittmittelbereich üblichen stärkeren Fluk-

tuation von MitarbeiterInnen wesentlich beeinflusst (je stärker der Personalwechsel, umso größer die Anzahl der in der Kennzahl III.2.5 gezählten Personen). Damit ist die Zahl der berücksichtigten Personen wesentlich höher als die Anzahl der MitarbeiterInnen bei einer zu einem bestimmten Stichtag durchgeführten Auswertung.

Eine weitere Schwäche dieser Kennzahlendefinition ist, dass nicht zwischen Vollzeitäquivalenten und Köpfen unterschieden wird. Geringfügig Beschäftigte, die nur über einen kurzen Zeitraum in einem Projekt arbeiten, zählen in gleichem Maße wie vollzeitbeschäftigte, ganzjährig angestellte MitarbeiterInnen. Bei gleich großer Zuordnung zu Wissenschaftszweigen ist kein Überwiegensprinzip feststellbar, daher erfolgt Aliquotierung und Zuordnung in gleichen Teilen, also doppelt.

Insgesamt ist 2007 ein deutlicher Zuwachs drittfinanzierter WissenschaftlerInnen im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Dieser Zuwachs von ca. 26 % verteilt sich fast gleichmäßig auf alle Wissenschaftszeige, wobei die Sozial- und Geisteswissenschaften geringfügig mehr Zuwächse hatten.

Analog zu den Drittmittel-Kennzahlen und der anteiligen Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent (III.2.1) überwiegen die drittfinanzierten WissenschaftlerInnen in den Naturwissenschaften.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)													
1	ERZIEHUNG	83	44	127	11	7	18	2	2	4	96	53	149
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	83	44	127	11	7	18	2	2	4	96	53	149
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	153	109	262	44	44	88	6	44	50	203	197	400
	21 Künste	20	11	31	7	1	8	0	0	0	27	12	39
	22 Geisteswissenschaften	133	98	231	37	43	80	6	44	50	176	185	361
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	364	451	815	77	129	206	8	14	22	449	594	1.043
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	122	100	222	32	24	56	2	4	6	156	128	284
	34 Wirtschaft und Verwaltung	88	180	268	25	53	78	4	7	11	117	240	357
	38 Recht	154	171	325	20	52	72	2	3	5	176	226	402
4	NATURWISSENSCHAFTEN	77	173	250	40	65	105	19	35	54	136	273	409
	42 Biowissenschaften	48	50	98	24	10	34	4	3	7	76	63	139
	44 Exakte Naturwissenschaften	22	87	109	15	38	53	13	18	31	50	143	193
	46 Mathematik und Statistik	5	16	21	0	2	2	0	2	2	5	20	25
	48 Informatik	2	20	22	1	15	16	2	12	14	5	47	52
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	9	35	44	8	16	24	2	4	6	19	55	74
	58 Architektur und Baugewerbe	9	35	44	8	16	24	2	4	6	19	55	74
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	10	9	19	13	5	18	3	1	4	26	15	41
	72 Gesundheitswesen	10	9	19	13	5	18	3	1	4	26	15	41
8	DIENSTLEISTUNGEN	5	13	18	0	4	4	1	0	1	6	17	23
	81 Persönliche Dienstleistungen	5	13	18	0	4	4	1	0	1	6	17	23
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)													
1	ERZIEHUNG	93	46	139	16	6	22	2	2	4	111	54	165
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	93	46	139	16	6	22	2	2	4	111	54	165
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	137	91	228	36	45	81	6	45	51	179	181	360
	21 Künste	22	11	33	6	2	8	0	0	0	28	13	41
	22 Geisteswissenschaften	115	80	195	30	43	73	6	45	51	151	168	319
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	323	425	748	78	114	192	6	11	17	407	550	957
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	100	81	181	32	20	52	2	5	7	134	106	240
	34 Wirtschaft und Verwaltung	89	174	263	32	60	92	2	4	6	123	238	361
	38 Recht	134	170	304	14	34	48	2	2	4	150	206	356
4	NATURWISSENSCHAFTEN	73	168	241	37	58	95	14	38	52	124	264	388
	42 Biowissenschaften	47	45	92	23	10	33	2	5	7	72	60	132
	44 Exakte Naturwissenschaften	20	92	112	11	33	44	12	19	31	43	144	187
	46 Mathematik und Statistik	5	18	23	2	3	5	0	3	3	7	24	31
	48 Informatik	1	13	14	1	12	13	0	11	11	2	36	38
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	7	34	41	4	10	14	2	5	7	13	49	62
	58 Architektur und Baugewerbe	7	34	41	4	10	14	2	5	7	13	49	62
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
	72 Gesundheitswesen	10	10	20	9	4	13	2	1	3	21	15	36
8	DIENSTLEISTUNGEN	6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
	81 Persönliche Dienstleistungen	6	13	19	0	2	2	1	0	1	7	15	22
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)													
1	ERZIEHUNG	89	46	135	16	6	22	2	2	4	107	54	161
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	89	46	135	16	6	22	2	2	4	107	54	161
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	129	92	221	29	45	74	6	51	57	164	188	352
	21 Künste	21	13	34	6	1	7	0	0	0	27	14	41
	22 Geisteswissenschaften	108	79	187	23	44	67	6	51	57	137	174	311
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	328	418	746	69	114	183	4	10	14	401	542	943
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	95	69	164	26	14	40	1	3	4	122	86	208
	34 Wirtschaft und Verwaltung	94	166	260	28	63	91	2	6	8	124	235	359
	38 Recht	139	183	322	15	37	52	1	1	2	155	221	376
4	NATURWISSENSCHAFTEN	68	148	216	31	65	96	14	25	39	113	238	351
	40 Naturwissenschaften	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
	42 Biowissenschaften	45	43	88	21	17	38	3	4	7	69	64	133
	44 Exakte Naturwissenschaften	18	84	102	8	33	41	10	12	22	36	129	165
	46 Mathematik und Statistik	4	16	20	1	3	4	0	1	1	5	20	25
	48 Informatik	0	5	5	1	12	13	1	8	9	2	25	27
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
	58 Architektur und Baugewerbe	5	26	31	8	11	19	3	4	7	16	41	57
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	13	11	24	7	5	12	2	2	4	22	18	40
	72 Gesundheitswesen	13	11	24	7	5	12	2	2	4	22	18	40
8	DIENSTLEISTUNGEN	7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25
	81 Persönliche Dienstleistungen	7	10	17	2	4	6	2	0	2	11	14	25

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 12.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Kennzahl ist den beiden strategischen Zielen „Profilbildung in der Lehre“ und „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen.

An der Universität Innsbruck sind derzeit 7 Doktoratsstudien eingerichtet, die eine wissenschaftliche Vertiefung in allen angebotenen Studienrichtungen ermöglichen. Die Anzahl der Doktoratsstudierenden konnte erneut um 7,5 % gesteigert werden; in den letzten beiden Jahren sogar um annähernd 11 %.

Erfreulich ist sowohl, dass die Anzahl der weiblichen Studierenden im Doktoratsstudium schneller steigt als die Gesamtzahl aller Studierenden, als auch dass der Anteil an Studierenden aus Drittstaaten schneller wächst. Gab es in den Vorperioden in allen Bereichen noch mehr männliche Dissertationsstudierende, so wies die Kennzahl zum Berichtszeitpunkt erstmals mehr Frauen in der ISCED-Kategorie „Geisteswissenschaften und Künste“ aus. Insgesamt beträgt der Anteil der Doktoratsstudien an der Gesamtzahl der Studien rund 6,4 %. Den größten Anteil an Studierenden im Doktorat verzeichnen die Naturwissenschaften (515) vor den Geisteswissenschaften (496).

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Die Kennzahl III.2.7 entfällt infolge Änderung von § 54 Abs. 4 UG 2002 ab der Wissensbilanz 2007.²¹

²¹ Vgl. WBV-Kennzahlen – Arbeitsbehelf (Version 3.0), S. 60.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Semester	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)													
1	ERZIEHUNG	1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	1	2	3	0	1	1	0	0	0	1	3	4
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	0	-	0	1	-	1	0	-	0	1	-	1
22	Geisteswissenschaften	0	-	0	1	-	1	0	-	0	1	-	1
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	11	47	58	2	1	3	0	0	0	13	48	61
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	3	2	5	0	0	0	0	0	0	3	2	5
34	Wirtschaft und Verwaltung	8	45	53	2	1	3	0	0	0	10	46	56
4	NATURWISSENSCHAFTEN	0	7	7	0	0	0	1	0	1	1	7	8
44	Exakte Naturwissenschaften	0	5	5	0	0	0	1	0	1	1	5	6
48	Informatik	-	2	2	-	0	0	-	0	0	-	2	2
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	-	3	3	-	0	0	-	0	0	-	3	3
58	Architektur und Baugewerbe	-	3	3	-	0	0	-	0	0	-	3	3
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)													
1	ERZIEHUNG	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	2	0	2	0	1	1	0	0	0	2	1	3
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	6	43	49	6	1	7	0	0	0	12	44	56
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	-	2	2	-	0	0	-	0	0	-	2	2
34	Wirtschaft und Verwaltung	6	41	47	6	1	7	0	0	0	12	42	54
4	NATURWISSENSCHAFTEN	-	7	7	-	0	0	-	0	0	-	7	7
44	Exakte Naturwissenschaften	-	5	5	-	0	0	-	0	0	-	5	5
48	Informatik	-	2	2	-	0	0	-	0	0	-	2	2
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
58	Architektur und Baugewerbe	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)													
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51
34	Wirtschaft und Verwaltung	7	36	43	6	2	8	0	0	0	13	38	51
4	NATURWISSENSCHAFTEN	-	3	3	-	0	0	-	0	0	-	3	3
44	Exakte Naturwissenschaften	-	2	2	-	0	0	-	0	0	-	2	2
48	Informatik	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
58	Architektur und Baugewerbe	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 13.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Ebenso wie die Kennzahl III.2.6 weist auch diese Kennzahl auf die Attraktivität der Lehr- und Forschungsuniversität Innsbruck hin.

Wie aus der Kennzahl ersichtlich ist, beträgt der Anteil der Studierenden mit FH-Abschluss im Doktorat nur 3,60 % aller Dissertanten (2006/ 3,37 %; 2005/ 2,90 %). Dieser geringe Anteil beruht auf der stark berufsorientierten Ausrichtung der FH-Studiengänge im Einzugsgebiet der Universität Innsbruck. Dies wird auch an den gewählten Dissertationsfächern ersichtlich: besonders das Doktoratsstudium im ISCED-Bereich Wirtschaft stellt für FH-AbsolventInnen der Tiroler Fachhochschulen eine attraktive Fortsetzung in ihrer Karriereplanung dar.

Aber in den letzten Jahren konnten auch für das Dissertationsstudium der Naturwissenschaften AbsolventInnen einer Fachhochschule gewonnen werden. Diese Personen müssen indessen auch eine Hürde in Form von zusätzlichen Studienleistungen erbringen, da FH-Diplomstudiengänge meist nur 8 Semester Regelstudienzeit aufweisen und somit zu den 5-jährigen Diplomstudien im Naturwissenschaftlichen Bereich der Universität nicht gleichwertig sind.

Durch die Umstellung der Studien auch in den Fachhochschulen auf die Bolognastruktur wird diese zusätzliche Auflage aufgrund der Vergleichbarkeit fallen können und dadurch die Durchlässigkeit für Studierende zwischen Fachhochschulen und Universitäten sicherlich wachsen.

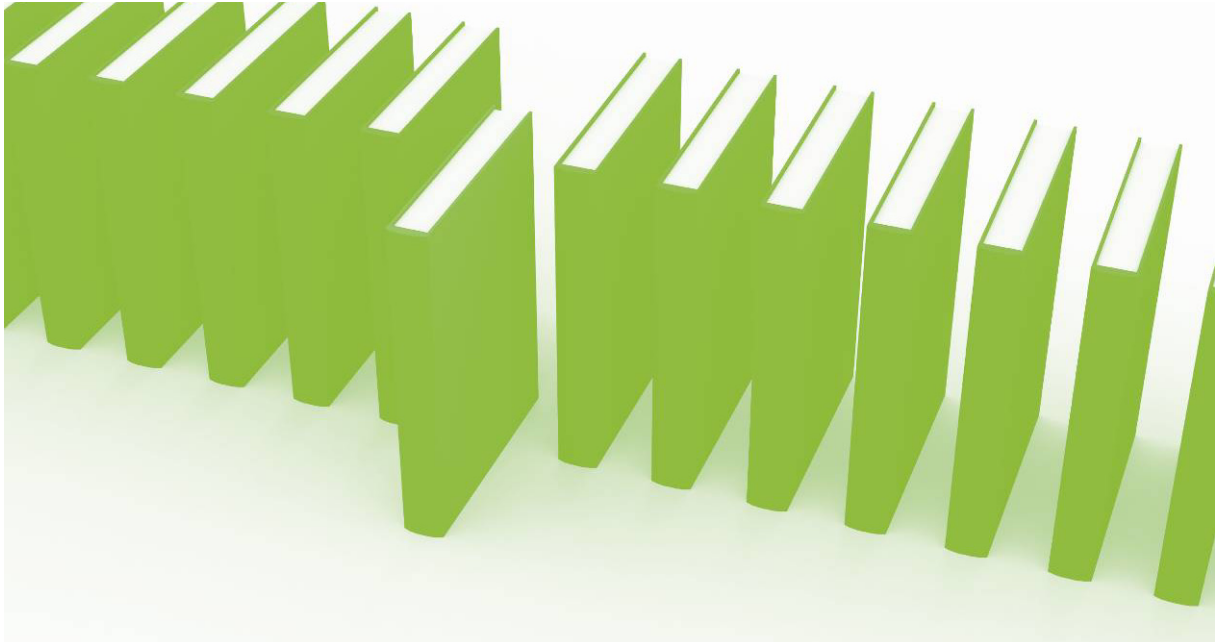


Bild: prologo advertising GmbH

IV. Die Verwertung des Wissens: Output und Wirkungen der Kernprozesse

Ohne Informationen über **Wirkungen und Output der Kernprozesse** in Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung bliebe eine Wissensbilanz der Universität Innsbruck unvollständig. Die Kennzahlen dieses Abschnittes weisen schließlich aus, wie erfolgreich die Aufwendungen und Maßnahmen in den Bereichen **Intellektuelles Vermögen** und **Kernprozesse** waren und sind. Unter den Indikatoren finden sich einige, die zu den am häufigsten nachgefragten seitens der stakeholder der Universität gehören. Die Zahl der Studienabschlüsse (IV.1.1), der AbsolventInnen von Weiterbildungsangeboten (IV.1.3) sowie der Zahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer (IV.1.4) spiegeln die Ergebnisse der **Profilbildung in der Lehre** wieder. Aber auch die **Öffnung der Universität** nach außen wird beleuchtet, wenn etwa die Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt (IV.1.2) betrachtet werden.

An der Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien (IV.2.1), der wissenschaftlichen Veröffentlichungen (IV.2.2), der gehaltenen Vorträge (IV.2.3), der erteilten Patente auf den Namen der Universität (IV.2.4) und schlussendlich der Einnahmen aus F&E-Projekten (IV.2.5) lassen sich die Maßnahmen zur **Stärkung der Forschung** an der Universität Innsbruck messen.

IV.1. Output und Wirkungen in Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07		978	811	1.789	314	285	599	14	32	46	1.306	1.128	2.434
1 ERZIEHUNG		224	70	294	55	15	70	2	0	2	281	85	366
	14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft	224	70	294	55	15	70	2	0	2	281	85	366
	Erstabschluss	209	62	271	51	13	64	2	0	2	262	75	337
	Zweitabschluss	15	8	23	4	2	6	0	0	0	19	10	29
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		112	51	163	61	27	88	0	16	16	173	94	267
	21 Künste	18	3	21	9	0	9	0	0	0	27	3	30
	Erstabschluss	17	3	20	9	0	9	0	0	0	26	3	29
	Zweitabschluss	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
	22 Geisteswissenschaften	94	48	142	52	27	79	0	16	16	146	91	237
	Erstabschluss	77	39	116	45	21	66	0	10	10	122	70	192
	Zweitabschluss	17	9	26	7	6	13	0	6	6	24	21	45
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT		459	428	887	114	134	248	8	4	12	581	566	1.147
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	135	102	237	45	23	68	4	2	6	184	127	311
	Erstabschluss	116	87	203	39	22	61	3	1	4	158	110	268
	Zweitabschluss	19	15	34	6	1	7	1	1	2	26	17	43
	34 Wirtschaft und Verwaltung	223	228	451	51	90	141	2	2	4	276	320	596
	Erstabschluss	216	220	436	47	84	131	2	1	3	265	305	570
	Zweitabschluss	7	8	15	4	6	10	0	1	1	11	15	26
	38 Recht	101	98	199	18	21	39	2	0	2	121	119	240
	Erstabschluss	79	72	151	16	18	34	2	0	2	97	90	187
	Zweitabschluss	22	26	48	2	3	5	0	0	0	24	29	53
4 NATURWISSENSCHAFTEN		108	167	275	50	72	122	1	6	7	159	245	404
	42 Biowissenschaften	86	47	133	33	24	57	0	2	2	119	73	192
	Erstabschluss	58	25	83	21	13	34	0	0	0	79	38	117
	Zweitabschluss	28	22	50	12	11	23	0	2	2	40	35	75
	44 Exakte Naturwissenschaften	14	42	56	15	29	44	1	3	4	30	74	104
	Erstabschluss	11	29	40	14	20	34	0	0	0	25	49	74
	Zweitabschluss	3	13	16	1	9	10	1	3	4	5	25	30
	46 Mathematik und Statistik	1	10	11	1	4	5	0	1	1	2	15	17
	Erstabschluss	-	6	6	-	2	2	-	0	0	-	8	8
	Zweitabschluss	1	4	5	1	2	3	0	1	1	2	7	9
	48 Informatik	7	68	75	1	15	16	0	0	0	8	83	91
	Erstabschluss	5	48	53	1	12	13	0	0	0	6	60	66
	Zweitabschluss	2	20	22	0	3	3	0	0	0	2	23	25

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE		31	59	90	14	23	37	1	6	7	46	88	134
	58 Architektur und Baugewerbe		31	59	90	14	23	37	1	6	7	46	88	134
		Erstabschluss	30	53	83	13	21	34	0	3	3	43	77	120
		Zweitabschluss	1	6	7	1	2	3	1	3	4	3	11	14
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		31	8	39	9	0	9	2	0	2	42	8	50
	72 Gesundheitswesen		31	8	39	9	0	9	2	0	2	42	8	50
		Erstabschluss	26	4	30	9	0	9	2	0	2	37	4	41
		Zweitabschluss	5	4	9	0	0	0	0	0	0	5	4	9
	8 DIENSTLEISTUNGEN		13	28	41	11	14	25	0	0	0	24	42	66
	81 Persönliche Dienstleistungen		13	28	41	11	14	25	0	0	0	24	42	66
		Erstabschluss	11	26	37	9	10	19	0	0	0	20	36	56
		Zweitabschluss	2	2	4	2	4	6	0	0	0	4	6	10
Studienjahr 2005/06			953	825	1.778	313	281	594	20	30	50	1.286	1.136	2.422
	1 ERZIEHUNG		235	64	299	35	7	42	3	1	4	273	72	345
	14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft		235	64	299	35	7	42	3	1	4	273	72	345
		Erstabschluss	224	60	284	32	6	38	2	1	3	258	67	325
		Zweitabschluss	11	4	15	3	1	4	1	0	1	15	5	20
	2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		116	56	172	60	31	91	1	16	17	177	103	280
	21 Künste		13	4	17	15	3	18	1	0	1	29	7	36
		Erstabschluss	11	2	13	13	3	16	1	0	1	25	5	30
		Zweitabschluss	2	2	4	2	0	2	0	0	0	4	2	6
	22 Geisteswissenschaften		103	52	155	45	28	73	0	16	16	148	96	244
		Erstabschluss	93	41	134	41	18	59	0	12	12	134	71	205
		Zweitabschluss	10	11	21	4	10	14	0	4	4	14	25	39
	3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT		414	399	813	142	118	260	7	6	13	563	523	1.086
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		134	78	212	64	31	95	2	2	4	200	111	311
		Erstabschluss	126	70	196	62	31	93	2	2	4	190	103	293
		Zweitabschluss	8	8	16	2	0	2	0	0	0	10	8	18
	34 Wirtschaft und Verwaltung		177	219	396	56	70	126	3	3	6	236	292	528
		Erstabschluss	173	210	383	56	66	122	2	2	4	231	278	509
		Zweitabschluss	4	9	13	0	4	4	1	1	2	5	14	19
	38 Recht		103	102	205	22	17	39	2	1	3	127	120	247
		Erstabschluss	72	69	141	21	12	33	2	1	3	95	82	177
		Zweitabschluss	31	33	64	1	5	6	0	0	0	32	38	70

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	4 NATURWISSENSCHAFTEN		89	133	222	31	53	84	4	3	7	124	189	313
	42 Biowissenschaften		56	34	90	22	15	37	2	1	3	80	50	130
		Erstabschluss	43	22	65	15	6	21	1	0	1	59	28	87
		Zweitabschluss	13	12	25	7	9	16	1	1	2	21	22	43
	44 Exakte Naturwissenschaften		20	48	68	8	23	31	1	1	2	29	72	101
		Erstabschluss	19	33	52	7	12	19	1	0	1	27	45	72
		Zweitabschluss	1	15	16	1	11	12	0	1	1	2	27	29
	46 Mathematik und Statistik		2	12	14	0	1	1	0	0	0	2	13	15
		Erstabschluss	2	9	11	0	1	1	0	0	0	2	10	12
		Zweitabschluss	-	3	3	-	0	0	-	0	0	-	3	3
	48 Informatik		11	39	50	1	14	15	1	1	2	13	54	67
		Erstabschluss	10	33	43	1	11	12	0	0	0	11	44	55
		Zweitabschluss	1	6	7	0	3	3	1	1	2	2	10	12
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE		49	136	185	24	51	75	2	2	4	75	189	264
	58 Architektur und Baugewerbe		49	136	185	24	51	75	2	2	4	75	189	264
		Erstabschluss	49	129	178	24	43	67	2	2	4	75	174	249
		Zweitabschluss	-	7	7	-	8	8	-	0	0	-	15	15
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		33	5	38	10	3	13	2	2	4	45	10	55
	72 Gesundheitswesen		33	5	38	10	3	13	2	2	4	45	10	55
		Erstabschluss	31	2	33	9	2	11	1	0	1	41	4	45
		Zweitabschluss	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
	8 DIENSTLEISTUNGEN		17	32	49	11	18	29	1	0	1	29	50	79
	81 Persönliche Dienstleistungen		17	32	49	11	18	29	1	0	1	29	50	79
		Erstabschluss	17	31	48	11	16	27	0	0	0	28	47	75
		Zweitabschluss	0	1	1	0	2	2	1	0	1	1	3	4
Studienjahr 2004/05			966	859	1.825	295	265	560	21	44	65	1.282	1.168	2.450
	1 ERZIEHUNG		233	103	336	33	8	41	1	5	6	267	116	383
	14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft		233	103	336	33	8	41	1	5	6	267	116	383
		Erstabschluss	215	98	313	32	6	38	1	2	3	248	106	354
		Zweitabschluss	18	5	23	1	2	3	0	3	3	19	10	29
	2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		88	63	151	53	24	77	4	22	26	145	109	254
	21 Künste		7	5	12	7	1	8	0	0	0	14	6	20
		Erstabschluss	6	3	9	7	1	8	0	0	0	13	4	17
		Zweitabschluss	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
	22 Geisteswissenschaften		81	58	139	46	23	69	4	22	26	131	103	234
		Erstabschluss	67	44	111	43	20	63	3	12	15	113	76	189
		Zweitabschluss	14	14	28	3	3	6	1	10	11	18	27	45

Studienjahr	Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT		474	408	882	146	113	259	9	6	15	629	527	1.156
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		173	89	262	66	18	84	2	1	3	241	108	349
		Erstabschluss	162	78	240	66	17	83	2	1	3	230	96	326
		Zweitabschluss	11	11	22	0	1	1	0	0	0	11	12	23
	34 Wirtschaft und Verwaltung		184	187	371	44	71	115	5	3	8	233	261	494
		Erstabschluss	178	181	359	42	65	107	4	2	6	224	248	472
		Zweitabschluss	6	6	12	2	6	8	1	1	2	9	13	22
	38 Recht		117	132	249	36	24	60	2	2	4	155	158	313
		Erstabschluss	96	105	201	34	22	56	2	1	3	132	128	260
		Zweitabschluss	21	27	48	2	2	4	0	1	1	23	30	53
	4 NATURWISSENSCHAFTEN		92	172	264	33	55	88	3	6	9	128	233	361
	42 Biowissenschaften		71	53	124	23	23	46	3	0	3	97	76	173
		Erstabschluss	60	47	107	19	21	40	1	0	1	80	68	148
		Zweitabschluss	11	6	17	4	2	6	2	0	2	17	8	25
	44 Exakte Naturwissenschaften		15	69	84	8	20	28	0	5	5	23	94	117
		Erstabschluss	10	52	62	6	7	13	0	0	0	16	59	75
		Zweitabschluss	5	17	22	2	13	15	0	5	5	7	35	42
	46 Mathematik und Statistik		4	8	12	1	4	5	0	0	0	5	12	17
		Erstabschluss	4	8	12	1	4	5	0	0	0	5	12	17
	48 Informatik		2	42	44	1	8	9	0	1	1	3	51	54
		Erstabschluss	2	41	43	1	8	9	0	1	1	3	50	53
		Zweitabschluss	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE		35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
	58 Architektur und Baugewerbe		35	80	115	13	49	62	2	4	6	50	133	183
		Erstabschluss	34	76	110	12	47	59	1	0	1	47	123	170
		Zweitabschluss	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
	72 Gesundheitswesen		27	18	45	9	6	15	2	1	3	38	25	63
		Erstabschluss	25	14	39	6	5	11	2	0	2	33	19	52
		Zweitabschluss	2	4	6	3	1	4	0	1	1	5	6	11
	8 DIENSTLEISTUNGEN		17	15	32	8	10	18	0	0	0	25	25	50
	81 Persönliche Dienstleistungen		17	15	32	8	10	18	0	0	0	25	25	50
		Erstabschluss	16	14	30	8	10	18	0	0	0	24	24	48
		Zweitabschluss	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 25.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Studienjahr	Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
			Österreich			EU			Drittstaaten					
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07			978	811	1.789	314	285	599	14	32	46	1.306	1.128	2.434
	Erstabschluss		855	674	1.529	274	236	510	11	15	26	1.140	925	2.065
		Bachelorstudium	74	107	181	29	30	59	0	0	0	103	137	240
		Diplomstudium	781	567	1.348	245	206	451	11	15	26	1.037	788	1.825
	Zweitabschluss		123	137	260	40	49	89	3	17	20	166	203	369
		Masterstudium	33	41	74	13	15	28	0	1	1	46	57	103
		Doktoratsstudium	90	96	186	27	34	61	3	16	19	120	146	266
Studienjahr 2005/06			953	825	1.778	313	281	594	20	30	50	1.286	1.136	2.422
	Erstabschluss		870	711	1.581	292	227	519	14	20	34	1.176	958	2.134
		Bachelorstudium	55	70	125	21	33	54	0	1	1	76	104	180
		Diplomstudium	815	641	1.456	271	194	465	14	19	33	1.100	854	1.954
	Zweitabschluss		83	114	197	21	54	75	6	10	16	110	178	288
		Masterstudium	13	20	33	3	5	8	1	0	1	17	25	42
		Doktoratsstudium	70	94	164	18	49	67	5	10	15	93	153	246
Studienjahr 2004/05			966	859	1.825	295	265	560	21	44	65	1.282	1.168	2.450
	Erstabschluss		875	761	1.636	277	233	510	16	19	35	1.168	1.013	2.181
		Bachelorstudium	45	77	122	13	20	33	0	2	2	58	99	157
		Diplomstudium	830	684	1.514	264	213	477	16	17	33	1.110	914	2.024
	Zweitabschluss		91	98	189	18	32	50	5	25	30	114	155	269
		Masterstudium	3	8	11	1	0	1	1	1	2	5	9	14
		Doktoratsstudium	88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255

Stand: 25.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die erfolgreiche Umsetzung des strategischen Ziels „Profilbildung in der Lehre“ wird durch die Entwicklung der Studienabschlusszahlen ausgewiesen.

Die Anzahl der Studienabschlüsse stieg im Studienjahr 2006/07 erneut an. Die Anzahl der AbsolventInnen von Bachelorstudien konnte um gar ein Drittel erhöht werden, seit 2005 sogar um über 50 %. Bei den Masterstudien ist die Steigerung noch deutlicher. Waren es im Studienjahr 2004/05 erst 14 AbsolventInnen, so haben im vergangenen Studienjahr bereits über 100 Personen einen Zweitabschluss auf Masterebene erreicht. Hierbei sieht man die rasante Entwicklung der Umstellung auf die Bolognastruktur deutlich. Die Umstellung auf das dreistufige System erklärt auch den Rückgang der Diplomabschlüsse. Die Anzahl der Doktoratsabschlüsse stieg im Vergleich zur Vorperiode um über 8 %.

Unter den verschiedenen Nationalitäten stellen die Österreicher mit 73,5 % den größten Anteil, die Anzahl der AbsolventInnen aus dem EU-Raum ist jedoch erneut leicht gestiegen. Die Abschlüsse von EU-BürgerInnen erreichen deshalb an der Universität Innsbruck den hohen Level von fast einem Viertel. Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten und der Belastung durch die hohen Studienbeiträge beendeten nur 46 Studierende aus Drittstaaten im Berichtszeitraum ihr Studium, wobei 19 Studierende ein Dissertationsstudium abschlossen.

Sieht man sich die Aufstellung unter dem Aspekt der Erhöhung des Anteils weiblicher Absolventen an, so erkennt man, dass vor allem in den Diplomstudien ihr Anteil sehr hoch ist. In den BA-/MA-Studien, die bisher stark von der AbsolventInnenenzahl in der Informatik dominiert wurden, ist der Frauenanteil noch gering. Mit Umstellung der Studien wird auch diese Kennzahl einen weit höheren Wert erreichen.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Insgesamt		Gesamt
		Frauen	Männer	
Studienjahr 2006/07		295	238	533
	EU	225	164	389
	Drittstaaten	70	74	144
Studienjahr 2005/06		305	225	530
	EU	240	147	387
	Drittstaaten	65	78	143
Studienjahr 2004/05		263	199	462
	EU	206	132	338
	Drittstaaten	57	67	124

Stand: 18.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Diese Kennzahl drückt die Anzahl jener Studierenden aus, die im Berichtszeitraum ihr Studium abschlossen und während des Studiums einen geförderten Auslandsaufenthalt absolvierten.

Insgesamt 21,88 % aller AbsolventInnen haben von der Möglichkeit einer Förderung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt Gebrauch gemacht, wobei der überwiegende Teil davon weibliche Studenten waren (55,3 %).

Erfreulich ist auch, dass im Berichtszeitraum 2007 im Vergleich zum Studienjahr 2004/05 die Anzahl von Studierenden aus Drittstaaten mit einem geförderten Auslandsaufenthalt um über 27 % gestiegen ist.

Die vielen Mobilitätsprogramme sowie die Partnerschaftsabkommen der Universität Innsbruck mit Universitäten weltweit erhöhen für Studierende die Attraktivität eines Auslandsaufenthaltes, was sich unter anderem auch in dieser Kennzahl niederschlägt.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Semester	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		36	15	51
	Österreich	32	10	42
	EU	4	2	6
	Drittstaaten		3	3
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)		25	14	39
	Österreich	23	11	34
	EU	2	1	3
	Drittstaaten		2	2
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)		36	13	49
	Österreich	32	11	43
	EU	4	1	5
	Drittstaaten		1	1

Stand: 26.03.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Weiterbildung ist neben Lehre und Forschung die dritte große Aufgabe der Universität. Universitäre Weiterbildung an der Universität Innsbruck vermittelt Zusatz- und höhere Fachqualifikationen in den an der Universität vertretenen Studienrichtungen und richtet sich mit ihren zum Teil 2007 neu entwickelten Formaten – Universitätslehrgänge, Kompetenzenmappe und „uni.com - wissen für alle“ – an alle Interessierten.

Die in der Statistik ausgewiesene Anzahl von 51 AbsolventInnen von Universitätslehrgängen bezieht sich rein auf jene Personengruppe, die einen Universitätslehrgang zusätzlich zu einem bereits abgeschlossenen Studium an der Universität Innsbruck besuchten. Über diese Personengruppe hinaus werden die 16 angebotenen Universitätslehrgänge (s. III 1.2) von AbsolventInnen anderer Hochschulen sowie von Personen ohne akademischen Abschluss, d.h. mit nachgewiesener Universitätsreife und mehrjähriger Berufserfahrung belegt. 464 Personen besuchten im Sommersemester 2007 einen Universitätslehrgang – im Vergleich wurden im Sommersemester 2006 410 Personen gezählt.

Neben den laufenden Universitätslehrgängen wurden 2007 weitere neue Angebote erarbeitet. So wird z. B. ab Wintersemester 2008/09 der Universitätslehrgang "Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache" die TeilnehmerInnen für die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur an Schulen, Fachhochschulen, Universitäten und Erwachsenenbildungseinrichtungen im Inland sowie im Ausland qualifizieren.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

ISCED 1-Steller	ISCED 2Steller	Art des Abschlusses	Studienabschlüsse								
			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG			96	19	115	96	21	117	91	37	128
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft		96	19	115	96	21	117	91	37	128
		Erstabschluss	92	18	110	93	21	114	87	35	122
		weiterer Abschluss	4	1	5	3	-	3	4	2	6
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE			52	20	72	47	18	65	51	27	78
	21 Künste		8	1	9	3	2	5	5	1	6
		Erstabschluss	7	1	8	2	1	3	5	-	5
		weiterer Abschluss	1	-	1	1	1	2	-	1	1
	22 Geisteswissenschaften		44	19	63	44	16	60	46	26	72
		Erstabschluss	39	15	54	42	13	55	44	24	68
		weiterer Abschluss	5	4	9	2	3	5	2	2	4
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT			216	211	427	210	176	386	230	157	387
	31 Sozial und Verhaltenswissenschaften		66	45	111	68	37	105	77	24	101
		Erstabschluss	60	40	100	65	33	98	73	22	95
		weiterer Abschluss	6	5	11	3	4	7	4	2	6
	34 Wirtschaft und Verwaltung		112	125	237	87	108	195	100	94	194
		Erstabschluss	111	123	234	87	107	194	98	87	185
		weiterer Abschluss	1	2	3	-	1	1	2	7	9
	38 Recht		38	41	79	55	31	86	53	39	92
		Erstabschluss	30	32	62	40	14	54	40	27	67
		weiterer Abschluss	8	9	17	15	17	32	13	12	25

ISCED 1-Steller	ISCED 2Steller	Art des Abschlusses	Studienabschlüsse								
			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
			Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4		NATURWISSENSCHAFTEN	66	79	145	47	60	107	46	84	130
	42	Biowissenschaften	53	29	82	27	15	42	35	22	57
		Erstabschluss	33	11	44	21	9	30	33	22	55
		weiterer Abschluss	20	18	38	6	6	12	2	-	2
	44	Exakte Naturwissenschaften	11	15	26	12	13	25	8	23	31
		Erstabschluss	10	14	24	11	10	21	6	21	27
		weiterer Abschluss	1	1	2	1	3	4	2	2	4
	46	Mathematik und Statistik	-	6	6	2	8	10	2	5	7
		Erstabschluss	-	6	6	2	8	10	2	5	7
	48	Informatik	2	29	31	6	24	30	1	34	35
		Erstabschluss	2	15	17	6	15	21	1	34	35
		weiterer Abschluss	-	14	14	-	9	9	-	-	-
5		INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUWERBE	4	15	19	3	11	14	3	16	19
	58	Architektur und Baugewerbe	4	15	19	3	11	14	3	16	19
		Erstabschluss	2	9	11	3	5	8	2	12	14
		weiterer Abschluss	2	6	8	-	6	6	1	4	5
7		GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	10	3	13	6	4	10	6	3	9
	72	Gesundheitswesen	10	3	13	6	4	10	6	3	9
		Erstabschluss	9	2	11	4	3	7	5	3	8
		weiterer Abschluss	1	1	2	2	1	3	1	-	1
8		DIENSTLEISTUNGEN	7	10	17	8	7	15	7	3	10
	81	Persönliche Dienstleistungen	7	10	17	8	7	15	7	3	10
		Erstabschluss	4	7	11	8	7	15	7	3	10
		weiterer Abschluss	3	3	6	-	-	-	-	-	-
Insgesamt			451	357	808	417	297	714	434	327	761

Art des Abschlusses	Studienart (Anzahl Toleranzsemester)	Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06			Studienjahr 2004/05		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	-	399	293	692	384	246	630	403	295	698
	davon Diplomstudium (2)	355	254	609	353	213	566	377	240	617
	davon Bachelorstudium (1)	44	39	83	31	33	64	26	55	81
weiterer Abschluss	-	52	64	116	33	51	84	31	32	63
	davon Masterstudium (1)	24	35	59	8	14	22	-	-	
	davon Doktoratsstudium (1)	28	29	57	25	37	62	31	32	63
Insgesamt		451	357	808	417	297	714	434	327	761

Stand: 01.04.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer stieg auf über 800 an. Das entspricht einem Anteil von einem Drittel (33,51 % bei Erstabschlüssen und 31,44 % bei Zweitabschlüssen) an der Gesamtzahl aller 2.434 Studienabschlüsse.

Wie in den letzten beiden Berichtsperioden so erreichten auch im Studienjahr 2006/07 mehr Absolventinnen einen Studienabschluss, der in dieser Kennzahl erfasst ist. Man sieht in der Rubrik Zweitabschluss deutlich, dass die Masterstudienabschlüsse an der Universität Innsbruck innerhalb der Studiendauer zuzüglich eines Toleranzsemesters studierbar sind, von 103 Abschlüssen wurden 59 innerhalb dieses Zeitraumes absolviert. Die geringe Anzahl von Doktoratsstudienabschlüssen innerhalb dieser Frist erklärt sich aus dem hohen Anteil an berufstätigen Studierenden in dieser Studienart. Besonders in jenen Studien die aufgrund der starken Nachfrage als Massenstudien gelten (SOWI-Studien, Erziehungswissenschaften, u.ä.), ist neuerlich eine Steigerung festzustellen.

Durch die Umstellung der Diplomstudien auf die Bologna-Architektur, die einen höheren Grad an Strukturiertheit aufweisen, werden auch die Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer steigen.

IV.2. Output und Wirkungen in Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Studienjahr	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2006/07		90	96	186	27	34	61	3	16	19	120	146	266
	1 ERZIEHUNG	15	8	23	4	2	6	0	0	0	19	10	29
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	15	8	23	4	2	6	0	0	0	19	10	29
	2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	12	7	19	6	6	12	0	6	6	18	19	37
	21 Künste	1	-	1	0	-	0	0	-	0	1	-	1
	22 Geisteswissenschaften	11	7	18	6	6	12	0	6	6	17	19	36
	3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT	45	48	93	11	10	21	1	1	2	57	59	116
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	16	14	30	5	1	6	1	0	1	22	15	37
	34 Wirtschaft und Verwaltung	7	8	15	4	6	10	0	1	1	11	15	26
	38 Recht	22	26	48	2	3	5	0	0	0	24	29	53
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	12	23	35	5	13	18	1	6	7	18	42	60
	42 Biowissenschaften	8	5	13	3	2	5	0	2	2	11	9	20
	44 Exakte Naturwissenschaften	3	13	16	1	9	10	1	3	4	5	25	30
	46 Mathematik und Statistik	1	4	5	1	2	3	0	1	1	2	7	9
	48 Informatik	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWER	1	6	7	1	2	3	1	3	4	3	11	14
	58 Architektur und Baugewerbe	1	6	7	1	2	3	1	3	4	3	11	14
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	5	4	9	0	0	0	0	0	0	5	4	9
	72 Gesundheitswesen	5	4	9	0	0	0	0	0	0	5	4	9
	8 DIENSTLEISTUNGEN	-	0	0	-	1	1	-	0	0	-	1	1
	81 Persönliche Dienstleistungen	-	0	0	-	1	1	-	0	0	-	1	1

Studienjahr	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2005/06		70	94	164	18	49	67	5	10	15	93	153	246
	1 ERZIEHUNG	10	4	14	3	1	4	0	0	0	13	5	18
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	10	4	14	3	1	4	0	0	0	13	5	18
	2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	9	6	15	6	9	15	0	4	4	15	19	34
	21 Künste	2	2	4	2	0	2	0	0	0	4	2	6
	22 Geisteswissenschaften	7	4	11	4	9	13	0	4	4	11	17	28
	3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT	42	50	92	3	9	12	1	1	2	46	60	106
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7	8	15	2	0	2	0	0	0	9	8	17
	34 Wirtschaft und Verwaltung	4	9	13	0	4	4	1	1	2	5	14	19
	38 Recht	31	33	64	1	5	6	0	0	0	32	38	70
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	7	23	30	5	19	24	2	3	5	14	45	59
	42 Biowissenschaften	6	4	10	4	7	11	1	1	2	11	12	23
	44 Exakte Naturwissenschaften	1	15	16	1	11	12	0	1	1	2	27	29
	46 Mathematik und Statistik	-	3	3	-	0	0	-	0	0	-	3	3
	48 Informatik	0	1	1	0	1	1	1	1	2	1	3	4
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUWESEN	-	7	7	-	8	8	-	0	0	-	15	15
	58 Architektur und Baugewerbe	-	7	7	-	8	8	-	0	0	-	15	15
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
	72 Gesundheitswesen	2	3	5	1	1	2	1	2	3	4	6	10
	8 DIENSTLEISTUNGEN	0	1	1	0	2	2	1	0	1	1	3	4
	81 Persönliche Dienstleistungen	0	1	1	0	2	2	1	0	1	1	3	4

Studienjahr	Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2004/05		88	90	178	17	32	49	4	24	28	109	146	255
	1 ERZIEHUNG	17	4	21	1	2	3	0	2	2	18	8	26
	14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	17	4	21	1	2	3	0	2	2	18	8	26
	2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	14	10	24	3	3	6	1	10	11	18	23	41
	21 Künste	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
	22 Geisteswissenschaften	13	8	21	3	3	6	1	10	11	17	21	38
	3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT UND RECHT	38	44	82	4	9	13	1	2	3	43	55	98
	31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	11	11	22	0	1	1	0	0	0	11	12	23
	34 Wirtschaft und Verwaltung	6	6	12	2	6	8	1	1	2	9	13	22
	38 Recht	21	27	48	2	2	4	0	1	1	23	30	53
	4 NATURWISSENSCHAFTEN	16	23	39	5	15	20	1	5	6	22	43	65
	42 Biowissenschaften	11	5	16	3	2	5	1	0	1	15	7	22
	44 Exakte Naturwissenschaften	5	17	22	2	13	15	0	5	5	7	35	42
	48 Informatik	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
	5 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWER	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
	58 Architektur und Baugewerbe	1	4	5	1	2	3	1	4	5	3	10	13
	7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	2	4	6	3	1	4	0	1	1	5	6	11
	72 Gesundheitswesen	2	4	6	3	1	4	0	1	1	5	6	11
	8 DIENSTLEISTUNGEN	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1
	81 Persönliche Dienstleistungen	-	1	1	-	0	0	-	0	0	-	1	1

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 25.02.2008

Quelle: Elektronische Plattform des bm:wf

Interpretation:

Diese Kennzahl ist den strategischen Zielen „Profilbildung in der Lehre“ sowie „Stärkung der Forschung“ zuordenbar.

Doktoratsstudien sind in Österreich nur an Universitäten eingerichtet. In diesen Studien wird die Forschungskapazität einer Universität genutzt und gleichzeitig durch die Forschungsaktivität der JungforscherInnen ausgeweitet. Die AbsolventInnen machen nicht nur den wissenschaftlichen Nachwuchs aus, sondern besetzen auch Schlüsselpositionen in politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereichen. Die Zahl der AbsolventInnen von Doktoratsstudien lässt zudem auf die Qualität der Forschung einer Universität schließen.

Im vergangenen Studienjahr schlossen 266 Personen ihr Doktorat erfolgreich ab, wobei 45 % der Abschlüsse auf Frauen entfielen. Im Vergleich zur Vorperiode Studienjahr 2005/06 wuchs die Zahl der Abschlüsse um mehr als 8 %. Der Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht stellt die größte Anzahl an AbsolventInnen, gefolgt von den Naturwissenschaften und den Geisteswissenschaften. Im erstgenannten Bereich und im Bereich der Geisteswissenschaften und der Künste haben annähernd gleichviel männliche wie weibliche Dissertanten abgeschlossen. Der Anteil von DoktoratsabsolventInnen aus dem EU-Raum beträgt 22,9 %, jener aus Drittstaaten 7,1 %, sodass fast jeder Dritte Neodoctor ausländischer Nationalität ist.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschaftszweig ¹		2007	2006
		Gesamt	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	1.576,08	1.659,00
11	Mathematik, Informatik	233,50	218,50
12	Physik, Mechanik, Astronomie	420,08	502,00
13	Chemie	156,75	233,17
14	Biologie, Botanik, Zoologie	287,42	289,50
15	Geologie, Mineralogie	295,67	291,67
16	Meteorologie, Klimatologie	55,83	44,33
18	Geographie	126,83	79,83
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	198,08	131,50
23	Bautechnik	164,08	115,50
24	Architektur	24,00	7,00
27	Geodäsie, Vermessungswesen	9,00	4,00
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	1,00	5,00
3	HUMANMEDIZIN	164,17	195,17
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	162,67	195,17
39	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin	1,50	
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	979,17	821,33
51	Politische Wissenschaften	113,00	62,50
52	Rechtswissenschaften	308,00	221,50
53	Wirtschaftswissenschaften	311,83	273,67
54	Soziologie	28,00	35,50
55	Psychologie	67,00	92,00
56	Raumplanung	10,00	4,00
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	11,83	2,67
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	129,00	129,50
59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,50	
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	1.078,50	779,00
61	Philosophie	29,33	19,50
64	Theologie	296,00	251,50
65	Historische Wissenschaften	289,33	233,00
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	425,00	266,50
68	Kunstwissenschaften	36,33	7,50
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	2,50	1,00

		2007	2006
Wissenschaftszweig ¹	Typus von Publikationen	Gesamt	Gesamt
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	325,00	231,00
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	590,00	597,00
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	937,00	711,00
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	798,00	692,00
	proceedings	581,00	557,00
	Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	517,00	624,00
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	248,00	174,00

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 13.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Die wissenschaftliche Publikation ist das Resultat erfolgreicher Forschungsleistung und damit maßgeblicher Indikator für die erfolgreiche Positionierung der Universität Innsbruck in diesem Bereich.

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2007 3996 Publikationen. Im Jahr 2006 waren es 3586. Aufgeteilt auf die Publikationstypen der Wissensbilanz ergibt sich folgendes Bild (in Klammern sind die Zahlen aus dem Jahr 2006 angegeben):

- Erstauflagen von wiss. Fach- oder Lehrbüchern: 325 (231)
- Erstveröffentlichte Beiträge in SCI-, SSCI-, A&HCI-Fachzeitschriften: 590 (597)
- Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften: 937 (711)
- Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken: 798 (692)
- Proceedings: 581 (557)
- Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftl. Fachkongresse: 517 (624)
- Sonstige wiss. Veröffentlichungen: 248 (174)

Damit zeigt sich für zwei Publikationstypen ein Rückgang der Veröffentlichungen, nämlich bei den erstveröffentlichten Beiträgen in SCI-, SSCI-, A&HCI-Fachzeitschriften und bei den Posterbeiträgen im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse. Alle anderen Publikationstypen zeigen einen Anstieg im Vergleich zum Jahr 2006. Die niedrigeren Zahlenwerte gegenüber dem Vorjahr sind als in der Wissenschaft durchaus normal anzusehen. Um diese Schwankungen inner halb kurzer Zeiträume auszugleichen werden daher für Evaluierungen üblicherweise längere Zeiträume (4 bis 8 Jahre) herangezogen.

Einen beachtlichen Anstieg der Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen haben die Geisteswissenschaften (779 auf 1078) und dort vor allem der Wissenszweig der Sprach- und Literaturwissenschaften (266 Veröffentlichungen im Jahr 2006 auf 425 im Jahr 2007) zu verzeichnen. Auch im Bereich der Technischen Wissenschaften sowie im Bereich der Sozialwissenschaften zeigten die Gesamtzahlen der Veröffentlichungen ansteigende Tendenz. Bei den Naturwissenschaften war ein leichter Rückgang um etwa 5 % gegenüber dem Jahr 2006 zu verzeichnen, ebenso wie bei den Humanmedizinischen Wissensbereichen (Pharmazie).

Weder in der Wissensbilanzverordnung noch im Arbeitsbehelf sind genaue Definitionen der Subkategorien dieser Kennzahl ausgewiesen, weshalb bei der Datenerhebung analog zum Vorjahr verfahren wurde.²²

Da es in manchen Wissenschaftsdisziplinen (voran den Rechtswissenschaften) häufig zu Wiederauflagen von bereits publizierten Werken kommt, welche jedoch stark bzw. vollständig überarbeitet oder erweitert wurden und daher mit einem wesentlichen wissenschaftlichen Aufwand verbunden sind, wurden solche Auflagen im Gegensatz zu nicht veränderten Neuauflagen, bei der Generierung der Kennzahl berücksichtigt.

Aufgrund der fehlenden Definition von „Eigenverlag“ wurden alle wissenschaftlichen Bücher (bzw. darin enthaltenen Buchbeiträge), die über einen institutionalisierten Verleger und eine ISBN-Nr. verfügen und somit im Verzeichnis lieferbarer Bücher aufgenommen und öffentlich erhältlich sind, als nicht im Eigenverlag publiziert gewertet. Im Bereich der Zeitschriften bzw. Zeitschriftenbeiträge wurden als Kriterien das Vorhandensein einer ISSN und/oder ein institutionalisierter Verleger bzw. die Führung in mehr als einem internationalen Bibliothekskatalog gewertet.

Im Bereich der Zuordnung zu den Kategorien der BidokVUni gab es bezüglich einiger weniger Kategorien (z. B. Emeriti) noch Abgrenzungsprobleme, die erst geklärt werden müssen.

²² Zum für diese Kennzahl relevanten Typenspektrum der Forschungsdatenbank der Universität Innsbruck (FLD): Vgl. Wissensbilanz 2006 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Mitteilungsblatt der Leopold-Franzens-Universität, Studienjahr 2006/2007, 65. Stück, S. 160.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Wissenschafts-/Kunstzweig 1	2007									2006								
	keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			keynote-speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1,00	20,00	21,00	121,85	693,65	815,50	122,85	713,65	836,50	4,80	43,20	48,00	99,67	676,83	776,50	104,47	720,03	824,50
11 Mathematik, Informatik	1,00	5,00	6,00	29,08	151,42	180,50	30,08	156,42	186,50		8,00	8,00	18,50	131,50	150,00	18,50	139,50	158,00
12 Physik, Mechanik, Astronomie		6,00	6,00	18,00	243,00	261,00	18,00	249,00	267,00	2,40	20,60	23,00	28,40	244,43	272,83	30,80	265,03	295,83
13 Chemie		4,00	4,00	21,17	56,83	78,00	21,17	60,83	82,00	0,40	8,60	9,00	19,60	75,73	95,33	20,00	84,33	104,33
14 Biologie, Botanik, Zoologie				34,43	76,07	110,50	34,43	76,07	110,50	2,00	3,00	5,00	25,83	90,67	116,50	27,83	93,67	121,50
15 Geologie, Mineralogie		2,00	2,00	5,00	48,50	53,50	5,00	50,50	55,50				4,83	52,00	56,83	4,83	52,00	56,83
16 Meteorologie, Klimatologie				3,67	35,33	39,00	3,67	35,33	39,00		1,00	1,00	2,50	40,50	43,00	2,50	41,50	44,00
18 Geographie		3,00	3,00	10,50	82,50	93,00	10,50	85,50	96,00		2,00	2,00	0,00	42,00	42,00		44,00	44,00
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	2,00	6,00	8,00	8,43	119,07	127,50	10,43	125,07	135,50	1,00	1,00	11,33	84,17	95,50	11,33	85,17	96,50	
23 Bautechnik		6,00	6,00	4,43	100,07	104,50	4,43	106,07	110,50	1,00	1,00	11,33	61,17	72,50	11,33	62,17	73,50	
24 Architektur	2,00		2,00	4,00	13,00	17,00	6,00	13,00	19,00				13,00	13,00		13,00	13,00	
27 Geodäsie, Vermessungswesen					2,00	2,00		2,00	2,00				2,00	2,00		2,00	2,00	
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung					4,00	4,00		4,00	4,00				8,00	8,00		8,00	8,00	
3 HUMANMEDIZIN		7,00	7,00	15,00	59,50	74,50	15,00	66,50	81,50	1,00	9,00	10,00	11,88	42,12	54,00	12,88	51,12	64,00
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		7,00	7,00	15,00	59,50	74,50	15,00	66,50	81,50	1,00	9,00	10,00	11,88	42,12	54,00	12,88	51,12	64,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	4,00	9,00	13,00	228,67	499,83	728,50	232,67	508,83	741,50	3,00	9,00	12,00	205,58	498,08	703,67	208,58	507,08	715,67
51 Politische Wissenschaften		1,00	1,00	13,00	34,00	47,00	13,00	35,00	48,00				5,00	54,50	59,50	5,00	54,50	59,50
52 Rechtswissenschaften				19,00	53,00	72,00	19,00	53,00	72,00				11,00	67,00	78,00	11,00	67,00	78,00
53 Wirtschaftswissenschaften	1,00	3,00	4,00	82,50	216,00	298,50	83,50	219,00	302,50	1,00	4,00	5,00	72,33	211,67	284,00	73,33	215,67	289,00
54 Soziologie				5,83	33,17	39,00	5,83	33,17	39,00		1,00	1,00	6,50	23,33	29,83	6,50	24,33	30,83
55 Psychologie	1,00		1,00	70,33	65,17	135,50	71,33	65,17	136,50				78,00	43,50	121,50	78,00	43,50	121,50
56 Raumplanung				1,00	1,00	2,00	1,00	1,00	2,00	1,00		1,00	1,00	12,00	13,00	2,00	12,00	14,00
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik				1,00	4,00	5,00	1,00	4,00	5,00				3,25	1,25	4,50	3,25	1,25	4,50
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2,00	5,00	7,00	36,00	93,50	129,50	38,00	98,50	136,50	1,00	4,00	5,00	28,50	84,83	113,33	29,50	88,83	118,33
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1,00	3,00	4,00	153,75	465,25	619,00	154,75	468,25	623,00	3,00	8,00	11,00	146,67	411,67	558,33	149,67	419,67	569,33
61 Philosophie					34,00	34,00		34,00	34,00					18,83	18,83	0,00	18,83	18,83
64 Theologie				28,33	222,67	251,00	28,33	222,67	251,00	1,00	2,00	3,00	19,50	187,50	207,00	20,50	189,50	210,00
65 Historische Wissenschaften				46,75	70,75	117,50	46,75	70,75	117,50				46,50	61,00	107,50	46,50	61,00	107,50
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1,00	3,00	4,00	77,67	129,83	207,50	78,67	132,83	211,50	2,00	6,00	8,00	78,67	133,33	212,00	80,67	139,33	220,00
68 Kunstwissenschaften				1,00	8,00	9,00	1,00	8,00	9,00					3,00	3,00		3,00	3,00
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaftler													2,00	8,00	10,00	2,00	8,00	10,00

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007									2006											
	keynote-speaker			Vortrags-Typus sonstige speaker/presenter			Gesamt			keynote-speaker			Vortrags-Typus sonstige speaker/presenter			Gesamt					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
	Veranstaltungs-Typus																				
	national			81,00	297,00	378,00	81,00	297,00	378,00	0,00	0,00	0,00	79,33	265,67	345,00	79,33	265,67	345,00			
Insgesamt	international			8,00	45,00	53,00	446,70	1.540,30	1.987,00	454,70	1.585,30	2.040,00	11,80	70,20	82,00	395,80	1.447,20	1.843,00	407,60	1.517,40	1.925,00
	Gesamt			8,00	45,00	53,00	527,70	1.837,30	2.365,00	535,70	1.882,30	2.418,00	11,80	70,20	82,00	475,14	1.712,86	2.188,00	486,94	1.783,06	2.270,00

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 10.03.2008

Quelle: Büro des Vizerektors für Forschung

Interpretation:

Ebenso wie die vorangegangene ist diese Kennzahl dem strategischen Ziel „Stärkung der Forschung“ zuzuordnen.

Von den Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck wurden im Jahr 2007 2.418 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten. Das bedeutet einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Jahr 2006, wobei in diesem Jahr 2.270 Vorträge gehalten wurden.

Da weder die Wissensbilanz-Verordnung noch der Arbeitsbehelf eine genaue Definition von „wissenschaftlicher/künstlerischer Veranstaltung“ bereit stellt, wurden neben Vorträgen bei wissenschaftlichen Kongressen, Symposien und Workshops auch Gastvorträge an fremden Universitäten (z. B. im Rahmen von Kolloquien etc.) sowie Vorträge im Rahmen von Summer- und Winterschools in die Kennzahl aufgenommen. Was Veranstaltungen im Bereich des Wissenstransfers anbelangt, so wurden Vorträge bei Expertentagungen, Vorträge im Bereich Wissenstransfer/Weiterbildung sowie Vorträge im Rahmen von Lehrerfortbildungsveranstaltungen berücksichtigt.

Das Schichtungsmerkmal „Veranstaltungstypus: national vs. international“, das laut Arbeitsbehelf im Sinne der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft zu interpretieren ist, konnte nur annäherungsweise angegeben werden (Gastvorträge und Vorträge im Bereich Wissenstransfer an österreichischen Institutionen wurden als national eingestuft), da die Nationalität der Teilnehmer wissenschaftlicher Konferenzen nicht seriös erhoben werden kann. Demnach wurden auf nationalen Veranstaltungen im Jahr 2007 378 Vorträge gehalten, während es auf internationalen Veranstaltungen 2.040 waren.

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Wissenschaftszweig ¹	2007 Patenterteilung				2006 Patenterteilung			
	national	EU/EPU	Dritt- staaten	Gesamt	national	EU/EPU	Dritt- staaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	3			3	1			1
11 Mathematik, Informatik					1			1
13 Chemie	3			3				
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	3			3				
29 Sonstige und interdisziplinäre technische Wissenschaften	3			3				
Insgesamt	6			6	1			1

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 28.02.2008

Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Seit Inkrafttreten des UG 2002 im Jahre 2004 - und erst hier greift die Anmeldung von Patenten auf den Namen der Universität - lässt sich aufgrund der regen Forschungsarbeit der WissenschaftlerInnen der Universität eine stetige Steigerung der Patentanmeldungen beobachten, was gleichzeitig die erfolgreiche Profilierung der Universität im Forschungsbereich belegt:

Das Jahr 2007 knüpft nahtlos an die Erfolge der Jahre 2004, 2005 und 2006 an. Konnte man im ersten Jahr (2004) 4 Patente anmelden, so waren es 2005 bereits 6, 2006 schon 9 und schließlich 2007 13 nationale und international angemeldete Patente aus diversen Wissenschaftsdisziplinen.

Auch die Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente stieg im gleichen Zeitraum stark an. Wurde 2006 erst ein Patent erteilt, so waren es 2007 bereits 6 Patenterteilungen, wobei alle Patente in Österreich erteilt wurden. Die meisten der in Österreich angemeldeten bzw. bereits erteilten Patente werden international weitergeführt und man kann davon ausgehen, dass in den nächsten Jahren zahlreiche internationale Patente erteilt werden.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007				2006			
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation				Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	11.818.267,45	4.041.052,99	195.634,57	16.054.955,01	10.522.430,38	5.882.607,27	197.154,05	16.602.191,70
11 Mathematik, Informatik	1.773.044,51	1.607.754,56		3.380.799,07	1.042.405,43	3.090.959,77		4.133.365,20
12 Physik, Mechanik, Astronomie	3.660.680,75	745.187,30	173.242,61	4.579.110,66	3.764.303,46	812.259,75	184.950,80	4.761.514,01
13 Chemie	2.371.179,64	352.897,71	7.367,21	2.731.444,56	2.422.049,44	434.729,64	7.875,00	2.864.654,08
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1.911.684,29	452.058,36	13.754,75	2.377.497,40	1.511.423,32	543.671,45	4.328,25	2.059.423,02
15 Geologie, Mineralogie	1.269.385,71	159.060,59		1.428.446,30	1.072.068,89	216.324,68		1.288.393,57
16 Meteorologie, Klimatologie	407.874,26	156.536,50	1.270,00	565.680,76	234.488,56	237.368,65		471.857,21
18 Geographie	424.418,29	567.557,97		991.976,26	475.691,28	547.293,33		1.022.984,61
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1.595.418,90	359.588,00	93.571,00	2.048.577,90	1.078.634,23	398.797,15	67.736,00	1.545.167,38
23 Bautechnik	1.394.238,81	284.664,54	93.571,00	1.772.474,35	983.478,33	344.159,21	67.736,00	1.395.373,54
24 Architektur	36.000,00	68.123,46		104.123,46	62.000,00	28.271,04		90.271,04
27 Geodäsie, Vermessungswesen	154.108,09	6.800,00		160.908,09		26.366,90		26.366,90
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung	11.072,00			11.072,00	33.155,90			33.155,90
3 HUMANMEDIZIN	1.403.554,09	451.728,22	62.310,53	1.917.592,84	883.790,66	207.621,00	12.831,82	1.104.243,48
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1.403.554,09	451.728,22	62.310,53	1.917.592,84	883.790,66	207.621,00	12.831,82	1.104.243,48
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1.924.296,71	479.281,12	25.000,00	2.428.577,83	1.983.244,63	430.651,02	0,00	2.413.895,65
51 Politische Wissenschaften	42.448,27			42.448,27	75.347,32			75.347,32
52 Rechtswissenschaften	204.326,61	44.002,59		248.329,20	90.453,00	113.000,00		203.453,00
53 Wirtschaftswissenschaften	905.330,23	251.945,05		1.157.275,28	1.160.178,34	201.882,10		1.362.060,44
54 Soziologie	115.920,00	116.844,28		232.764,28	152.326,21	84.274,19		236.600,40
55 Psychologie	200.660,59	4.500,00		205.160,59	80.238,00			80.238,00
56 Raumplanung								
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik								
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	453.548,73	61.989,20	25.000,00	540.537,93	331.470,70	31.494,73		362.965,43
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2.062,28			2.062,28	93.231,06			93.231,06

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2007				2006			
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation				Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1.955.980,13	639.745,01	11.028,48	2.606.753,62	1.358.130,30	301.599,53	4.811,72	1.664.541,55
61 Philosophie		5.910,90		5.910,90	700,00	26.890,42		27.590,42
64 Theologie	173.641,06		11.028,48	184.669,54	141.691,72		4.811,72	146.503,44
65 Historische Wissenschaften	590.563,78	97.744,30		688.308,08	362.492,52	90.132,11		452.624,63
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.049.562,69	1.158,30		1.050.720,99	753.996,87			753.996,87
68 Kunstwissenschaften	15.500,00			15.500,00	14.500,00			14.500,00
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	126.712,60	534.931,51		661.644,11	84.749,19	184.577,00		269.326,19
Auftrag-/Fördergeber-Organisation								
EU	310.930,83	4.509.252,60		4.820.183,43	421.095,51	6.108.123,09		6.529.218,60
Bund (Ministerien)	2.017.754,49			2.017.754,49	2.415.902,73			2.415.902,73
Land	916.689,20			916.689,20	1.114.434,04			1.114.434,04
Gemeinden und Gemeindeverbände	35.788,20	11.890,81		47.679,01	32.409,29			32.409,29
FWF	7.724.451,80			7.724.451,80	6.585.977,10			6.585.977,10
Insgesamt sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	1.145.917,14			1.145.917,14	679.753,33			679.753,33
Unternehmen	3.262.964,08	593.289,94	89.462,74	3.945.716,76	2.357.320,17	528.880,33	52.972,82	2.939.173,32
Gesetzliche Interessenvertretungen	10.000,00			10.000,00	3.000,00			3.000,00
Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	20.000,00	182.399,92	43.368,66	245.768,58	48.041,86	41.000,00	7.850,89	96.892,75
sonstige	3.253.021,54	674.562,07	254.713,18	4.182.296,79	2.168.296,17	543.272,55	221.709,88	2.933.278,60
Gesamt	18.697.517,28	5.971.395,34	387.544,58	25.056.457,20	15.826.230,20	7.221.275,97	282.533,59	23.330.039,76

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 03.03.2008

Quelle: Stabsstelle für FLD, Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS-Abteilung, Büro des Rektors

Zusammenfassung der Jahre 2004 bis 2007:

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	2007	2006	2005	2004
EU	4.820.183,43	6.529.218,60	3.476.241,82	5.002.783,19
Insgesamt FWF	7.724.451,80	6.585.977,10	4.084.968,04	1.265.848,80
andere	12.511.821,97	10.214.844,06	11.175.327,61	7.061.919,49
Gesamt	25.056.457,20	23.330.039,76	18.736.537,47	13.330.551,48

Stand: 10.03.2008

Quelle: Stabsstelle für FLD, Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS-Abteilung, Büro des Rektors, Wissensbilanz 2005

Interpretation:

An der Höhe der Einnahmen aus F&E-Projekten lässt sich der Erreichungsgrad des strategischen Ziels „Stärkung der Forschung“ ablesen.

Das Berichtsjahr 2007 zeichnet sich - wie schon das Jahr 2006 - durch eine deutliche Steigerung der Einnahmen aus F&E Projekten im Vergleich zum Vorjahr aus. Wurden 2006 über 23 Mio. EUR Drittmittel eingenommen, so steigert sich dies 2007 auf über 25 Mio. EUR. In dieser Zahl nicht enthalten sind jene FWF-Projekte, die noch extern abgerechnet werden (ca. 1 Mio. EUR), sowie Drittmittelprojekte vom Typ „Sonstige“ (z.B. Innovationsberater des uni:invent-Programms, verschiedene Projekte im Bildungssektor, etc.).

Die Kennzahl IV.2.5 war 2006 erstmals sehr detailliert und umfassend zu erheben. Dabei hatte sich gezeigt, dass bei dieser Kennzahl eine verstärkte Abstimmung mit dem Rechnungsabschluss erfolgen sollte. Bei den diesjährigen Erhebungen wurden die Konten daher bereits vorab mit dem Rechnungsabschluss abgestimmt und eine gemeinsame Datenbasis für die weiteren Arbeiten verwendet.

Bei allen Auftraggeber/Fördergeber-Kategorien konnten deutliche Steigerungen verzeichnet werden, einzig die Kategorie "EU" weist eine Reduktion der Einnahmen auf. Im Rahmen von EU-Projekten wurden 2007 4,8 Mio. EUR eingenommen, was einen Rückgang von ca. 1,7 Mio. EUR gegenüber dem Jahr 2006 bedeutet. Der Grund dafür liegt in der zeitlichen Lücke zwischen den letzten Ausschreibungen des 6. Rahmenprogramms und dem Beginn der ersten Projekte aus dem 7. Rahmenprogramm.

Eine erneute Steigerung gab es bei den FWF-Projekten, bei denen die Fördereinnahmen von 6,5 Mio. EUR (inkl. extern abgerechnete FWF-Gelder: 7,9 Mio. EUR) im Jahr 2006 auf 7,7 Mio. EUR (inkl. extern abgerechnete FWF-Gelder: 8,7 Mio. EUR) im Jahr 2007 zugenommen haben. Aus dem Unternehmenssektor konnte die Universität Innsbruck knapp 4 Mio. EUR Einnahmen verzeichnen (2006: 3 Mio. EUR). In diesem Bereich findet sich vor allem die Auftragsforschung wieder.

Vergleicht man die Einnahmen pro Wissenschaftszweig, so ist außer bei den Naturwissenschaften, die eine minimale Einbuße von 3 % Fördermitteln im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen haben, durchgehend ein Zuwachs auszuweisen. Es waren aber vor allem die Naturwissenschaften, die von der eingangs genannten Lücke zwischen 6. und 7. Rahmenprogramm betroffen waren. Die stärksten Einnahmезuwächse konnte der Bereich Humanmedizin (Pharmazie) mit 73% aufweisen, gefolgt von den Geisteswissenschaften (ca. 57 %) und den Technischen Wissenschaften (ca. 33 %).

Betrachtet man die Herkunft der Fördergeld- bzw. Auftraggeber, dann wird ersichtlich, dass der Rückgang der EU-Gelder durch nationale Drittmittel wettgemacht werden konnte. Lag der Anteil der nationalen Gelder im Jahr 2006 bei 68%, so stieg dieser 2007 auf 75% an. Die Förderungen aus Drittstaaten konnten geringfügig gesteigert werden, machen aber nur 1,5 % der Gesamteinnahmen aus.



Bild: Universität Innsbruck

V. Resümee und Ausblick

Das Resümee der Wissensbilanz 2007 fällt aus **organisatorisch/technischer** Sicht positiv aus. Aus Sicht der Universität konnten alle Schritte gesetzt werden, die dazu beitragen, dass die Wissensbilanz nicht nur als externe Berichtspflicht gesehen wird, sondern auch als internes Berichtsinstrument genutzt werden kann. In diesem Zusammenhang ist dem bm.wf für die Unterstützung bei der Nachbildung der Wissensbilanz-Kennzahlen und die stets prompte Auskunftserteilung – auch bei komplexen Rückfragen – zu danken.

Die Verwaltung konnte auf den Erfahrungen der Erstellung der letztjährigen Wissensbilanz aufbauen, Verantwortlichkeiten für die verschiedenen Kennzahlenbereiche festlegen und allfällige Erhebungen zeitgerecht vornehmen. Durch die Erstellung von Wissensbilanzen auf Fakultätsebene sollen künftig auch die Fakultäten stärker in die Erstellung der gesamtuniversitären Wissensbilanz eingebunden werden, während die Wissensbilanz in diesem Jahr noch vorwiegend zentral erstellt wurde. Dies wird mit der entsprechenden Unterstützung eines data warehouse (bzw. moderner: Nutzung von Business Intelligence) ermöglicht.

Eine Art „Dominoeffekt“ stellt sich ein, wenn Berichts- oder Datenstrukturen geändert werden, wie es im Zuge der Veränderung des Arbeitsbegriffs auf die Fassung 3.0 in moderater Form der Fall war. Durch die nun zu berücksichtigenden

mehrjährigen Berichtsperioden im Bereich der selbst erstellten Kennzahlen sind bei derartigen Änderungen nicht nur die Abbildungen der Ist-Periode anzupassen, sondern (rückwirkend) auch die Daten der vergangenen Periode, die entsprechenden Schnittstellendokumentationen und (hauseigenen) IT-Systeme.

Im Hinblick auf uni:data, das data warehouse des bm.wf, sollten die Berichtsstrukturen nochmals einheitlich adaptiert (aktualisiert) werden. Entsprechende Vorgaben würden den Aufbau universitätseigener Berichtsstrukturen und das IT-gestützte Reporting wesentlich erleichtern.

Das Datenclearing kann aus universitärer Sicht auch nach erfolgter Rückmeldung des bm.wf noch nicht als beendet betrachtet werden. Dies betrifft die (endgültigen) Daten in uni:data und jene Daten, die das bm.wf den Universitäten für die Erstellung der Wissensbilanz zur Verfügung stellt. In beiden Bereichen gibt es Differenzen zum „aktuellen Wissensstand“ der Universitäten. So weist die Wissensbilanz 2007 in der mehrjährigen Darstellung für die Jahre 2005 und 2006 nicht notwendigerweise jene Werte aus, die in den beiden vorangegangenen Wissensbilanzen bereits verabschiedet wurden. Die Sichtung der Daten ergab zudem Differenzen zu den Daten in uni:data. Nach einer doch beträchtlichen Anzahl an Korrekturläufen sollte dies eigentlich vermieden werden können.

Aus inhaltlicher Sicht ist zu bemerken, dass die Zahlen der Wissensbilanz immer noch (zu) viel Interpretationsspielraum bieten. Insbesondere für interuniversitäre Vergleiche wäre hier das bm.wf gefordert, eine entsprechende Qualitätssicherung und Schärfung der Definitionen vorzunehmen, wie sie etwa bei der Erstellung der Rechnungsabschlüsse oder im Zuge der Ermittlung der Formelbudget-Werte erfolgt ist. Auch die Einhaltung der vorgegebenen Berichtsstrukturen wird und wurde sehr unterschiedlich gehandhabt.

Die im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbesserte Dokumentationslage an der Universität Innsbruck bewirkt, dass einige Kennzahlen deutliche Steigerungen erfahren haben. Eine Abweichungsanalyse ist in diesen Bereichen somit wenig sinnvoll, da dafür eine gewisse Kontinuität bei der Kennzahlenerhebung und Datenbasis angeraten erscheint.

Insgesamt zeigt der Vergleich mit dem letztjährigen Resümee und Ausblick, dass viele Kritikpunkte gelöst oder jedenfalls engagiert in Angriff genommen werden konnten.

Das data warehouse des bm.wf weist nun auch Daten der Wissensbilanz aus und bietet grundsätzlich viele Ansatzpunkte für ein umfassendes, gesamtösterreichisches Bildungscontrolling – unter Umständen mit Folgewirkungen für die nächsten Leistungsvereinbarungen. Wie das bm.wf diese Möglichkeiten nutzen wird und was dies insbesondere für Universitäten mit einem sehr breiten Fächerspektrum und unterschiedlichsten Publikationskulturen bedeutet, ist derzeit noch nicht absehbar. Es bietet allerdings auch den Universitäten umfassende Möglichkeiten, die genutzt werden wollen.

Die Vorgaben der Wissensbilanz-Verordnung (WBV) erschweren immer noch die Lesbarkeit der Gesamtunterlage. Allerdings haben verschiedene Universitäten interessante Lösungsansätze aufgezeigt, die eine verordnungskonforme Weiterentwicklung der Wissensbilanz in vielerlei Hinsicht erlauben. Somit liegt letztlich auch die Weiterverwendung und -verwertung der Wissensbilanz in der Autonomie der Universitäten.

Anhang

ISCED (International Standard Classification of Education)

ISCED (International Standard Classification of Education)	
0 Allgemeine Bildungsgänge	
00	Allgemeine Bildungsgänge
01	Breite / allgemeine Grundbildungsgänge
08	Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfertigkeiten
09	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten
1 Pädagogik	
14	Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften
140	Erziehungswissenschaft u. Ausbildung v. Lehrkräften, allgemein
141	Unterrichten und Ausbilden
142	Erziehungswissenschaft
143	Ausbildung von Lehrkräften für die Vorschule
144	Ausbildung von Lehrkräften für die Grundbildung
145	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium
146	Ausbildung von Lehrkräften in berufsbildenden Fächern
2 Geisteswissenschaften und Künste	
21	Künste
210	Künste, allgemein
211	Bildende Kunst
212	Musik und darstellende Kunst
213	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion
214	Design
215	Kunstgewerbe
219	Künste, keine näheren Angaben
22	Geisteswissenschaften
220	Geisteswissenschaften, allgemein
221	Religion
222	Fremdsprachen
223	Muttersprache
224	Geschichte, Philosophie und verwandte Fächer
225	Geschichte und Archäologie
226	Philosophie und Ethik
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	
30	Sozialwissenschaften, Wirtschafts- u. Rechtswiss., allgemein
300	Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, allgemein
31	Sozial- und Verhaltenswissenschaften
310	Sozial- und Verhaltenswissenschaften, allgemein
311	Psychologie
312	Soziologie und Kulturwissenschaften
313	Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde
314	Wirtschaftswissenschaft
32	Journalismus und Informationswesen
320	Journalismus und Informationswesen, allgemein
321	Journalismus und Berichterstattung
322	Bibliothek, Informationswesen, Archiv
34	Wirtschaft und Verwaltung
340	Wirtschaft und Verwaltung, allgemein
341	Handel
342	Marketing und Werbung
343	Kredit- und Versicherungswesen
344	Steuer- und Rechnungswesen
345	Management und Verwaltung
346	Sekretariats- und Büroarbeit
347	Arbeitswelt
38	Recht
380	Recht, allgemein
39	Sozialwiss., Wirtschafts- u. Rechtswiss., keine näheren Angab.
399	Sozial-, Wirtschafts- u. Rechtswiss., keine näheren Angaben

ISCED (International Standard Classification of Education)	
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	
42	Biowissenschaften
420	Biowissenschaften, allgemein
421	Biologie und Biochemie
422	Umweltforschung
44	Exakte Naturwissenschaften
440	Exakte Naturwissenschaften, allgemein
441	Physik
442	Chemie
443	Geowissenschaften
46	Mathematik und Statistik
460	Mathematik und Statistik, allgemein
461	Mathematik
462	Statistik
48	Informatik
480	Informatik, allgemein
481	Informatik
482	Computerbedienung
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	
52	Ingenieurwesen und technische Berufe
520	Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein
521	Maschinenbau und Metallverarbeitung
522	Elektrizität und Energie
523	Elektronik und Automation
524	Chemie und Verfahrenstechnik
525	Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge
54	Herstellung und Verarbeitung
540	Herstellung und Verarbeitung, allgemein
541	Ernährungsgewerbe
542	Textilien, Kleidung, Schuhwerk, Leder
543	Werkstoffe (Holz, Papier, Kunststoff, Glas)
544	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
58	Architektur und Baugewerbe
580	Architektur und Baugewerbe, allgemein
581	Architektur und Städteplanung
582	Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau
6 Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft	
62	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischereiwirtschaft
620	Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Fischereiwirt., allgemein
621	Pflanzenbau und Tierzucht
622	Gartenbau
623	Forstwirtschaft
624	Fischerei
64	Veterinärmedizin
641	Veterinärmedizin
7 Gesundheit und soziale Dienste	
72	Gesundheit
720	Gesundheit, allgemein
721	Medizin
722	Medizinische Dienste
723	Krankenpflege und Pflege von Personen
724	Zahnmedizin
725	Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik
726	Therapie und Rehabilitation
727	Pharmazie
76	Sozialwesen
760	Sozialwesen, allgemein
761	Kinder- und Jugendarbeit
762	Sozialarbeit und Beratung

ISCED (International Standard Classification of Education)	
8 Dienstleistungen	
81 Persönliche Dienstleistungen	
810	Persönliche Dienstleistungen, allgemein
811	Gastgewerbe und Catering
812	Reisebüros, Fremdenverkehrsgewerbe und Freizeitindustrie
813	Sport
814	Hauswirtschaftliche Dienste
815	Friseurgewerbe und Schönheitspflege
84 Verkehrsdienstleistungen	
840	Verkehrsdienstleistungen
85 Umweltschutz	
850	Umweltschutz, allgemein
851	Umweltschutztechnologien
852	Natürliche Lebensräume und Wildtierschutz
853	Kommunale Entsorgungsdienstleistungen
86 Sicherheitsdienstleistungen	
860	Sicherheitsdienstleistungen, allgemein
861	Schutz von Eigentum und Personen
862	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
863	Militär und Verteidigung
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	
99	Nicht bekannt/keine näheren Angaben
999	Nicht bekannt/keine näheren Angaben

Wissenschaftszweige

Wissenschaftszweige laut Wissensbilanz-Verordnung	
(1) NATURWISSENSCHAFTEN	
(11)	Mathematik, Informatik
(12)	Physik, Mechanik, Astronomie
(13)	Chemie
(14)	Biologie, Botanik, Zoologie
(15)	Geologie, Mineralogie
(16)	Meteorologie, Klimatologie
(17)	Hydrologie, Hydrographie
(18)	Geographie
(19)	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften
(2) TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	
(21)	Bergbau, Metallurgie
(22)	Maschinenbau, Instrumentenbau
(23)	Bautechnik
(24)	Architektur
(25)	Elektrotechnik, Elektronik
(26)	Technische Chemie, Brennstoff- und Mineralöltechnologie
(27)	Geodäsie, Vermessungswesen
(28)	Verkehrswesen, Verkehrsplanung
(29)	Sonstige und interdisziplinäre Technische Wissenschaften
(3) HUMANMEDIZIN	
(31)	Anatomie, Pathologie
(32)	Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie
(33)	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie
(34)	Hygiene, medizinische Mikrobiologie
(35)	Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)
(36)	Chirurgie und Anästhesiologie
(37)	Psychiatrie und Neurologie
(38)	Gerichtsmedizin
(39)	Sonstige und interdisziplinäre Humanmedizin

Wissenschaftszweige laut Wissensbilanz-Verordnung	
(4) LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	
(41)	Ackerbau, Pflanzenzucht, Pflanzenschutz
(42)	Gartenbau, Obstbau
(43)	Forst- und Holzwirtschaft
(44)	Viehzucht, Tierproduktion
(45)	Veterinärmedizin
(49)	Sonstige und interdisziplinäre Land- und Forstwirtschaft
(5) SOZIALWISSENSCHAFTEN	
(51)	Politische Wissenschaften
(52)	Rechtswissenschaften
(53)	Wirtschaftswissenschaften
(54)	Soziologie
(55)	Psychologie
(56)	Raumplanung
(57)	Angewandte Statistik, Sozialstatistik
(58)	Pädagogik, Erziehungswissenschaften
(59)	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften
(6) GEISTESWISSENSCHAFTEN	
(61)	Philosophie
(64)	Theologie
(65)	Historische Wissenschaften
(66)	Sprach- und Literaturwissenschaften
(67)	Sonstige philologisch-kulturkundliche Richtungen
(68)	Kunstwissenschaften
(69)	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften
(7) MUSIK	
(71)	Dirigieren
(72)	Gesang
(73)	Instrumentalstudium
(74)	Jazz
(75)	Kirchenmusik
(76)	Komposition und Musiktheorie

Wissenschaftszweige laut Wissensbilanz-Verordnung**(8) BILDENDE KUNST/DESIGN**

- (81) Bildende Kunst
- (82) Bühnengestaltung
- (83) Design
- (84) Industrial Design
- (85) Kunst und Gestaltung
- (86) Mediengestaltung

(9) DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN

- (91) Darstellende Kunst
- (92) Musiktheaterregie
- (93) Film und Fernsehen

(10) KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE

- (101) Architektur
- (102) Konservierung und Restaurierung
- (103) Lehramt (Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten, Werkerziehung)
- (104) Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)
- (105) IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)
- (106) MBE (Musik- und Bewegungserziehung)
- (107) Musiktherapie
- (108) Tonmeister
- (109) Computermusik

Index

A

Auslandsaufenthalt 49, 116
Auszeichnungen 26

B

Behinderung 24, 55, 56
Beruf 57
Berufungen 45, 47
Betreuungspflichten 14
Bologna 40

D

Doktorat 87
Doktoratsstudien 105, 107, 108, 119

E

Entlehnungen 70
Erfolgsquote 79

F

F&E
Forschung und Entwicklung 60, 93, 95, 99, 103, 129
Fachzeitschriften 66
Familie 57
Forschungcluster 30
Forschungsdatenbanken 58
ForschungsstipendiatInnen 101

G

gender 53
Gleichstellung 19, 52
Gremien 68
Großgeräte 60

J

Joint Degrees/Double Degree 91

K

Kommissionstätigkeiten 63
Kooperationsverträge 65

L

Lehrbefugnisse 44

M

Mobilitätsprogramme 85, 86

N

Nutzfläche 62

O

Öffentlichkeitsarbeit 17

P

Patente 128
Personal 19, 42
Personalentwicklung 20
Projekte 92, 95, 99, 103
Prüfungsaktive 82

Q

Qualitätssicherung 15

R

Rektor 2

S

speziellen Einrichtungen 54
Sponsoring 61
Studien 75, 83
Studienabschlüsse 110, 116, 118
Studiendauer 76, 82, 118
Studierende 80

U

Universitätsbibliothek 70, 71

V

Veröffentlichungen 123
Vorträge 126

W

Weiterbildung 51, 117

Z

Zeitschriften 59
Zeitvolumen 73